

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
10
21

Meisterpflicht

Eine Bilanz knapp zwei Jahre
nach der Wiedereinführung

DIGITALISIERUNG
EU legt Plan
für Ziele vor

HANDWERK 4.0
Marketing im Vergleich
zur Konkurrenz

MACHER IM HANDWERK

„Macher im Handwerk“
der Interviewpodcast
der Power People

Moderatorin Jessica Reyes Rodriguez
spricht mit außergewöhnlichen
Persönlichkeiten aus dem Handwerk.

Der Podcast vom Handwerk,
fürs Handwerk. Jetzt Reinhören!

www.powerpeople.digital

EINE AKTION VON:
 Power
People

 Spotify®

podigee



»Die Redakteure sind überrascht über die Vielseitigkeit und Modernität des Handwerks und die vielen tollen Geschichten, die nur darauf warten, erzählt zu werden.«

THEMENWOCHE HANDWERK

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

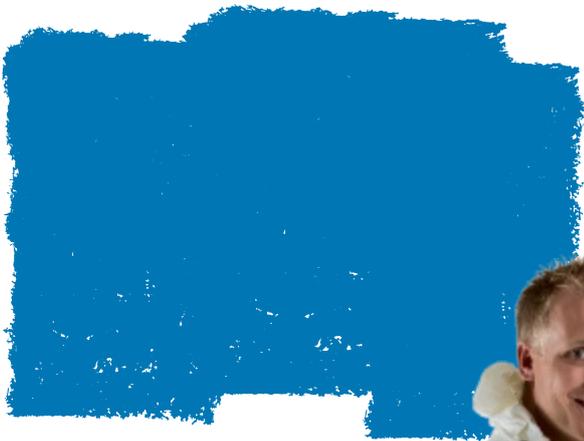


das Handwerk in den Blick der Öffentlichkeit zu rücken, ist frei nach Bertolt Brecht das Einfache, das schwer zu machen ist. 12.100 Betriebe in unserem Kammerbezirk schaffen rund 90.000 Arbeitsplätze und bilden 3.500 Lehrlinge aus. Das ist eine großartige Leistung, die jeden einzelnen Betrieb jeden Tag fordert. In den Medien spiegelt sich das oft nicht wider. Während wir in der Tageszeitung immer noch mal vorkommen, findet sich das Handwerk im Fernsehen selten mit positiven Nachrichten, und auch die Protagonisten der deutschen Fernsehserien arbeiten meist in Krankenhäusern oder Anwaltskanzleien. Für eine Woche ändert der Mitteldeutsche Rundfunk das nun. In der »Themenwoche Handwerk« beleuchteten Funk und Fernsehen unseren Wirtschaftsbereich in seiner Vielfalt. Viele der Redakteure waren überrascht über die Vielzahl der Berufe, über die Modernität des Wirtschaftsbereichs und die vielen tollen Geschichten, die nur darauf warten, erzählt zu werden.

Ja, es hat uns gefreut und ja, wir sind stolz, dass es uns im Verbund aller mitteldeutschen Kammern gelungen ist, diese Themenwoche durchzusetzen. Jetzt heißt es, dranbleiben. Wir wollen nicht die Ausnahme, sondern angemessen präsent sein. Künftig vertrete ich das Handwerk im Rundfunkrat des MDR. Sie können sich darauf verlassen, dass ich mich mit ganzer Kraft dafür einsetze. Wenn die Medien das Besondere in der Normalität des Arbeitsalltags widerspiegeln, dann unterstützt uns das bei der Nachwuchsgewinnung. Wir können so vermitteln, dass Handwerk wertvolle berufliche Perspektiven bietet. Wir können zeigen, was uns glücklich macht und die Gesellschaft am Leben hält.

Aber natürlich wollen wir auch außerhalb der Medien das Handwerk in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Die »mitteldeutsche handwerksmesse« im Februar nächsten Jahres ist eine herausragende Möglichkeit dafür. Die Vorbereitungen auf diese reale Woche des Handwerks haben begonnen. Ich würde mich freuen, wenn viele von Ihnen als Aussteller dabei sind – ob mit einer eigenen Präsentation, gemeinsam mit Ihrer Innung oder als Partner auf dem Gemeinschaftsstand. Zudem wird die Messe erneut von einem umfangreichen Fachprogramm begleitet. Sie sollten sich bereits jetzt den Termin 16. bis 27. Februar 2022 im Kalender notieren.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM



S
16

2019 hat die Politik entschieden, die Meisterpflicht in zwölf Gewerken wieder einzuführen. Fachverbände ziehen eine positive Bilanz.



Grafik: © iStock / Artemisia1508, Foto: © iStock / 4x6



Foto: © Andrea Weber

S
8

Die Handwerkskammer zu Leipzig zeichnet Betriebe, die kontinuierlich und mit hoher Qualität ausbilden, als »Bewährte Ausbildungsbetriebe« aus.



Foto: © Robert Franetz

S
54

Felix Vogler fand seine Bestimmung einst bei einer Berufsorientierung. Nun ist er Zimmerermeister mit nur 20 Jahren.



KAMMERREPORT

- 6** Enquete-Kommission
»Berufsbildung«
- 8** »Ich bilde gern aus.«
- 10** Dachdecker-Innung Leipzig:
135 Jahre Tradition
- 11** MDR widmet dem Handwerk
eine Aktionswoche
- 12** Auswirkungen der Corona-
Pandemie auf die Finanzierung
der Unternehmen
- 14** Der Meistermacher aus Leipzig



POLITIK

- 16** Meisterbrief ist Garant
für Qualität
- 20** Handwerk hat Forderungen
an neue Regierung
- 22** Interview: BIBB-Präsident
Prof. Hubert Esser
- 24** Europa im digitalen Wandel
- 26** Fräsen digital unterstützt
- 28** Schadenersatz auch ohne
Fahrzeugrückgabe



BETRIEB

- 31** Telefonische Krankschreibung
bleibt
- 34** Sparen mit der Digiholz-App
- 36** Gepackt vom Skills-Fieber
- 38** Online-Konkurrenzanalyse
- 42** Interview: Benoby



PANORAMA

- 43** Schaufenster



KAMMERREPORT

- 48** Drei Jahrzehnte -
eine Erfolgsgeschichte
- 50** Nachhaltige Betriebsführung:
Anfangen lohnt sich!
- 52** Gründungswoche Deutschland
- 53** Meisterteam:
Leistung aus einer Hand
- 54** Von der Fußballbank zum Meistertitel
- 56** Bildungsangebote
- 58** Impressum

Ihre
Kfz-Versicherung
ganz einfach unter ...

Enquete-Kommission »Berufsbildung«



Foto: © Sächsischer Handwerkstag – Wolfgang Schmitt

Text: *Frank Wetzel*

Fast zwei Jahre Regierungsarbeit der sächsischen Koalition aus CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD war für Handwerksvertreter aus allen Teilen des Freistaats Anlass, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen. Beim Großen Parlamentarischen Abend Ende September in Dresden trafen sie mit rund 40 Abgeordneten aller Fraktionen sowie mit Kabinettsmitgliedern zusammen. Die an Dresdens Elbufer zum 18. Mal ausgerichtete Veranstaltung stand unter Schirmherrschaft von Landtagspräsident Matthias Röblier. Ausgehend von einem unverändert hohen Bedarf an qualifizierten Berufs- und Führungskräften in den nächsten Jahren rückte das Handwerk Aspekte wie die duale Berufsbildung sowie den Bürokratieabbau

für beruflich Selbstständige in den Vordergrund der politischen Debatte.

BERUFSSCHULSTANDORTE STÄRKEN

Ungeachtet der vom Handwerk begrüßten politischen Weichenstellungen bei zentraler Berufsschulnetzplanung und eines verkehrsverbundübergreifenden »Azubi-Tickets« seien weitere Anstrengungen nötig, um die duale berufliche Bildung zukunftsfest aufzustellen. Handwerkstag-Präsident Jörg Dittrich forderte, die Berufsschulstandorte in Stadt und Land langfristig zu stärken, in die Infrastruktur sowohl materiell-technisch als auch personell nachhaltig zu investieren. An die Abgeordneten aller Fraktionen appellierte er, sich gemeinsam mit dem Handwerk für eine Enquete-Kommission »Duale Berufsbildung in Sachsen« starkzumachen, um zielgerichteter voranzukommen.



POSITIONEN AUS DEN LANDTAGSFRAKTIONEN

Christian Hartmann | CDU: Handwerk ist für uns unverzichtbar, daher auch unser Engagement zum Beispiel fürs Programm »Regionales Wachstum« und beim Vergabegesetz. Für eine Enquete-Kommission zur Berufsbildung in Sachsen wird unsere Fraktion ein offenes Ohr haben.

Jörg Urban | AfD: Wir haben im Landtag bislang zahlreiche Anträge zugunsten des Handwerks eingebracht, werden dies auch künftig tun. Wir wollen, dass der Meisterbonus erhöht wird. Wir haben auch Front gegen Vorwürfe gemacht, Handwerker seien Pandemietreiber.

Rico Gebhardt | Die Linke: Die Idee einer Enquete-Kommission Berufsbildung ist gut – wir sollen aber beachten, dass auch künftig qualifizierte Fachkräfte gebraucht werden. Zu reden sein wird im Landtag darüber hinaus über die Schuldenbremse im Haushalt: Kommunen müssen handlungsfähig bleiben!

Gerhard Liebscher | Grüne: Wir sind dankbar für den ehrlichen und offenen Meinungsaustausch mit Handwerkern. Vor uns stehen gewaltige Herausforderungen, wie etwa der Strukturwandel in den Kohle-Regionen. Die werden ohne das Handwerk nicht zu stemmen sein.

Dirk Panter | SPD: Handwerk ist für uns ein wichtiger Partner, um qualifizierte Fachkräfte von morgen hervorzubringen. Richtig ist, politisch hier bei der dualen Berufsausbildung anzusetzen und diese qualitativ zu stärken. Daher sind auch wir für eine Enquete-Kommission »Berufliche Bildung in Sachsen«.

Handwerk rückt duale Berufsbildung und Bürokratieabbau in den Vordergrund.

Auf Unterstützung durch die Landespolitik setzt das Handwerk zudem beim Bürokratieabbau. Zwar hätten sich die Koalitionäre vertraglich dazu bekannt, den »Erfüllungsaufwand für [...] Unternehmerinnen und Unternehmer zu senken« – echte Entlastungseffekte im Geschäftsalltag seien jedoch nicht zu spüren. Die dringende Empfehlung an die Landesregierung laute daher, den landeseigenen Normenkontrollrat aufzuwerten, diese Instanz also »von einem zahnlosen Tiger zu einem echten Leistungsträger weiterzuentwickeln«, so Dittrich.

LEBHAFTER UND EHRLICHER DIALOG

Für mehr Respekt und Verlässlichkeit im Dialog zwischen Politik und Handwerk warb Vizepräsident Tobias Neubert. Leider müssten Handwerker und Ehrenamtsträger immer öfter feststellen, dass sie etwa auf schriftliche Botschaften an Ministerien, Behörden usw. kaum noch eine Antwort erhielten. »Eine solche Dialogkultur ist für uns

nicht akzeptabel«, kritisierte der Handwerkstag-Vize. Im Unterschied dazu zeigten Treffen wie der Parlamentarier-Abend im Landtag, dass Handwerk und Landespolitik in Sachsen seit vielen Jahren durchaus einen sehr lebhaften, ehrlichen Dialog pflegen.

Prominente Gäste der Veranstaltung waren – außer Landtagspräsident Röbler und dessen Vizepräsidenten Andrea Dombois, André Wendt und Luise Neuhaus-Wartenberg – die Fraktionschefs Christian Hartmann (CDU), Jörg Urban (AfD), Rico Gebhardt (Linke) und Dirk Panter (SPD). Für Bündnis 90/Die Grünen saß Vize-Fraktionschef Gerhard Liebscher im Podium. Aus dem sächsischen Kabinett waren Justizministerin Katja Meier (Grüne), Kultusminister Christian Piwarz (CDU), Umwelt- und Agrarminister Wolfram Günther (Grüne), Kultur- und Tourismusministerin Barbara Klepsch (CDU) sowie Regionalminister Thomas Schmidt (CDU) mit dabei.

Text: *Andrea Wolter*

Ich bilde gern aus«, sagt Nico Berthold, und das trifft nicht nur für die ASB Alarmanlagen, Sicherheitstechnik und Brandmeldesysteme GmbH zu, deren Geschäftsführer er ist, sondern auch für die Elektromontagen Leipzig GmbH und die Sternauto GmbH. Alle drei Unternehmen wurden am Vorabend des bundesweiten »Tag des Handwerks« als »Bewährte Ausbildungsbetriebe« durch die Handwerkskammer zu Leipzig geehrt. Viele Betriebe im Kammerbezirk haben auch während der Corona-Pandemie mit großem Engagement ausgebildet. Im Jahr 2020 wurden

1.377 neue Lehrverträge unterzeichnet. Das waren genauso viele wie im Vor-Corona-Jahr. In diesem Jahr sind es bisher 1.271 Lehrverträge. In der Online-Ausbildungsbörse der Handwerkskammer werden noch mehr als 100 Ausbildungsplätze angeboten. Die Ursachen für den leichten Rückgang sind vielfältig, reichen von der Demografie bis zur gesellschaftlichen Anerkennung des Handwerks und den pandemiebedingt fehlenden Möglichkeiten der Akquise von Jugendlichen bei Berufsorientierungsveranstaltungen und Praktika. Viele Unternehmen lassen sich immer wieder eine Menge einfallen, um Jugendliche für ihr Handwerk zu begeistern. Dazu zählen auch die drei ausgezeichneten Betriebe, die über viele Jahre kontinuierlich und mit hoher

»Ich bilde gern aus.«

DIE HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG ZEICHNET BETRIEBE,
DIE KONTINUIERLICH UND MIT HOHER QUALITÄT AUSBILDEN,
ALS »BEWÄHRTE AUSBILDUNGSBETRIEBE« AUS.

»Die meisten Lehrlinge haben wir übernommen, sie machen heute mehr als die Hälfte der Belegschaft aus.«

*Stefan Findeisen,
Geschäftsführer der Elektromontagen Leipzig GmbH*



Foto: © Andrea Wolter

»Mir gefällt, wenn die Bewerber aus der Region kommen. Wir können im Wettbewerb gut mithalten, mit guten Jobs, guter Arbeitsatmosphäre und fairem Geld.«

Nico Berthold, Geschäftsführer der ASB Alarmanlagen, Sicherheitstechnik und Brandmeldesysteme GmbH



Qualität ausbilden, die auf Weiterbildung ihrer Mitarbeiter setzen und sich aktiv in die Berufsorientierung der Schüler einbringen.

INTERESSE UND MOTIVATION SIND WICHTIG

In der 1990 gegründeten ASB GmbH wird von Beginn an auf die Ausbildung gesetzt. Nico Berthold, der seit 2014 als Geschäftsführer im Unternehmen ist, sagt: »Ich bilde gern aus, schaue nicht auf die Noten.« Wichtig sei, dass sich der Jugendliche für den Beruf interessiert, motiviert ist und am besten vorher ein Praktikum absolviert hat. »Mir gefällt, wenn die Bewerber aus der Region kommen«, ergänzt er. Auch die Kunden des Unternehmens sind vorrangig in der Region ansässig. Für Unternehmen und Kunden ist dies optimal. Brand- und Einbruchschutzanlagen erfordern meist ein schnelles Reagieren der Wartungsfirma – andererseits punktet der Betrieb als Arbeitgeber, da die Mitarbeiter nicht auf Montage müssen. Ausgebildet werden im Betrieb Elektroniker, Mechatroniker, Zweiradmechatroniker und kaufmännische Berufe. Jedes Jahr werden mindestens zwei neue Auszubildende eingestellt, natürlich mit dem Ziel der Übernahme. »Meistens klappt das auch«, freut sich der Geschäftsführer. »Wir können im Wettbewerb gut mithalten, mit guten Jobs, guter Arbeitsatmosphäre und fairem Geld.«

KONTINUIERLICHE WEITERBILDUNG

Eine positive Ausbildungsbilanz zieht auch Stefan Findeisen, der Geschäftsführer der Elektromontagen Leipzig GmbH. Aktuell sind im Unternehmen 41 Mitarbeiter und

sechs Lehrlinge beschäftigt. Seit 1990 haben mehr als 100 junge Menschen ihre Ausbildung im Unternehmen absolviert. »Die meisten Lehrlinge haben wir übernommen, sie machen heute mehr als die Hälfte der Belegschaft aus«, ist Stefan Findeisen stolz. Ausgebildet werden Elektroniker in den Fachrichtungen Energie- und Gebäudetechnik sowie IT. Die Aufträge, die das Unternehmen ausführt, sind anspruchsvoll. Zu den Kunden gehören beispielsweise die Flughäfen in Leipzig und Berlin. Das bedeutet auch kontinuierliche Weiterbildung, für die der Betrieb die Mitarbeiter freistellt und die Finanzierung übernimmt.

Die Sternauto GmbH gehört zu den großen Ausbildungsbetrieben in der Region. 16 Lehrlinge sind aktuell im Unternehmen, das insgesamt 275 Beschäftigte hat. Mehr als 200 Kfz-Mechatroniker und Fahrzeuglackierer haben in diesem Unternehmen ihren Beruf erlernt. Schulungen und Weiterbildungen gehören zum Arbeitsalltag.

»Wir wissen, dass für die Bewältigung der künftigen großen gesellschaftlichen Aufgaben, wie beispielsweise Klimaschutz und Energiewende, der wachsende Fachkräftebedarf eine der größten Herausforderungen ist. Wir brauchen beruflich qualifizierte Handwerkerinnen und Handwerker. Bereits jetzt zeichnet sich der Fachkräftemangel in allen Branchen ab, deshalb ist es uns wichtig, vorbildliche Ausbildungsleistungen zu würdigen und öffentlich in den Fokus zu rücken«, sagt Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, bei der Übergabe der Urkunden.

Schon 3000 vor Christus wurden Ziegel aus gebranntem Ton hergestellt. Archäologen fanden glasierte Ziegel, die 2000 v. Chr. in Ägypten und Griechenland verwendet wurden. In Europa wurden lange Zeit Holzschindeln zur Abdeckung des Hauses genutzt – mit Holznägeln fixiert, widerstanden sie dem Wind. Im 15. Jahrhundert gewannen in Deutschland die Ziegeldächer an Bedeutung, und spätestens seitdem war der Beruf des Dachdeckers unverzichtbar. Aufzeichnungen über Dachdeckerzünfte sind seit Mitte des 17. Jahrhunderts im Gebiet des heutigen Deutschlands nachgewiesen. Die Leipziger Innung nimmt sich dagegen mit 135 Jahren noch recht jung aus. Doch nur wenige Innungen können ihre Geschichte so genau nachweisen und sind so traditionell verbunden. Die 47 Meisterbetriebe, die heute der Dachdecker-Innung Leipzig angehören, haben somit allen Grund, stolz auf die lange Tradition ihrer Innung zu sein und dieses Jubiläum gebührend zu begehen. Gefeiert wurde natürlich zünftig mit vielen Gästen, zu denen auch der Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, Matthias Forßbohm, gehörte.

135 Jahre Tradition

DIE DACHDECKER-INNUNG LEIPZIG FEIERTE IHR JUBILÄUM UND RICHTETE DABEI DEN BLICK AUCH IN DIE ZUKUNFT IHRES GEWERKS UND IHRER INTERESSENVERTRETUNG.



Wolfgang Herzog, Obermeister der Dachdecker-Innung Leipzig, nimmt die Ehrenurkunde vom Präsidenten der Handwerkskammer zu Leipzig, Matthias Forßbohm, entgegen (v. l.).

Er nutze seine Ansprache, um auf das drängende Fachkräfteproblem aufmerksam zu machen. Gleichzeitig hob der Präsident die Ausbildungsleistungen der Innungsbetriebe hervor. »Gut ausgebildete und qualifizierte Fachkräfte sind unser wichtigstes Kapital. Erfreulich ist, dass sich in den zurückliegenden Jahren wieder mehr Jugendliche für eine Ausbildung im Handwerk entschieden haben. Bis Ende 2020 sind im Kammerbezirk insgesamt 1.377 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen worden, darunter 43 für den Beruf Dachdecker. Ende August wurden auch für dieses Ausbildungsjahr 38 neue Lehrlinge im Dachdeckerhandwerk registriert. Damit stand Ihr Handwerk wieder unter den Top Ten der abgeschlossenen Lehrverträge.«

ENGAGIERTE INTERESSENVERTRETUNG

Die Leipziger Dachdecker-Innung kümmert sich sehr um den Berufsnachwuchs. So sind die Unternehmen bereits in Kindergärten und in Schulen präsent und stellen ihr Handwerk auf Veranstaltungen wie der »mitteldeutschen handwerksmesse« und dem Tag des Handwerks mit vielen attraktiven Aktionen vor. Als Innung organisieren die Ausbildungsbetriebe auch eine Woche der Prüfungsvorbereitung für ihre Lehrlinge. Die Ergebnisse zeigen, dass sich dieses Engagement lohnt. Fachspezifische Weiterbildung steht auch für die Meister und ihre Gesellen auf der Agenda des Innungslebens. Als engagierte Interessenvertretung zum Beispiel gegenüber der Stadt sind die Dachdecker-Innung und ihr Obermeister Wolfgang Herzog nicht nur bei ihren Berufskollegen bekannt und anerkannt.

Die Festveranstaltung bildete den würdigen Rahmen, um Dachdecker Andreas Kunert mit der Ehrennadel der Handwerkskammer zu Leipzig in Silber auszuzeichnen. Kunert ist Mitglied des Vorstandes der Dachdecker-Innung Leipzig und seit 2018 Landesinnungsmeister des Landesinnungsverbandes des Dachdeckerhandwerks Sachsen.
dachdecker-innung-leipzig.de **AW**

»Ich freue mich jedes Wochenende über meinen guten Bäcker«

IM MITTELDEUTSCHEN RUNDFUNK DREHTE SICH EINE WOCHE ALLES UM DIE ZUKUNFTSFRAGEN DES HANDWERKS: FACHKRÄFTEGEWINNUNG, DIGITALISIERUNG UND NACHHALTIGKEIT.

Interview: *Deutsches Handwerksblatt*

Mitte Oktober widmete sich der Mitteldeutsche Rundfunk eine ganze Woche intensiv dem Wirtschaftsbereich Handwerk. Damit reagierte die Landesrundfunkanstalt auch auf die wiederholten Forderungen durch die Interessenvertretungen. Bei aller Freude über die konzertierte Aktion sollte das Handwerk in den Medien immer präsent sein. Das Deutsche Handwerksblatt (DHB) sprach dazu mit der Intendantin des Mitteldeutschen Rundfunks, Karola Wille.

DHB: Wie ist Ihr persönlicher Bezug zum Handwerk?

Wille: Das Handwerk ist für mich sowohl wichtiges Rückgrat der Gesellschaft und zugleich lebensnotwendiger Teil des Alltags von zig Millionen Menschen. Ich persönlich freue mich jedes Wochenende über meinen guten Bäcker.

DHB: Was konnten die MDR-Zuschauer in der Woche des Handwerks erleben?

Wille: In unserer Themenwoche haben unsere Redaktionen einen intensiven Blick auf das Handwerk in Mitteldeutschland, über alle Ausspielwege hinweg, geworfen: im MDR Fernsehen, im Radio und in unseren Online-Angeboten. Unser Ziel war es, ein möglichst facettenreiches Bild zu zeichnen, informativ, aber auch unterhaltsam. Ein besonderes Augenmerk: Zukunftsfragen des Handwerks – Nachwuchsgewinnung, Digitalisierung, Umweltschutz, aber auch Forderungen nach der Gleichstellung von Meisterbriefen mit Studienabschlüssen. Die TV-Länder-Journale und MDR-Radioprogramme für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen produzierten Wochenserien, die sich mit den Herausforderungen des Handwerks vor Ort beschäftigten. Die MDR-Talk-Formate »Fakt ist!« im Fernsehen und »Dienstags Direkt« luden zu spannenden Diskussionen mit Vertreterinnen und Vertretern

aus Handwerk und Politik. Wir wollten mit den unterschiedlichen Angeboten alle Zielgruppen ansprechen.«

DHB: Was sehen Sie als Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bei der Berichterstattung zu Handwerk im Speziellen und Wirtschaft im Allgemeinen?

Wille: Der MDR hat den Auftrag, die vielfältigen Lebenswirklichkeiten der Menschen in Mitteldeutschland abzubilden, dazu gehören selbstverständlich auch zentrale wirtschaftliche Aspekte und natürlich auch das Handwerk als unverzichtbare Säule des Mittelstands. Mit dem neuen crossmedialen »Team Wirtschaft« im MDR bündeln wir die Kompetenzen aus vielen Redaktionen, um noch mehr journalistische Kraft für exklusive Informationen, inhaltliche Tiefe und investigative Recherchen zu haben. Wir wollen alle Altersgruppen ansprechen und Wirtschaftsthemen erfüllend und erlebbar machen. Wir berichten daher auch regelmäßig über Herausforderungen und Themen in den Kammerbezirken und den einzelnen Betrieben. Ich bin überzeugt, dass das Handwerk im MDR gut sichtbar ist und kritisch-konstruktiv begleitet wird.



Foto © MDR - Kirsten Nijhof

»In unserer Themenwoche haben unsere Redaktionen einen intensiven Blick auf das Handwerk in Mitteldeutschland, über alle Ausspielwege hinweg, geworfen.«

Karola Wille, Intendantin des Mitteldeutschen Rundfunks

Die vielen Sendungen der »Woche des Handwerks« sind in der MDR-Mediathek auch weiterhin zu sehen und zu hören.

»Kreditvergabe ist immer auch eine Vertrauenssache. Sowohl Kunde als auch Bank müssen ein gutes Gefühl dabei haben. Deshalb sind Offenheit und Transparenz wichtig – durch gute Konzepte, durch aussagefähige Unterlagen.«

»Liquidität steht im Vordergrund«

CHRISTOPH KOTHE, VORSTANDSMITGLIED DER LEIPZIGER VOLKSBANK, ÜBER DIE AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE AUF DIE FINANZIERUNG DER UNTERNEHMEN.



Foto: © Leipziger Volksbank

Interview: *Deutsches Handwerksblatt*...

DHB: Wie schätzen Sie den derzeitigen Finanzierungsbedarf der Unternehmen ein?

Kothe: Im Corona-Jahr 2020 und im Frühjahr 2021 stand die Beschaffung von Liquidität für viele Unternehmen im Vordergrund. Hier konnten wir insbesondere mit Finanzierungen der Kreditanstalt für Wiederaufbau passende Lösungen anbieten. Die Programme stehen noch bis 31. Dezember 2021 zur Verfügung. Derzeit sehen wir eher den Personalbedarf als größte Herausforderung bei unseren Firmenkunden. Auch dabei unterstützen wir: mit passenden Modellen zur Mitarbeiterbindung, angefangen von kleinen Bausteinen zur persönlichen Gesundheitsvorsorge bis hin zu komplexen Arbeitszeitkonten und individuellen Konzepten für die Unternehmen.

DHB: Fordern Sie derzeit höhere Sicherheiten von den Unternehmen für einen Kredit?

Kothe: Nein, unsere Kreditvergeberichtlinien sind durch die Corona-Krise nicht verändert worden.

DHB: Es gibt viele Betriebe, die liquide Mittel brauchen, um Geschäfte vorzufinanzieren, Betriebsmittel vorhalten müssen oder für die Altersvorsorge sparen. Müssen Unternehmen mit Verwahrzinsen auf Spareinlagen rechnen?

Kothe: Wir erheben seit einiger Zeit Verwahrentgelte für Sichteinlagen und Termineinlagen von Firmenkunden. Angemessene Freibeträge sorgen für die nötigen Spielräume im laufenden Geschäftsbetrieb. Für höhere Firmenguthaben, private Einlagen und die Altersvorsorge gibt es vielfältige Lösungen im Rahmen unserer Genossenschaftlichen Beratung. Einzahlungen in Altersvorsorgeverträge sind frei von Verwahrentgelten.

DHB: Was raten Sie Existenzgründern, die eine Finanzierung durch eine Bank benötigen?

Kothe: Das Wichtigste ist der Businessplan. Mit ihm beschreiben Gründer ihre Geschäftsidee, den Kundennutzen und die Marktsituation. Außerdem ist eine Rentabilitätsvorschau Teil des Businessplans, aus welcher die wirtschaftlichen Perspektiven der Gründung hervorgehen. Die ebenfalls enthaltene Kapitalbedarfs- und Liquiditätsplanung bildet die Grundlage für die Zusammenstellung des späteren Finanzierungsplans. Mit diesem Paket können Kapitalgeber, aber auch mögliche Partner, von dem Vorhaben überzeugt werden.

Der Erfolg hängt auch von der Vorbereitung ab. Die Experten der Leipziger Volksbank, aber auch Kammern und Verbände oder Steuer- und Unternehmensberater, unterstützen beim Start in die Selbstständigkeit. Wir raten Existenzgründern immer, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ein guter Einstieg ist die grunderplattform.de.

DHB: Was erwarten Sie von den Unternehmen, die sich wegen eines Kredits an Sie wenden?

Kothe: Kreditvergabe ist immer auch eine Vertrauenssache. Sowohl Kunde als auch Bank müssen ein gutes Gefühl dabei haben. Deshalb sind Offenheit und Transparenz wichtig – durch gute Konzepte, durch aussagefähige Unterlagen und sicher auch durch die Bereitschaft, gegebenenfalls in angemessenem Umfang privat für seine unternehmerischen Verbindlichkeiten zu haften – falls dies erforderlich ist.

DHB: Wie bewerten Sie die Angebote von Firmenkrediten im Internet? Können sie eine Alternative sein?

Kothe: Ja, natürlich. Für wenig komplexe Sachverhalte bieten wir zum Beispiel bis 100.000 Euro online den Unternehmerkredit »VR Smart Flexibel« an (leivb.de/unternehmerkredit). Der Vorteil bei uns als Bank vor Ort: Auch wenn man diesen Kredit vollständig online abschließen kann, steht doch immer ein Ansprechpartner für eine persönliche Beratung zur Verfügung.

DHB: Gibt es beziehungsweise wird es seitens Ihrer Bank neue Finanzierungsinstrumente geben?

Kothe: Wir verfügen bereits über sehr viele Finanzierungsinstrumente, die Unternehmer bei uns nachfragen können. Die Lösungen liefern wir selbst oder unsere Partner im genossenschaftlichen Finanzverbund, wie zum Beispiel Leasing, Mietkauf, Factoring oder Förderkredite und Mittelstandsfinanzierungen.

leipziger-volksbank.de

GRÜNDUNGS- UND AUFBAUHILFE BEIM START IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT

Die Handwerkskammer zu Leipzig unterstützt junge Gründer und Unternehmensnachfolger im Handwerk durch persönliche Beratung, Veranstaltungen, Sprechtag zu Finanzierung, Steuern und Versicherung sowie themenspezifische Seminare. Die Beratung erhalten künftige Firmenchefs in Leipzig sowie in den Regionalbüros der Handwerkskammer in Grimma und Oschatz. Die neutralen Tipps und die Begleitung der Betriebsberater helfen Gründern, die Risiken ihrer Unternehmung zu reduzieren und einen optimalen Start in die Selbstständigkeit hinzulegen. Ansprechpartner sind die Betriebsberater der Handwerkskammer zu Leipzig, T 0341/2188-301.

HANDWERKSKAMMERN GRÜNDEN ENERGIE- UND KLIMASCHUTZNETZWERK

Elf Handwerkskammern haben auf Initiative der Handwerkskammer zu Leipzig ein Energie- und Klimaschutznetzwerk gegründet. Ziel ist es, die Chancen von Energieeffizienz in den Einrichtungen der Kammern zu nutzen, um so aktiv zum Klimaschutz beizutragen und noch schlagkräftiger als Multiplikator zu agieren. Potenziale sind beispielsweise die energieeffiziente Beheizung der Bildungszentren, die Optimierung der Beleuchtung von Veranstaltungsräumen, eine energieeffiziente Optimierung der IT oder aber auch die Installation einer smarten Gebäudetechnik. Die Handwerkskammer zu Leipzig hat dafür bereits vor vier Jahren ein Energieteam gegründet. Dabei kooperiert sie eng mit der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig. Bereits im Herbst 2020 wurde im Bildungs- und Technologiezentrum eine erste Photovoltaikanlage installiert, die zehn Prozent des Strombedarfs deckt, weitere werden folgen. »Durch das gemeinsame Engagement der Handwerkskammern in diesem neuen Netzwerk wollen wir unter anderem auch zu der politischen Einsicht beitragen, dass Maßnahmen zum Klimaschutz auch ohne Zwang und gesetzliche Gebote in Angriff genommen werden können. Zudem wollen wir steigenden Energiepreisen entgegenwirken. Das ist ganz klar ein positiver Impuls für das künftige Beitragsniveau in unserer Handwerkskammer«, ist der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Leipzig, Volker Lux, überzeugt.

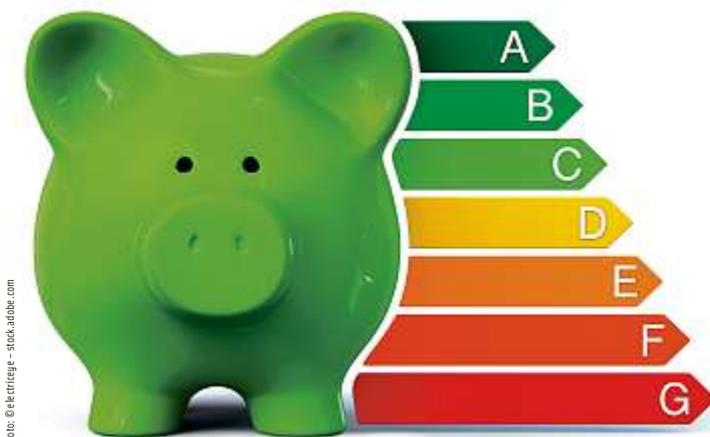


Foto: © ebe/entrage - stock.adobe.com

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

EINLADUNG ZUR SITZUNG DER VOLLVERSAMMLUNG DER HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG

Am Montag, 29. November 2021, 15 Uhr, findet im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer zu Leipzig, Steinweg 3, 04451 Borsdorf (Hörsaal), die nächste Sitzung der Vollversammlung statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Feststellung der Tagesordnung
2. Bestätigung der Niederschrift der konstituierenden Sitzung der Vollversammlung vom 7. Juli 2021
3. Vortrag Götz Ahmelmann (Vorstandsvorsitzender Mitteldeutsche Flughafen AG) zu den Entwicklungsperspektiven des Flughafenareals
4. Berichte und Aussprache zu aktuellen handwerkspolitischen Themen
5. Wahl der Mitglieder des Berufsbildungsausschusses
6. Beratung und Entscheidung zu Beschlussvorlagen

- Beitragsbemessungsbeschluss für das Jahr 2022
- Wirtschaftsplan 2022
- Bestellung der Wirtschaftsprüfer zur Prüfung der Jahresrechnung
- Beendigung der Mitgliedschaft im Förderverein Rittergut Trebsen e. V. (ehem. Förderverein für Handwerk und Denkmalpflege e. V.)
- Flexibilisierung und Optimierung der 40-Stunden-ÜLU-Woche
- Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen – 38. Ergänzung
- Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen in Streu- und Splitterberufen und außerhalb des Kammerbezirks Leipzig – Änderung/Ergänzung
- Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker für Maler und Lackierer / zur Fachpraktikerin für Maler und Lackierer
- Besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung »Fachwirt für Gebäudemanagement und Facility Management (HWK) / Fachwirtin für Gebäudemanagement und Facility Management (HWK)«
- Errichtung eines Gesellenprüfungsausschusses zur Abnahme der Gesellenprüfung zum Elektroniker für Gebäudesystemintegration
- Aktueller Stand und Fortführung der Maßnahmen zur Berufsorientierung für Schüler (BOP) im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer zu Leipzig
- 7. Informationen, u. a.
 - Betriebsstatistik
 - Lehrstellenstatistik
- 8. Sonstiges

Matthias Forßbohm
Präsident

DER MEISTERMACHER AUS LEIPZIG

Europameister im Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerk ist Simon Dorndorf aus Hessen. Er gewann den Titel bei den EuroSkills – der Europameisterschaft der Berufe – im September in Graz/Österreich. Sein Trainer war der Leipziger Installateur- und Heizungsbauermeister André Schnabel. Für ihn ist es als Bundestrainer bereits die dritte Medaille, die er mit seinen Schützlingen auf internationalem Parkett errungen hat. 2018 holte Paul Schärschmidt, Firma K-S-M Schärschmidt Großlehna, die Silbermedaille bei den EuroSkills in Budapest. Bei den WorldSkills in São Paulo/Brasilien errang Nathanael Liebergeld aus Aue 2015 sogar den Weltmeistertitel im Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerk.

André Schnabel kann damit zu Recht den Titel »Meistermacher« tragen. Die Arbeit als Bundestrainer übt er ehrenamtlich aus. Genauso wie seine Funktionen als stellvertretender Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft

Leipzig und stellvertretender Obermeister der Innung für Sanitär-Heizung-Klima Leipzig.

Simon Dorndorf hat coronabedingt insgesamt zwei Jahre im SHK-Bundesleistungszentrum in Schweinfurt, in seiner Firma und im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer zu Leipzig trainiert. Die Motivation zum Training aufrechtzuerhalten, war nicht leicht, nachdem der ursprünglich für 2020 geplante Wettbewerb erst auf Januar und dann schließlich auf September 2021 verschoben wurde. In Sachsen ist Simon gut aufgenommen worden. Die letzten zwei SHK ChampionsCamps der sächsischen SHK-Verbandsorganisation hat Simon zu Trainingszwecken genutzt. In Vorträgen über seine Ausscheidungswettkämpfe und sein intensives Training hat er die Lehrlinge zu guten Ausbildungsleistungen motiviert. Die Resultate aller Wettbewerbe gibt es im Internet. [worldskillsgermany.com](https://www.worldskillsgermany.com)



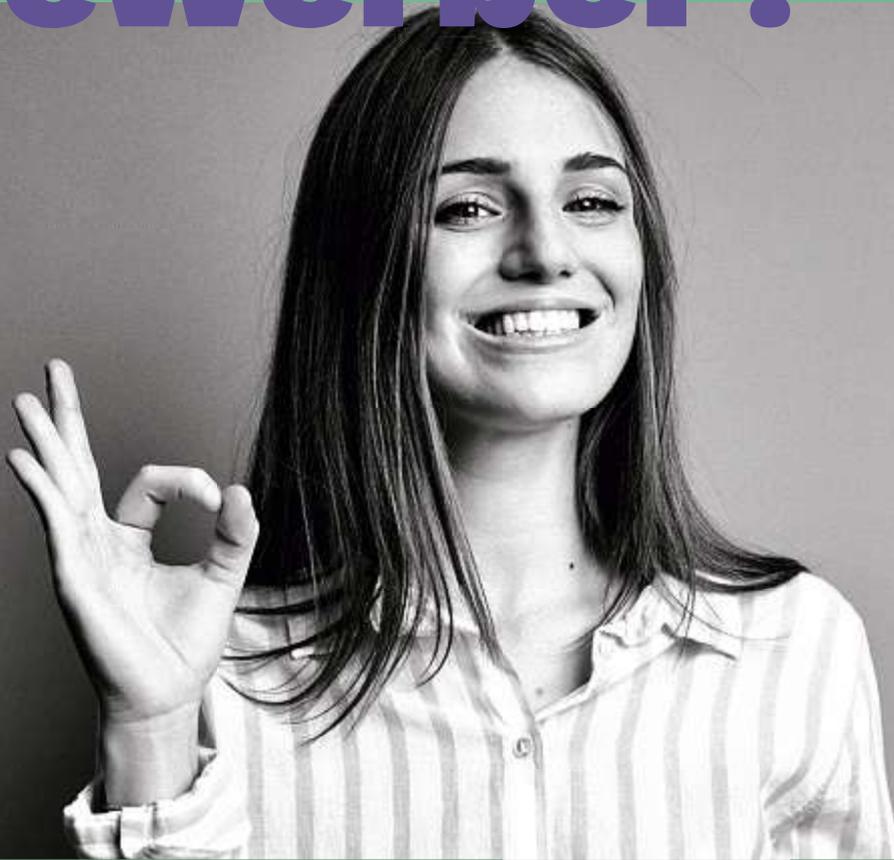
Foto: © privat



azubitest

Der kostenlose Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?



18 kostenlose Tests

15 Fragen

20 Minuten Zeit

Vollständig aktualisiert

- praxisorientierte Aufgabentypen zum: Sozialverhalten, Sprachverständnis, logischen Denken und mathematischen Kenntnissen
- Übersichtliche Darstellung der Ergebnisse
- optimiert für alle Endgeräte

azubitest.online 

Ein Service von:

 handwerksblatt.de

»Die beste Garantie für Qualitätsarbeit«

IM JAHR 2019 HAT DIE POLITIK ENTSCIEDEN, DIE MEISTERPFLICHT IN ZWÖLF GEWERKEN WIEDEREINZUFÜHREN. DIE FACHVERBÄNDE ZIEHEN NACH KNAPP ZWEI JAHREN EINE POSITIVE BILANZ.



Foto: © iStock / 466 Grafik: © iStock / Maksim Rudoi

Grafik: © iStock / Artemisa598

Text: Lars Otten...

Nach langem Kampf war es Ende 2019 so weit: Nach der Zustimmung des Bundesrats war der Weg frei für eine erneute Reform der Handwerksordnung. Nachdem im Jahr 2004 noch 53 Berufe aus der Anlage A in die Anlage B überführt worden waren, ging es jetzt in die andere Richtung – die Meisterpflicht wurde für zwölf Gewerke wiedereingeführt. Ein großer Erfolg und ein starkes Zeichen für mehr Qualität und Qualifizierung im Handwerk, kommentierte Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), vor knapp zwei Jahren den Beschluss des Bundesrats.

Nicht nur der ZDH, sondern auch andere Handwerksorganisationen, darunter auch viele Handwerkskammern und Fachverbände, hatten sich lange für eine Wiedereinführung der Meisterpflicht für verschiedene zulassungsfreie Gewerke eingesetzt. Hauptargumente dafür waren aus Sicht des Handwerks Qualitätsmängel und Dumpingpreise in den Betrieben der neuerdings zulassungsfreien Berufe, die sich oft nicht lange am Markt halten konnten. Anlass zur Kritik gaben außerdem die sinkenden Ausbildungszahlen.

»LÄNGST ÜBERFÄLLIGE ENTSCHEIDUNG«

»Die Wiedereinführung der Meisterpflicht in vier bauhandwerklichen Berufen Ende 2019 war eine längst überfällige politische Entscheidung«, sagt auch Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe. Er nennt einen weiteren Aspekt, der für die Wiedereinführung der Meisterpflicht spricht: »Nur qualifizierte Fachkräfte können eine sichere und fachgerechte Bauausführung im Interesse der Verbraucherinnen und Verbraucher garantieren.«

Er ist sich sicher, dass die Ausbildungszahlen in den nächsten Jahren zunehmen und die Fälle, in denen über mangelhafte Arbeit geklagt wird, deutlich zurückgehen werden. »Fast zwei Jahre nach der Novelle ist das Statistikmaterial noch wenig aussagekräftig – auch wegen Corona.« In einer Studie des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen zeige sich eine »Überlagerung der Effekte von Novellierung der Handwerksordnung und Corona-Folgen«.

 **Felix Pakleppa**

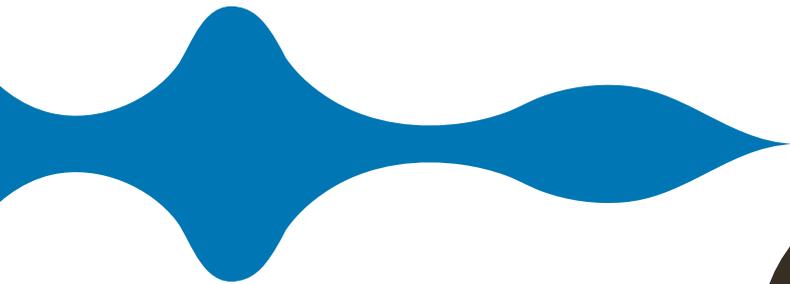
QUALITÄT OFT MANGELHAFT



Frank Ebisch, Bereichsleiter Kommunikation des Zentralverbands Sanitär Heizung Klima, erkennt dennoch einen Trend: »Wir konnten schon 2020 einen Rückgang von Betrieben im Behälter- und Apparatebauerhandwerk von 1.814 zu Jahresbeginn auf 1.701 zum Jahresende feststellen.«

»Dieser deutliche Rückgang bestätigt unsere Argumentation, dass es sich zuvor bei einer Vielzahl von Betrieben um Ausweicheintragungen handelte, die eigentlich nicht im Behälterbau tätig beziehungsweise qualifiziert waren und die mangels ausreichender Qualität am Markt nicht bestehen können.« Er rechnet mit weiteren Bereinigungseffekten in den nächsten Jahren. Ob und inwiefern die Meisterpflicht einen Effekt auf die Ausbildung von Meistern haben wird, sei aber noch nicht abzusehen.

 **Frank Ebisch**



JAHRELANGE ÜBERZEUGUNGSARBEIT



Mit der Novelle habe die Politik die jahrelange Überzeugungsarbeit zahlreicher Handwerksverbände und des ZDH anerkannt und ein starkes Zeichen für Qualität und Qualifikation im Handwerk gesetzt, sagt Ingo Plück. Der Meisterbrief sei die beste Garantie für Qualitätsarbeit, Verbraucherschutz, Leistungsfähigkeit und Innovationskraft, so der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Rollläden +

Sonnenschutz. »Mit der Rückkehr zur Zulassungspflicht gelingt uns hoffentlich ein Beitrag zu mehr Ausbildung und mehr Nachwuchs, zu qualitativ noch hochwertiger Aus- und Weiterbildung und zu noch mehr Qualitätssicherung für die Kundschaft.«

Die Nachfrage nach den Meisterkursen entwickle sich erfreulich. Die Zahl der Ausbildungsbetriebe bleibe stabil. Der Verband hofft, »durch den Imagegewinn« auf steigende Auszubildendenzahlen zu kommen. Plück: »Die ausbildenden Betriebe, also auch die alteingesessenen Meisterbetriebe, stemmen bisher die Ausbildungen, aber die werden nicht jünger. Wir erhoffen uns von der Wiedereinführung der Meisterpflicht, dass die neue Generation das Ausbildungsniveau halten kann.«

 **Ingo Plück**

HOFFNUNG AUF GESTEIGERTE LEISTUNGSQUALITÄT

Für die Schilder- und Lichtreklamehersteller sei die Wiedereinführung der Meisterpflicht ein wichtiger Meilenstein. Martina Gralki-Brosch, Bundesinnsmeisterin des Zentralverbands Schilder und Lichtreklame, äußert ebenfalls eher langfristige Erwartungen, die nur sukzessive zu erreichen seien: »Wir erhoffen uns davon eine gesteigerte Leistungsqualität zum Vorteil der Betriebe, der Kunden sowie der Verbraucher. Darüber hinaus wollen wir die Sicherung einer hochwertigen beruflichen Aus- und Weiterbildung in unserer Branche erreichen.«

Mit kurzfristigen Änderungen habe der Verband nach dem Inkrafttreten der Reform nicht gerechnet – »vor allem deshalb, weil die Entwicklung durch die völlig verfahrenere gesamtwirtschaftliche Situation unter den Vorzeichen der Pandemie überlagert wurde«, so Gralki-Brosch. Gleiches gelte für die Ausbildungszahlen. Ein positiver Trend sei gleichwohl ein erhöhtes Angebot und die verstärkte Belegung der Meisterkurse.

 **Martina Gralki-Brosch**



O-TÖNE AUS DEN HANDWERKSKAMMERN

»Mit der Abschaffung der Meisterpflicht im Jahr 2004 sind in vielen damals davon betroffenen Gewerken die Gründungszahlen stark angestiegen. Das betraf vor allem das Fliesenleger-, das Raumausstatter sowie das Gebäudereinigerhandwerk. Im Jahr 2005 konnten wir zum Beispiel mit 477 Betriebszugängen im Fliesenlegerhandwerk im Vergleich zum Jahr 2003 mit 125 Zugängen eine hohe Zahl an Neugründungen verzeichnen. Davon waren der Großteil Soloselbstständige ohne Qualifikationen. Diese Zahlen haben sich im Verlauf der Jahre jedoch reduziert. Mit der Wiedereinführung der Meisterpflicht sind die Gründungszahlen inzwischen wieder stark gesunken.

Die Wiedereinführung der Meisterpflicht war lange überfällig. Über die 16 Jahre der Abschaffung der Meisterpflicht sind viele Strukturen in den betroffenen Handwerken zerstört worden. So sind die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stark gesunken. Ebenso rückläufig war die Zahl der Auszubildenden.

Durch den bestehenden betrieblichen Bestandsschutz sind nach wie vor keine großen Veränderungen zu erwarten. Es wird weiter weniger Neueintragungen und Existenzgründungen geben. Auch die Zahl der Meisterschulenteilnehmer wird sich nur langsam erhöhen.

Von den qualifizierten Meisterbetrieben wird die Wiedereinführung grundsätzlich begrüßt und als wichtiges Zeichen der Wertschätzung ihres Gewerkes gesehen.«

Frank Ecker
Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

»Die Wiedereinführung der Meisterpflicht in zwölf zulassungsfreien Handwerken haben wir sehr begrüßt, garantiert die Meisterqualifikation doch höchste Qualität und Sicherheit. Die Handwerkskammern des Landes Mecklenburg-Vorpommern erwarten mit der im September neu gewählten Bundes- und Landesregierung im Rahmen der Gleichstellung beruflicher und akademischer Bildung die Meisterqualifikation weiter zu stärken. Bewährt haben sich in unserem Bundesland u.a. die Meisterkampagne der HWKEn und das ‚Meister-Extra‘, das vom Wirtschaftsministerium unterstützt wird. Bei der Meisterausbildung in den rückvermeisterten Gewerken plant die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern, zum Beispiel bei den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern Meisterkurse anzubieten. In zahlenmäßig geringeren Gewerken werden sich die Handwerkskammern diesbezüglich sicher länderübergreifend verständigen – zum Beispiel unter den nord- oder ostdeutschen Kammern.«

Präsident Axel Hochschild
Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern

»Wir sind überzeugt, dass die Entscheidung die richtige war, um unserem eigenen Qualitätsanspruch ebenso wie dem Verbraucherschutz Rechnung zu tragen und die Ausbildung der Fachkräfte langfristig zu sichern.

Die Rückkehr zur Meisterpflicht wird sich aber erst mittelfristig auswirken. Nach knapp zwei von der Pandemie geprägten Jahren kann man kein objektives Fazit ziehen.

Wir registrieren derzeit in den meisten der betroffenen Handwerke keine signifikanten Auswirkungen. In den zahlenmäßig starken Gewerken wie Fliesen-, Platten- und Mosaikleger oder Raumausstatter sind die Betriebszahlen leicht rückläufig. Das ist folgerichtig. Während sich Betriebe altersbedingt abmelden, brauchen potenzielle Neugründer jetzt mehr Zeit, die notwendige Qualifikation zu erlangen. Bei der Zahl der Auszubildenden sehen wir schon messbare Zuwächse. Meisterbetriebe sind bereit auszubilden, weil sie nicht damit rechnen müssen, dass der Geselle mit Abschluss sofort zum Wettbewerber wird, sondern mehrheitlich als Fachkraft im Unternehmen bleibt.«

Matthias Forßbohm
Präsident der Handwerkskammer
zu Leipzig



Foto: © Oleksandr Prigodko / i2388.com

Leistungsaufbau statt Substanzabbau

DER ZDH FORDERT, DASS DIE NEUE BUNDESREGIERUNG DIE HANDWERKSBETRIEBE ENTLASTET, DAMIT SIE WIEDER DURCHSTARTEN KÖNNEN. DEUTSCHLAND BRAUCHE EIN ECHTES ZUKUNFTSPROGRAMM.

Text: *Lars Otten*

Das Votum der Wähler sei eindeutig: Extremen Positionen, sei es am linken oder am rechten Rand, hätten sie eine klare Absage erteilt. Und das gelte sowohl für die Wirtschaftspolitik als auch für die Innen- und Außenpolitik, stellte Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer kurz nach der Bundestagswahl klar. Es gebe weder eine klare Mehrheit für eine »vor allem auf sozialpolitisches Verteilen« ausgerichtete Politik noch für eine Weiterführung des bisherigen Politikurses.

Bei der Wahl siegte die SPD (25,7 Prozent) knapp vor der Union (24,1 Prozent) mit gut anderthalb Prozentpunkten Vorsprung. Grüne (14,8 Prozent) und FDP (11,5 Prozent) erzielten beide ein besseres Ergebnis als noch vor vier Jahren, während die Linke und die AfD Stimmen verloren haben. »Dass vor allem die Erstwählenden Grünen und FDP zu einer starken Stellung für die anstehenden Koalitionsverhandlungen verholfen haben, zeigt den Wunsch nach einer Politik der Veränderung in so wichtigen Zukunftsfeldern wie dem Klimaschutz und der Digitalisierung und Bildung«, so die Analyse der Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH).

Es gebe nun mehrere Koalitionsoptionen. Aus den Gesprächen für eine Regierungsbildung dürfe nicht wieder eine »Hängepartie« werden wie 2017. Die Parteien hätten die Verantwortung, rasch Ergebnisse zu erzielen, um die Erholung der Wirtschaft nicht zu unterbrechen. Deutschland brauche nun schnell ein richtungweisendes Programm mit Maßnahmen zum Klimaschutz, zur Digitalisierung, zur Reform der sozialen Sicherungssysteme. Die künftige Regierung dürfe dabei nicht vergessen, dass es die mittelständischen Betriebe und Beschäftigten seien, die das Geld für Steuern und Sozialabgaben erwirtschaften.

Sie bräuchten Zukunftsinvestitionen auf der einen Seite und Entlastungen im Bereich Bürokratie auf der anderen. Denn ohne sie seien viele Ziele sonst nicht zu erreichen. Wollseifer: »Wer will, dass das Handwerk mit Tempo an die Arbeit geht, der muss alles vermeiden, was die Substanz der Betriebe schwächt.

Es geht darum, keinen Substanzabbau, sondern einen Leistungsaufbau zu betreiben, zu vereinfachen, statt

zu komplizieren oder den Betrieben neue bürokratische Auflagen aufzubürden, bei Steuern und Sozialabgaben zu entlasten, statt immer noch mehr obendrauf zu packen und zu belasten.«

Nach dem Abschluss der Sondierungsgespräche zur Regierungsbildung stehen die Zeichen auf Ampelkoalition. Die Unterhändler von SPD, Grünen und FDP haben ihren Parteien die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen empfohlen. Die Grundlage dafür soll ein zwölfseitiges Ergebnispapier sein. Kerninhalte des Papiers sind ein Mindestlohn von zwölf Euro und ein vorzeitiger Kohleausstieg bis zum Jahr 2030. Bei der Digitalisierung wollen die Parteien Tempo machen und eine neue digitalpolitische Strategie aufsetzen. »Die Verwaltung soll agiler und digitaler werden«, heißt es im Ergebnispapier. Gesetze sollen dazu einem Digitalisierungsscheck unterzogen werden.

Steuererhöhungen sind nicht geplant, die Vermögenssteuer ist vom Tisch. Der Ausbau erneuerbarer Energien soll »drastisch« beschleunigt werden. Rentenkürzungen

»Wer will, dass das Handwerk mit Tempo an die Arbeit geht, der muss alles vermeiden, was die Substanz der Betriebe schwächt.«

Hans Peter Wollseifer, Präsident des ZDH

soll es keine geben, ebenso wenig wie eine Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters. Für die Berufsbildung planen die Parteien eine Exzellenzinitiative. Denn: Nur wenn genügend ausgebildet werde, könne der wachsende Fachkräftebedarf gedeckt werden. Beim sozial-ökologischen Wandel sollen besonders Betriebe des Mittelstands und Handwerks unterstützt werden.

»Es wird nun darauf ankommen, dass die Ampelparteien ihrem eigenen Gestaltungsanspruch und Erneuerungs- und Modernisierungsversprechen auch gerecht werden und es mit einem entsprechenden Koalitionsvertrag am Ende auch einlösen, der sich ein echtes Zukunftsprogramm auf die Fahnen schreibt und es auch umsetzt«, betonte Wollseifer nach dem Ende der Sondierungsgespräche. Dieses Programm müsse eine starke Wirtschaft mit Klimaschutz und sozialer Sicherung verbinden.

Die tagesaktuelle Berichterstattung finden Sie online in unserem Themenspecial zur Bundestagswahl auf handwerksblatt.de

STIMMEN AUS DEN HANDWERKSORGANISATIONEN

 Das deutsche Bäckerhandwerk fordert eine konsequente mittelstandsfreundliche Politik von der künftigen Bundesregierung. Schließlich hatte die Corona-Pandemie vielen Betrieben herbe Einbußen beschert und die Branche hat erstmals seit Jahren ein Minus einstecken müssen. »Unsere Forderungen müssen sich im Koalitionsvertrag wiederfinden«, sagt Daniel Schneider, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks. »An oberster Stelle stehen dabei die konsequente Entbürokratisierung, ein flexibles Arbeitszeitgesetz und faire Wettbewerbsbedingungen für alle Wirtschaftsteilnehmer. Das ist die Voraussetzung für Wachstum und Wohlstand. Nur wenn die Wirtschaft floriert, wird das Geld für notwendige Investitionen in Klimaschutz, Bildungspolitik und Sozialpolitik auch erwirtschaftet.« *Daniel Schneider*

 »Es ist eine erste gute Nachricht für den Wirtschaftsstandort Deutschland, dass ein rot-grün-rotes Bündnis rechnerisch nicht möglich ist«, sagt Thomas Dietrich, Bundesinventionsmeister des Gebäudereiniger-Handwerks. Von der künftigen Regierung erwartet er, dass sie Entbürokratisierung, Digitalisierung und Flexibilisierung in den Mittelpunkt stellt. Es dürfe keine neuen Kostenbelastungen für die Betriebe geben, die Tarifautonomie sei zu stärken und der Minijob-Stillstand mit der seit 2013 starren 450-Euro-Grenze zu beenden. Dietrich: »Es ist ein richtiges Signal, dass alle Beteiligten Tempo bei der Sondierung beziehungsweise der Koalitionsbildung angekündigt haben. Zu groß sind die Herausforderungen für unser Land mitten in der Pandemie. Eine monatelange Hängepartie wie nach der Bundestagswahl 2017 muss dringend vermieden werden.« *Thomas Dietrich*

 Jürgen Karpinski, Präsident des Zentralverbands Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK), mahnt in einem Vier-Punkte-Katalog an, die Interessen des Kfz-Gewerbes mit vielen kleinen und mittelständischen Autohäusern und Werkstätten nicht zu vernachlässigen. »Statt den individuellen Verkehr lediglich einzuschränken und zu verteuern, sollten zukunftsweisende Mobilitätsalternativen geschaffen, intelligente Verkehre geplant und alternative Antriebe gefördert werden. Außerdem solle die Förderung von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben vorausschauend, transparent und für Kunden auf Jahre verlässlich gestaltet werden. Dazu gehörten weiterhin auch Plug-in-Hybride als Einstieg in die Elektromobilität. Um eine kundenorientierte Erneuerung des Fahrzeugbestandes in Deutschland zu gewährleisten, müsse der ZDK im Rahmen der Nationalen Plattform Mobilität beteiligt werden. Außerdem bedarf es nationaler und europäischer Rahmenbedingungen für den Einsatz von E-Fuels und die ausreichende Produktion des Energieträgers Wasserstoff.« *Jürgen Karpinski*

Schulabsolventenströme sinnvoller steuern

BIBB-PRÄSIDENT PROF. DR. FRIEDRICH HUBERT ESSER FORDERT ÄNDERUNGEN IN DER BERUFSORIENTIERUNG, UM FACHKRÄFTEMANGEL ZU ENTGEHEN.

Das Interview führte **Stefan Bühren**...

Seit 2011 ist Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Seine Karriere startete er mit einer Bäcker Ausbildung im Dualen System, ehe er nach seinem Abitur Wirtschaftswissenschaft studierte, sich beim Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk und dem ZDH in Berlin beruflich weiterentwickelte, bevor er zum BIBB kam. Im Interview spricht der gebürtige Grevenbroicher über Auswege aus dem Fachkräftemangel im Handwerk.

DHB: Können Sie für das Ausbildungsjahr 2021 schon eine vorläufige Bilanz ziehen? Wie es im Vergleich zum letzten Jahr aussieht und vor allem auch verglichen mit 2019, also ein Vergleich mit der Vor-Corona-Zeit?

Esser: Die offiziellen Vertragszahlen bekommen wir erst Ende des Jahres und können uns nur an den Monatsberichten der Bundesagentur für Arbeit orientieren. Die Zahlen für die gemeldeten Ausbildungsstellen, wie auch die der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen, sind nach wie vor negativ. Aber: Wir gehen davon aus, dass sich wegen der Pandemie nicht alle Interessenten gemeldet haben, was auch erklärt, warum beispielsweise die Verbände positive Entwicklungen bei den Vertragszahlen signalisieren. Für das Handwerk sieht es demnach deutlich besser als 2020 aus, auch wenn im Vergleich zu 2019 nach wie vor ein negatives Ergebnis zu erwarten ist.

DHB: Hat sich Corona verstärkend auf den Rückgang der Ausbildungsdynamik ausgewirkt?

Esser: Wir hatten im Januar 2020, also kurz vor Corona, berechnet, dass wir Ende 2020 circa 10.000 Ausbildungsverträge weniger gegenüber 2019 erwarten müssen. Das hat mit der demografischen Entwicklung zu tun, dem Bildungstrend und auch mit dem Strukturwandel, vor allem der Digitalisierung. Coronabedingt waren es dann tatsächlich über 57.000 Ausbildungsverträge weniger.

DHB: Wie viel ist denn der demografischen Entwicklung geschuldet?

Esser: Bis 2040 wird sich die Bevölkerungsstruktur erheblich verändern, mit immer mehr älteren und immer weniger jüngeren Menschen – was sich selbstverständlich massiv auf den Arbeitsmarkt auswirken wird. Wenn wir nicht spürbare Änderungen bei



Fordert eine Verrechtlichung der Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung: Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser

Foto: © Gehrhardt

bestimmten Entwicklungen erreichen, wird das Handwerk in den nächsten zehn Jahren einer Fachkräftekatastrophe entgegensehen.

DHB: Fachkräftekatastrophe? Was sind die Ursachen?

Esser: Das hat vor allem mit dem Strukturwandel zu tun. Wir haben uns in den letzten 50 Jahren von der Industrie- zu einer Wissensgesellschaft entwickelt. Das geht einher mit einer Verkopfung der Tätigkeiten und der Berufe. Körperliche Arbeit in den Berufen wird weniger, die kognitiven, die geistigen Anforderungen werden mehr. Damit sind die Berufe attraktiver geworden, in denen viel geistig getan werden muss, während andere, in denen körperlich-handwerkliche Tätigkeiten eine wichtige Rolle spielen, im Ansehen verloren haben. Das setzt sich automatisch in der Attraktivität von Bildungswegen fort. Es sind die attraktiver, die das Lernen von Theorien betonen, als die, die stärker auf handwerklich-praktische Tätigkeiten ausgerichtet sind. Dass sich in vielen Berufsbildern des Handwerks natürlich auch dieser Strukturwandel vollzieht, wird leider immer noch weniger wahrgenommen. Das ist ein Kernproblem, wofür wir Lösungsmöglichkeiten brauchen, die sich auch zahlenmäßig niederschlagen.

DHB: Dann müssen Sie aber an das Bildungswesen insgesamt ran.

Esser: Dazu muss ich etwas ausholen. Studien belegen, dass für die Berufswahl vor allem zwei Komponenten eine mitentscheidende Rolle spielen: Was verdiene ich, und wie viel an Wissen, an Bildung, steckt in einem Beruf? Hinter beidem steht die Frage, wer wie in der

Gesellschaft eigentlich angesehen ist. Also geht es jungen Leuten vor allem darum, einen Beruf zu ergreifen, der in der gesellschaftlichen Wertigkeit möglichst hoch angesiedelt ist. Die Schweiz hat deshalb schon lange die höhere Berufsbildung etabliert. In diesem Zusammenhang ist hier die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung in der Bundesverfassung verankert. In Deutschland haben wir einen Deutschen Qualifikationsrahmen auf dem Papier, auf den sich Sozialpartner und Ministerien bezüglich der Gleichwertigkeit, zum Beispiel von Meister und Bachelor, geeinigt haben – aber ohne rechtliche Verfasstheit. Die Konsequenz: Wenn nicht der Staat die Anerkennung fundiert trägt, wie soll sich eine solche Anerkennung in die Gesellschaft hinein entwickeln?

DHB: Sehen Sie eine Chance, dass hier in Deutschland auch ein solcher Rahmen kommen könnte?

Esser: Unbedingt! Es ist im Grunde alles vorbereitet. Man muss nur zur Tat schreiten und eine entsprechende Regelung, einen Staatsvertrag zwischen Bund und Ländern realisieren. Österreich hat dies über ein Gesetz geregelt. Deutschland steht hier als Land des Dualen Systems hinter der Schweiz und Österreich zurück. Von daher müssen wir endlich zu einer Verrechtlichung des Deutschen Qualifikationsrahmens kommen, um die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung in unserer Gesellschaft von Grund auf glaubwürdig und damit auch in der Breite bekannt zu machen.

DHB: Auch über Zugangsvoraussetzungen lassen sich doch Bildungswege steuern.

Esser: So ist es. Schauen wir noch einmal in die Schweiz: Sowohl beim Wechsel von der Grundschule in das Gymnasium als auch später beim Übergang in eine Universität muss jeder einen gewissen Notendurchschnitt in den grundlegenden Fächern vorweisen. Bei uns in Deutschland ist der Weg auf ein Gymnasium nur in wenigen Bundesländern vergleichbar streng geregelt. Und auch die Zugänge in die Hochschulen sind bei uns viel offener als in der Schweiz. Das Resultat: Wir haben eine Studienabbrecherzahl, die nicht von Pappe ist. Sie liegt in den Universitäten bei rund 30 Prozent. Ein Studienplatz kostet im Jahr durchschnittlich 7.000 Euro. Da kommen erhebliche Kosten für die Steuerzahler jedes Jahr zusammen. Bei den Betroffenen baut sich über die Zeit viel Frust und Versagensangst auf. Deshalb liegt doch nahe, auch darüber nachzudenken, wie wir zu einer sinnvolleren Steuerung der Schulabsolventenströme kommen.

DHB: Eine Steuerung mit dem Ziel, den Fachkräftemangel im Handwerk zu kompensieren?

Esser: Wir brauchen eine offene Diskussion über die Frage, wie steuere ich die Kohorten, die aus den Schulen in die weiterführenden Ebenen kommen? Über die Anerkennung des Deutschen Qualifikationsrahmens hinaus müssen wir auch an der Frage arbeiten, wie wir den Anschluss hinbekommen von dem, was in der Schule als gebildet gilt und was sich dann in den Berufen niederschlägt. Die Gretchenfrage ist doch, wie sich die Verbindung von Bildung

und Handwerk in der Gesellschaft herstellen lassen soll, wenn in der Schule Handwerk nicht mehr vorkommt? Wir müssen also überlegen, wie man beispielsweise das Thema Technik oder Technikbildung stärker in den Unterricht, in die Curricula bekommen und mit konkreten Beispielen aus der Wirtschaft anreichern kann.

»Wenn wir nicht spürbare Änderungen bei bestimmten Entwicklungen erreichen, wird das Handwerk in den nächsten zehn Jahren einer Fachkräftekatastrophe entgegensehen.«

*Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser,
Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung*

DHB: Was ist mit Berufsorientierung und der Imagekampagne?

Esser: Imagekampagnen helfen uns hier nicht wirklich weiter. Wir müssen es schaffen, dass junge Leute und deren Berater, das sind vor allem die Eltern, aber auch Lehrer, viel mehr darüber wissen, was im Handwerk steckt, an Modernität, an Verdienst- und Karriereermöglichkeiten. Ein Beispiel: die Berufslaufbahnmöglichkeiten des Anlagenmechanikers für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Viele glauben, dass hier ausschließlich Sanitär- und Heizungsanlagen repariert oder installiert werden – ohne die eigentlichen Herausforderungen an informationstechnischem Wissen, an Mathematik, an Naturwissenschaft, an ökologischem Wissen zu erahnen, was Digitalisierung, Nachhaltigkeit und der Klimawandel mit sich bringen. Viele lehnen also aus einem falschen Bild heraus diesen Beruf ab. Nur: Was machen wir, wenn hier der Nachwuchs wegbleibt? Es gilt also wirklich ernsthaft zu überlegen, wie wir zu mehr Fachkräftepotenzial, gerade von den Gymnasien und den Gesamtschulen, kommen.

DHB: ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer hat ein Freiwilligenjahr im Handwerk vorgeschlagen, um gerade die »Fridays-for-Future«-Generation für das Handwerk als Umsetzer von Klimaschutz und Digitalisierung zu begeistern. Was halten Sie davon?

Esser: Letztendlich steht auch da die Idee dahinter, Angebote zu schaffen, bei denen junge Leute mehr über das Handwerk erfahren – und damit hat er zunächst völlig recht. Hier werbe ich jedoch zuvorderst für die weitere Verbesserung der Berufsorientierung – vor allem an den Gymnasien – mit Potenzialanalysen in der 7. Klasse, auf deren Basis Praktika vermittelt werden, die zu den Begabungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler passen. Ziel muss es sein, dass mit dem Ende der Schulzeit – und damit für alle Schulen verbindlich – eine Berufs- oder Studienentscheidung steht und hier in der Folge nicht mehr nachgearbeitet werden muss.

Text: Lars Otten...

Europa befindet sich mitten im digitalen Wandel. Bereits Anfang 2020 hatte die Europäische Kommission dafür eine Digitalstrategie vorgelegt, die auf drei Säulen (Digitalisierung im Dienst der Bürger, Unternehmen und Gesellschaft) aufbauen soll. Im März dieses Jahres hat sie den Beginn einer digitalen Dekade eingeläutet. Bis zum Jahr 2030 soll die Transformation erfolgreich abgeschlossen sein. Der Wegweiser dorthin soll der digitale Kompass sein. Er soll die Richtung angeben, wie die Ziele konkret umgesetzt werden können.

Im Mittelpunkt stehen vier Vorgaben: digitale Qualifizierung (bis 2030 sollen 80 Prozent aller Erwachsenen über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen), digitale Infrastrukturen (Gigabit-Anbindung für alle Haushalte, 5G-Netze in allen bevölkerten Gebieten), digitale Unternehmen (über 90 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen mit digitalem Basisniveau) und digitale Verwaltung (alle wichtigen öffentlichen Verwaltungsleistungen online, elektronische Patientenakte für alle Bürger).

KONKRETER PLAN FÜR DIE UMSETZUNG

Jetzt hat die EU-Kommission einen Plan für die Umsetzung ihrer Digitalziele bis 2030 vorgelegt. »Unsere europäische Zielvorstellung ist, dass die Technik die Menschen in der digitalen Zukunft stärkt. Es geht um eine Zukunft, in der Unternehmen und unsere Gesellschaften Innovationen für sich arbeiten lassen«, sagt Kommissionsvizepräsidentin Margrethe Vestager. Die digitalen Fortschritte in den einzelnen Mitgliedstaaten in den vergangenen Jahren seien sehr unausgeglichen und es gebe manche Länder, in denen es immer noch sehr langsam vorangehe.

Darüber hinaus habe die Corona-Pandemie aufgedeckt, wie wichtig digitale Technik für die Betriebe ist, um den Anschluss nicht zu verlieren. »Mit Hilfe des Wegs in die digitale Dekade sollte unsere digitale Führungsrolle im Einklang mit den europäischen Werten gefestigt und eine auf den Menschen ausgerichtete, nachhaltige Digitalpolitik gefördert werden, die die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen in ihrer Handlungskompetenz stärkt«, so die Kommission.

Auf dem Weg in die digitale Dekade

DIE EUROPÄISCHE KOMMISSION HAT EINEN PLAN FÜR DIE UMSETZUNG IHRER DIGITALZIELE VORGELEGT. BIS DAHIN SOLLEN ÜBER 90 PROZENT DER KLEINEN UND MITTLEREN UNTERNEHMEN EIN DIGITALES BASISNIVEAU ERREICHT HABEN.

Bis zum Jahr 2030 soll die Transformation erfolgreich abgeschlossen sein.



DEUTSCHLAND IM MITTELFELD

Sie schlägt ein System zur Überwachung der Fortschritte vor. Grundlage dafür soll der Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (siehe Kasten) sein. Mit Hilfe des Indexes wird der Fortschritt der Mitgliedstaaten bei der Digitalisierung bewertet. Der aktuelle Index aus dem Jahr 2020 sieht Finnland, Schweden und Dänemark an der Spitze, Deutschland liegt im Mittelfeld auf Platz zwölf.

Die Kommission will im ersten Schritt zusammen mit den Mitgliedstaaten Fahrpläne zur Erreichung der einzelnen Ziele festlegen, die in jeweils nationale Digitalisierungsstrategien münden sollen. Jedes Jahr will sie dem Parlament und dem Rat einen Bericht zum »Stand der digitalen Dekade« vorlegen. Er soll abhängig vom individuellen Fortschritt der Mitgliedstaaten Empfehlungen enthalten, wie die Digitalziele verwirklicht werden können. Bis 2026 will die Kommission eine zwischenzeitliche Bestandsaufnahme der technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen machen.

MITGLIEDSTAATEN KÖNNEN SICH ZUSAMMENSCHLIESSEN

Pläne, die ein Mitgliedstaat nicht allein umsetzen kann, sollen innerhalb von Mehrländerprojekten umgesetzt werden. Hier nennt die EU-Kommission in einer ersten Liste Schwerpunktbereiche für Investitionen wie Dateninfrastruktur, stromsparende Prozessoren, 5G-Kommunikation, Hochleistungsrechnen, sichere Quantenkommunikation, öffentliche Verwaltung, Blockchain und Zentren für digitale Innovation. »Solche Projekte werden es den Mitgliedstaaten ermöglichen, sich zusammenzuschließen und Ressourcen zu bündeln, um digitale Kapazitäten in Bereichen aufzubauen, die für die Stärkung der digitalen Souveränität und die Erholung Europas von grundlegender Bedeutung sind«, so ihre Erläuterung.

Zur Finanzierung solcher Projekte sollen auch EU-Fördermittel zum Einsatz kommen. Außerdem will die Kommission bei der Umsetzung von Mehrländerprojekten als Vermittler Orientierungshilfen bieten. Eine neue rechtliche Struktur (Konsortium für eine europäische digitale Infrastruktur) soll eine zügige und flexible Gestaltung und Durchführung von Mehrländerprojekten ermöglichen.



DESI - INDEX

Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft

Der Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (Digital Economy and Society Index – DESI) ist ein zusammengesetzter Index, der von der Kommission seit 2014 jährlich veröffentlicht wird. Er misst die Fortschritte der EU-Mitgliedstaaten auf dem Weg zur digitalen Wirtschaft und Gesellschaft anhand einer Auswahl einschlägiger Indikatoren. Der DESI setzt sich aus fünf wesentlichen Politikbereichen zusammen:

- digitale Infrastruktur,
- digitale Kompetenzen,
- Internetnutzung,
- Integration der Digitaltechnik in Unternehmen,
- digitale öffentliche Dienste.

Quelle: EU-Kommission

Shaper Tools setzt bei Handfräse Origin auf AR

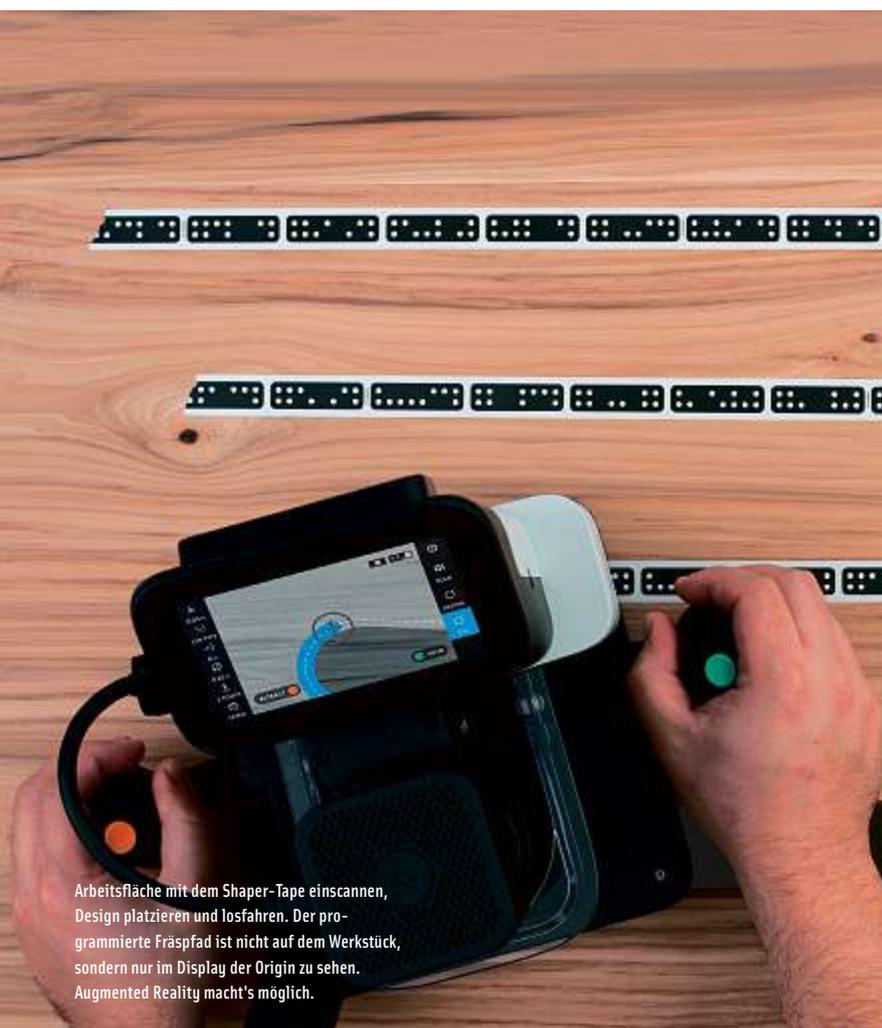
AUGMENTED REALITY (AR) HÄLT EINZUG INS TISCHLERHANDWERK: DAS MODELL »ORIGIN« DES US-WERKZEUGHERSTELLERS SHAPER TOOLS ERMÖGLICHT DIGITAL UNTERSTÜTZTES FRÄSEN.

Text: *Bernd Lorenz*

Auf dem Display erscheint eine gestrichelte Linie. Auf dem Werkstück ist nichts davon zu sehen. Die Shaper Origin gibt dem Tischler per Augmented Reality vor, wohin er die Handfräse zu führen hat. Diesen Fräspfad kann der Nutzer dank On-Tool-Designsoftware direkt auf dem Touchscreen anlegen. »Die Fräsdaten können aber auch am Rechner im Büro mit einem Grafikprogramm wie Illustrator oder einer CAD-Software wie Vectorworks oder AutoCAD erstellt und als SVG-Datei per WLAN oder USB an die Shaper Origin exportiert werden«, erklärt Mirja Leibssle, Marketing Project Coordinator bei Shaper Tools.

Damit die Handfräse im Display den exakten Fräspfad anzeigen kann, benötigt sie Orientierungspunkte. Sie werden vom ShaperTape vorgegeben, das der Anwender vor dem Beginn der Arbeiten auf dem Werkstück aufklebt. Auf diesem Klebeband sind Punkte verteilt, die an Blindenschrift oder Dominosteine erinnern. Die in der Handfräse eingebaute Kamera scannt das Muster der Punkte auf dem ShaperTape ein. Daraus entwirft die Software der Shaper Origin eine für sie lesbare Karte der Arbeitsoberfläche. »Mit ihrer Hilfe kann sich die Origin orientieren, Abstände erkennen und den exakten Fräspfad nachverfolgen«, erklärt Mirja Leibssle das Navigationssystem für die Handfräse.

Eine Art Spurassistent ist ebenfalls eingebaut. Unvermeidbare Ungenauigkeiten, die Handarbeit mit sich bringt, gleicht die Origin automatisch aus, indem sie die Frässpindel in einem gewissen Radius in der Waagerechte gegenbewegt. »Wenn der Anwender vom vorgegebenen Fräspfad abweicht, zieht die Origin automatisch die Fräs-



Arbeitsfläche mit dem Shaper-Tape einscannen, Design platzieren und losfahren. Der programmierte Fräspfad ist nicht auf dem Werkstück, sondern nur im Display der Origin zu sehen. Augmented Reality macht's möglich.

Fotos: © Shaper Tools GmbH

spindel hoch, sodass das Werkstück unbeschadet bleibt«, so Mirja Leibssle. In diesem Fall erscheint im Display die Aufforderung, die Handfräse zum Pfad zurückzuführen.

»Die Origin ist flexibel einsetzbar, sie arbeitet schnell und sehr präzise«, verweist Mirja Leibssle auf die Vorteile der handgeführten Fräse. Mit dem Werkzeug ließen sich beispielsweise Schlitz- und Zapfenverbindungen sowie Fingerzinken herstellen, aber auch Einfassungen für Beschläge, Türbänder oder Lüftungsgitter fräsen. »Filigrane Arbeiten wie Intarsien sind damit ebenfalls möglich.«

Die Shaper Origin eignet sich für die Bearbeitung verschiedener Materialien. In erster Linie fräst sie durch Holz und durch Werkstoffe, die eine Stärke wie Holz aufweisen. Dazu gehören Kunststoff oder weiches Metall wie Aluminium.

ERFAHRUNGSUSTAUSCH ÜBER COMMUNITY

Die Fräsdaten aller Arbeiten können in der Online-Bibliothek – dem so genannten ShaperHub – gespeichert werden. Anwender können ihre Projekte entweder für sich privat verwalten – oder veröffentlichen und so der gesamten Community zugänglich machen. »In der Community tauscht man sich untereinander aus und entdeckt, wie vielfältig und kreativ die Handfräse einsetzbar ist.«

Am Standort der Shaper Tools GmbH, im rund zwölf Kilometer südlich von Stuttgart gelegenen Leinfelden-Echterdingen (Baden-Württemberg), werden zum Teil auch individuelle Trainings angeboten. »Corona-bedingt können wir dort derzeit nur wenige Leute einladen«, bedauert Mirja Leibssle, Marketing Project Coordinator bei Shaper Tools. Alternativ lässt sich die Shaper Origin aber auch online kennenlernen. »In unseren Live-Sessions greifen wir stets ein neues Thema auf. Jeder kann sich dazu auf live.shapertools.com anmelden.«



Bei der Handfräse Origin von Shaper kann der Fräspfad dank On-Tool-Designsoftware direkt auf dem Touchscreen angelegt werden.

Etwa einmal im Jahr bietet Shaper Tools mit den Updates seiner Software kostenlose Verbesserung der Leistung, Benutzerfreundlichkeit und der Kernfunktionen von Origin an. Mit dem neuesten Update »Inverness« im Juli 2021 wurde besonders das Entwerfen von Designs vereinfacht und optimiert. Diese neuen Gestaltungsfunktionen bringen noch mehr Möglichkeiten und Präzision beim Erstellen der Projekte mit sich.

Zu kaufen ist die Shaper Origin ausschließlich direkt über Shaper. Die handgeführte CNC-Fräse kostet 2.890 Euro (ohne Mehrwertsteuer). Zusammen mit der Workstation, einer praktischen passenden Spannvorrichtung, ist die Shaper Origin für den Preis von 3.190 Euro (ohne Mehrwertsteuer) erhältlich.

Nach dem Kauf könne das Werkzeug ohne Risiko 30 Tage lang getestet werden. »Wer dann merkt, dass die Origin doch nicht das Richtige ist, der schickt sie uns in innerhalb dieses Zeitraums einfach kostenfrei zurück«, verweist Mirja Leibssle auf das bestehende Rückgaberecht.



In Verbindung mit der Workstation kostet die Shaper Origin 3.190 Euro netto.

Die Shaper Origin ist in Europa seit März 2020 erhältlich. Die Resonanz der Profianwender fällt positiv aus. »Alle Tischler, die sie ausprobiert haben, sind sehr begeistert«, erklärt Mirja Leibssle. »Jeder der merkt, wie einfach sich die Origin bedienen lässt und für welche Arbeiten sie sich am besten eignet, möchte sie nicht mehr missen.«

shapertools.com/de-de



Foto: © iStock / harenvsp

Schadensersatz auch ohne Rückgabe des Autos möglich

WER EINEN SCHUMMEL-DIESEL GEKAUFT HAT, KANN IHN WEITERHIN FAHREN, BEKOMMT DANN ABER WENIGER GELD ZURÜCKERSTATTET, ENTSCIED DER BUNDESGERICHTSHOF.

Diesel-Fahrer, die ihr vom Abgasskandal betroffenes Auto lieber behalten wollen, haben Anspruch auf Schadensersatz gegen VW, sagt der Bundesgerichtshof (BGH). Dieser sogenannte kleine Schadensersatz ergibt sich aus der Differenz des Fahrzeugwertes zum Kaufpreis. Bisher hatte der BGH entschieden, dass ein großer Schadensersatz möglich sei, also die Erstattung des Kaufpreises abzüglich der Nutzungsvorteile gegen Rückgabe des Fahrzeugs.

DER FALL

Die Käuferin hatte im Juli 2015 von einem Autohaus einen gebrauchten VW Passat Variant mit einem Dieselmotor des Typs EA189 gekauft. Nach Bekanntwerden des Dieselskandals wurde ein Software-Update aufgespielt. Die Frau verklagte VW später auf Ersatz des Minderwerts des Autos. Sie wollte ein Urteil darüber, dass VW ihr weitere, über den Minderwert hinausgehenden Schäden ersetzen müsse. Das Oberlandesgericht (OLG) Stuttgart stand ihr den Ausgleich des Minderwerts zu. Weitere Ansprüche wies es aber ab.

DAS URTEIL

Der BGH bestätigte die Stuttgarter Entscheidung. VW sei zum Schadensersatz wegen vorsätzlicher sittenwidriger Schädigung verpflichtet. Neben dem großen Schadensersatz – also der Erstattung des Kaufpreises abzüglich der Nutzungsvorteile für die gefahrenen Kilometer gegen Rückgabe des Fahrzeugs – könne die Klägerin ihr Auto auch behalten und den Betrag ersetzt verlangen, um den sie das Kfz zu teuer erworben habe – der sogenannte kleine Schadensersatz.

Für die Bemessung des kleinen Schadensersatzes sei zunächst der Vergleich der Werte des Fahrzeugs und Kaufpreis zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses maßgeblich, so das Urteil. Ob eine Differenz zwischen dem objektiven Wert des Fahrzeugs und dem Kaufpreis bestand und inwieweit sich das Software-Update auf diese Wertdifferenz auswirkt, muss nun das OLG Stuttgart erneut entscheiden. Allerdings seien Nach- und Vorteile der Schummelsoftware und des Software-Updates bereits in den Minderwert »eingepreist«. Eine Ersatzpflicht für weitere Schäden wies der BGH daher zurück (Bundesgerichtshof, Urteil vom 6. Juli 2021, Az. VI ZR 40/20). **AKI**



Mitarbeiter im Handwerk einstellen – mit rechtssicheren Arbeitsverträgen

Sparen Sie sich die zeitaufwändige Gestaltung von Arbeitsverträgen – nutzen Sie die eigens fürs Handwerk erstellten Vordrucke.

Der Vertragssatz enthält:

- Vertrag für Arbeitgeber,
- Vertrag für Arbeitnehmer,
- rechtliche und formale Hinweise für den Arbeitgeber

Immer aktuell erhältlich unter www.vh-buchshop.de/recht



Auflage 2020: Um aktuelle Regelungen zum Urlaubsanspruch und zur Einführung von Kurzarbeit ergänzt

DIN A4, Blockleimung
Block zu 10 Verträgen

€ 18,00

inkl. MwSt. zzgl. Versand

Preisänderungen/Irrtümer vorbehalten

VERLÄNGERUNG

WEITER TELEFONISCHE KRANKSCHREIBUNG



Wer Symptome einer Erkältung oder eines grippalen Infektes zeigt, kann sich weiterhin per Telefon von seinem Arzt krankschreiben

lassen. Die Regelung wurde bis zum 31. Dezember 2021 verlängert. Bis dahin können Patienten, die an leichten Atemwegserkrankungen leiden, telefonisch bis zu sieben Kalendertage krankgeschrieben werden. Die Ärzte müssen sich dabei persönlich vom Zustand der Patienten durch eine eingehende telefonische Befragung überzeugen, wenn sie eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) ausstellen. Das Attest gilt für maximal eine Woche. Die AU kann bei fortdauernder Erkrankung einmalig um sieben Tage verlängert werden. **AKI**

ELEKTROMOBILITÄT

NUR EINE KARTE FÜR ALLE LADESTATIONEN

Das Karten- und App-Chaos soll endlich ein Ende haben: Fahrer von Elektroautos sollen künftig überall mit Debit- oder Kreditkarten bezahlen können. Der Bundesrat hat am 17. September der Ladesäulenverordnung in der Fassung zugestimmt, wie sie die Bundesregierung beschlossen hatte. Damit wird es Pflicht, dass an allen Ladesäulen physische Lesegeräte für Debit- und Kreditkarten angebracht sein müssen. Sie müssen also über ein Kartenlesegerät und ein



PIN-Pad zur Eingabe der Geheimnummer verfügen. Zulässig ist aber auch ein zentrales Terminal für mehrere Säulen, etwa in einem Ladepark. Neue Ladepunkte werden künftig über eine Schnittstelle verfügen, mithilfe derer Standortinformationen und dynamische Daten wie der Belegungsstatus übermittelt werden können. Damit wird es für Elektrofahrer leichter, spontan freie Ladesäulen anzusteuern. Die Vorschriften gelten allerdings erst ab 1. Juli 2023, bestehende Säulen müssen nicht nachgerüstet werden. **AKI**

DIESEL-SKANDAL II:

BEI LEASING KEIN SCHADENSERSATZ

Wer einen Schummel-Diesel nur geleast und nicht gekauft hat, bekommt keinen Schadensersatz von VW. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat in einem Grundsatzurteil festgestellt, dass Leasing anders zu bewerten sei als der Kauf eines Wagens mit manipulierten Abgaswerten. Mit Leasing erwerbe man das Recht, das Auto über einen bestimmten Zeitraum hinweg zu fahren. Genau dieses Recht habe der klagende Fahrer auch uneingeschränkt ausüben können. Damit seien die Leasingraten ausgeglichen. Der Wert der Nutzungsvorteile entspreche der Höhe nach auch den Leasingzahlungen, stellte der BGH fest. Anhaltspunkte dafür, dass der Leasingwert geringer gewesen wäre als der Leasingpreis, bestünden nicht (Bundesgerichtshof, Urteil vom 16. September, Az. VII ZR 192/20). **AKI**

DIESEL-SKANDAL III:

ERFOLGLOS GEGEN THERMOFENSTER

Anders als im VW-Abgasskandal seien bei den sogenannten Thermofenstern von Daimler keine Betrugsabsichten erkennbar, entschied der Bundesgerichtshof. Eine temperaturabhängige Steuerung des Emissionskontrollsystems reiche für sich genommen nicht aus, um eine vorsätzliche sittenwidrige Schädigung zu begründen. Vielmehr müssten die zuständigen Personen bei der Verwendung des Thermofensters vorsätzlich gehandelt haben. Das sei hier nicht erwiesen, denn das Thermo-fenster arbeite auf dem Prüfstand genauso wie im realen Fahrbetrieb. Da weitere Anhaltspunkte fehlten, könne nicht unterstellt werden, dass die Verantwortlichen mit Vorsatz gehandelt hätten (Bundesgerichtshof, Urteile vom 16. September 2021, Az. VII ZR 190/20 u.a.). **AKI**



Effizienter arbeiten mit aktuellen Smartphones

SMARTPHONES WERDEN IMMER LEISTUNGSFÄHIGER UND ERSETZEN HEUTE FAST SCHON EINEN PC. DOCH WAS BIETEN AKTUELLE SPITZENGERÄTE WIE DAS SAMSUNG GALAXY Z FOLD 3 ODER DAS NEUE IPHONE 13?

Text: **Thomas Busch**...

Ein defektes Smartphone ist der häufigste Grund für einen Neukauf: Dies ist das Ergebnis einer Studie der Bullitt Group im Sommer 2020 unter 2.000 Handwerkern und Fachkräften in herausfordernden Arbeitsumgebungen. Demnach schafften sich 46 Prozent der Befragten ein neues Gerät aufgrund eines Defekts an. Deshalb ist es gerade für Handwerker wichtig, dass Smartphones auf das eigene Arbeitsumfeld abgestimmt sind. Wer gelegentlich unter freiem Himmel arbeitet, sollte zumindest auf einen Schutz vor Spritzwasser achten. Aber auch eine Resistenz gegen Staub kann je nach Arbeitsort sinnvoll sein.

WEITERENTWICKELT: DAS IPHONE 13

Vor Wasser und Staub gut geschützt ist zum Beispiel das neue iPhone 13, das Apple im September 2021 erstmals präsentierte. Die Geräte bieten grundsätzlich Top-Technik – doch leider auch nur wenig Neues: Die vier vorgestellten Modelle iPhone 13, 13 Mini, 13 Pro und 13 Pro Max sind vorsichtige Weiterentwicklungen ihrer Vorgänger. Die technischen Spezifikationen unterscheiden sich nur in Details. Unterm Strich bleiben vor allem ein etwas schnellerer Chip, ein etwas helleres OLED-Display, eine Kamera mit leicht besserem Sensor und eine bis zu 2,5 Stunden verlängerte Akkulaufzeit. Damit ist das iPhone 13 zwar top ausgestattet – doch im Arbeitsalltag werden sich die Optimierungen kaum

bemerkbar machen. Echte Innovationen, wie Fingerabdruck-Sensoren unter dem Display oder Periskop-Linsen für optimalen optischen Zoom, bieten aktuell nur Konkurrenzprodukte mit Android-Betriebssystem. Wer nicht unbedingt immer das neueste Modell haben muss, sollte deshalb zum iPhone 12 als kostengünstigere Alternative greifen.

FALT-DISPLAY FÜR WAHRE GRÖSSE

Deutlich innovationsfreudiger präsentieren sich die Wettbewerber: So hat Samsung mit dem Galaxy Z Fold 3 ein alltagstaugliches Smartphone mit faltbarem Display im Programm, das im ausgeklappten Zustand auf 19,3 cm Bildschirmdiagonale kommt – das ist fast die Größe eines kleinen Tablets. Zusätzlich verfügt das Smartphone über ein herkömmliches Außendisplay, das mit 15,7 cm die Bedienbarkeit eines herkömmlichen Smartphones bietet. Erst wenn das Gerät aufgeklappt wird, wechselt die Anzeige auf das Innendisplay. Für Handwerker kann die Bauweise im Alltag große Vorteile bedeuten: So lassen sich Dokumente oder Internetseiten auf dem großen Display sehr viel komfortabler lesen, mit deutlich weniger scrollen und vergrößern. Durch die »S-Pen«-Unterstützung (Pencil = Stift) lassen sich auch handschriftliche Notizen oder Zeichnungen festhalten, was für Dokumentationen oder Notizen sehr praktisch sein kann. Darüber hinaus ist das Galaxy Z Fold 3 wasserdicht, wodurch ein täglicher Einsatz draußen oder auf Baustellen möglich ist. So viel Komfort hat allerdings seinen Preis: Die unverbindlichen Preisempfehlungen für das faltbare Smartphone starten bei 1.800 Euro. Wer auf das zusätzliche Display

verzichten kann, erhält mit den Modellen Galaxy S21 und dem Vorgänger S20 kostengünstigere, aber trotzdem top-ausgestattete Alternativen. Diese sind nicht nur gegen Wasser, sondern auch gegen Staub geschützt.

SMARTPHONES FÜR RAUE UMGEBUNGEN

Für den Einsatz auf Baustellen oder in Werkstätten empfehlen sich hingegen Smartphones, die in allen Bereichen mit maximaler Robustheit punkten. In rauen Umgebungen sollten die Geräte deshalb nicht nur gegen Staun und Wasser, sondern auch gegen Stürze, Kratzer oder Temperaturschwankungen geschützt sein. Besonders hart im Nehmen sind Produkte, die nach dem Militärstandard »MIL-STD 810G« geprüft sind. Durch den besseren Schutz sind die Smartphones allerdings auch etwas dicker und schwerer. Doch genau dadurch sorgen die Geräte dafür, dass die meisten Defekte gar nicht erst entstehen, wodurch die Lebensdauer auf Baustellen und in Werkstätten deutlich verlängert wird.

WICHTIGE FACHBEGRIFFE KURZ ERKLÄRT

5G: Die Mobilfunktechnologie der fünften Generation soll in Zukunft Übertragungsraten bis zu 10 Gigabit pro Sekunde liefern.

Auflösung: Die maximal darstellbare Anzahl von horizontalen und vertikalen Bildpunkten (Pixeln) definiert die Auflösung eines Displays.

Bildschirmdiagonale: Die Displaygröße wird in Zoll gemessen. Ein Zoll entspricht 2,54 Zentimetern.

RAM: Random Access Memory (RAM) bezeichnet den Haupt- bzw. Arbeitsspeicher eines Systems, auf den ein Prozessor direkt zugreifen kann.

Wi-Fi 6: Neuste Generation des internationalen Funkstandards, der theoretisch Daten mit bis zu 9,6 Gigabit pro Sekunde übertragen kann. In der Praxis ist die Geschwindigkeiten allerdings noch deutlich geringer.

AKTUELLE SMARTPHONES IM ÜBERBLICK

| | Galaxy S20 | Galaxy S21 | Galaxy Z Fold 3 5G | iPhone 11 | iPhone 12 | iPhone 13 | Cat S62 Pro | Explore Outdoor Phone |
|---------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Hersteller | Samsung | Samsung | Samsung | Apple | Apple | Apple | Caterpillar | Land Rover |
| Betriebs- system | Android 11 | Android 11 | Android 11 | iOS 15 | iOS 15 | iOS 15 | Android 11 | Android 7 / 8 |
| Prozessor | Exynos 990 (8 Kerne) | Exynos 2100 (8 Kerne) | Snapdragon 888 (8 Kerne) | A13 Bionic (6 Kerne) | A14 Bionic (6 Kerne) | A15 Bionic (6 Kerne) | Snapdragon 660 (8 Kerne) | Helio X27 MT6797X (10 Kerne) |
| RAM | 8 GB | 8 GB | 12 GB | 4 GB | 4 GB | 4 GB | 6 GB | 4 GB |
| Display | 6,2 Zoll (15,7 cm) Super AMOLED | 6,2 Zoll (15,7 cm) Super AMOLED | 6,2 (15,7 cm) und 7,6 Zoll (19,3 cm) AMOLED | 6,1 Zoll (15,5 cm) Retina HD LCD | 6,1 Zoll (15,5 cm) Super Retina XDR OLED | 6,1 Zoll (15,5 cm) Super Retina XDR OLED | 5,7 Zoll (14,48 cm) | 5 Zoll (12,7 cm) IPS |
| Auflösung | 1.440 x 3.200 px | 1.080 x 2.400 px | 1.768 x 2.208 px | 828 x 1.792 px | 1.170 x 2.532 px | 1.170 x 2.532 px | 1.080 x 2.160 px | 1.080 x 1.920 px |
| Speicher | 128 GB | 128 / 256 GB | 256 / 512 GB | 64 / 128 / 256 GB | 64 / 128 / 256 GB | 128 / 256 / 512 GB | 128 GB | 64 GB |
| Kameras | 10 - 64 Megapixel | 10 - 64 Megapixel | 12 Megapixel | 12 Megapixel | 12 Megapixel | 12 Megapixel | 8 / 12 Megapixel | 8 / 16 Megapixel |
| Besonder- heiten | Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (IP68, 1,5 m/30 Min.), Dual- SIM, 8K-Videoauf- lösung. Optional: 5G | Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (IP68, 1,5 m/30 Min.), Dual- SIM, 8K-Video- auflösung, WiFi 6. Optional: 5G | 5G, faltbar, zwei Displays, Schutz gegen Unter- tauchen (IPX8), Wi-Fi 6 | Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (2 m/30 Min.) | 5G, Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (6 m/30 Min.) | 5G, Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (6 m/ 30 Min.), Wi-Fi 6 | Sturzsicher, Schutz gegen Tempera- turschock, Staub und Untertauchen (IP 68, MIL-SPEC 810H), integrierte Wärmebildkamera | Sturzsicher, Schutz gegen Temperat- urschock, Staub und Untertauchen (ge- prüft nach MIL-STD 810G), Barometer, Kompass |
| Aktuelle Preise | ca. 660 - 1.000 Euro | ca. 720 - 1.000 Euro | ca. 1.500 - 2.100 Euro | ca. 580 - 1.100 Euro | ca. 710 - 1.200 Euro | ca. 900 - 1.300 Euro | ca. 510 - 770 Euro | ca. 300 - 570 Euro |
| Internet | samsung.de | samsung.de | samsung.de | apple.de | apple.de | apple.de | catphones.com | landroverexplore.de |

Tabelle: Stand Oktober 2021. Alle Angaben ohne Gewähr.

DIGITALISIERUNGSCHANCE

E-RECHNUNG

DIE UMSTELLUNG IM RECHNUNGS-

VERSAND FÜR DURCHGEHEND

DIGITALE PROZESSE NUTZEN

Die E-Rechnung ist auf dem Vormarsch. Und damit auch die Digitalisierung im Mittelstand. Denn aufgrund der E-Rechnungspflicht für öffentliche Auftraggeber werden auch Behörden zunehmend digital. Mit der richtigen Unterstützung können Sie diesen Schritt der Digitalisierung auch für Ihr Unternehmen nutzen.

Mehr E-Rechnung, weniger Aufwand

Ein PDF als E-Mail verschicken – das haben bisher viele Unternehmen unter elektronischem Rechnungsversand verstanden. Doch eine echte E-Rechnung ist weit aus mehr. Sie wird in einem strukturierten Datensatz erstellt, übermittelt und empfangen und lässt sich dadurch direkt automatisiert verarbeiten. Das spart Zeit und Aufwand.

Pflicht als Digitalisierungschance

Seit April 2020 müssen nahezu alle öffentlichen Auftraggeber in Deutschland in der Lage sein, elektronische Rechnungen im Format XRechnung zu empfan-

gen. Seit November 2020 gibt es zusätzlich die Pflicht, E-Rechnungen an öffentliche Auftraggeber des Bundes und des Landes Bremen zu versenden. Eine Papierrechnung oder eine PDF-Rechnung ist hier nicht mehr zulässig. Weitere Bundesländer werden folgen und eine Verpflichtung für die Lieferanten einführen. Somit werden sich also immer mehr mittelständische Unternehmen und auch kleine Handwerksbetriebe mit der E-Rechnung beschäftigen müssen. Doch die Umstellung auf einen elektronischen Rechnungsversand sollte weniger als Pflicht, sondern vor allem als Chance für mehr Digitalisierung im eigenen Unternehmen gesehen werden.

Denn die Etablierung des digitalen Rechnungsversands kann den Startschuss zur durchgehenden Digitalisierung der kaufmännischen Prozesse bilden.

Umstellung mit Expertenwissen

Mit kompetenter Unterstützung durch Ihre Steuerberatung und mit den DATEV-Lösungen ist der Einstieg in die Digitalisierung leicht zu schaffen. Alle rechnungsschreibenden Anwendungen von DATEV (z. B. Auftragswesen) bieten Ihnen heute per Knopfdruck die Funktion, eine E-Rechnung im Format XRechnung sowie im Format ZUGFeRD 2.X zu erzeugen und an den jeweiligen Empfänger zu übermitteln. Weitere elektronische Rechnungsformate bietet DATEV SmartTransfer. Die Zustellung erfolgt über das TRAFFIQX-Netzwerk.

Beim Rechnungseingang unterstützt Sie die Cloud-Anwendung DATEV Unternehmen online.

Setzen Sie eine Lösung eines DATEV-Software-Partners ein, erfahren Sie auf dem DATEV-Marktplatz www.datev.de/marktplatz, welche Schnittstellen zu Lösungen von Software-Partnern möglich sind, um digitale Gesamtprozesse abzubauen.

Weitere Informationen rund um das Thema E-Rechnung finden Sie unter: datev.de/erechnung



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

Mehr Zeit fürs Kerngeschäft

TÄTIGKEITEN IM HANDWERKSBURO SIND ZEITAUFWÄNDIG UND HALTEN VON DER EIGENTLICHEN ARBEIT AB. SPEZIELLE DIGITALE ANGEBOTE HELFEN, GELD UND ZEIT ZU SPAREN.

Text: **Thomas Busch**...

Durch effiziente Abläufe bleibt Handwerkern mehr Zeit fürs Kerngeschäft. Trotzdem setzten 2020 weniger als zwei Drittel aller Handwerksunternehmen auf digitale Anwendungen. Dies ist das Ergebnis einer Studie des ZDH (Zentralverband des Deutschen Handwerks) und des Digitalverbands Bitkom.

DEN ALLTAG DIGITAL STEuern

Um den betrieblichen Alltag bestmöglich zu steuern, sind die richtigen Software-Lösungen entscheidend. Angefangen bei der Angebotskalkulation bis hin zur Projektverwaltung. »Büro-, Verwaltungs- und Planungsarbeiten können enorm vereinfacht werden, sodass Betriebe wieder Zeit für ihre eigentliche Arbeit und damit ihr Handwerk an sich gewinnen«, erklärt ZDH-Geschäftsführer Karl-Sebastian Schulte. Je nach Digitalisierungsgrad sollten sich Betriebe einzelne Lösungen aussuchen, die als nächstes eingeführt werden sollen. Einige Software-Lösungen sind zudem modular aufgebaut, sodass einzelne Funktionen später nachrüstbar sind. Module wie Buchhaltung, Angebotserstellung oder Steuererklärung bieten oft automatische Berechnungen und viele Hilfestellungen für gewünschte Funktionen. Das Ausfüllen geht somit sehr viel schneller von der Hand, bei Unklarheiten helfen integrierte Assistenten weiter.

KOMPLETT-PAKETE SPAREN ZEIT

Den höchsten Komfort bieten Komplett-Pakete, die viele verschiedene Bereiche abdecken und alle Daten miteinander vernetzen. Bei der



Foto: © anne.celmembran / stock.adobe.com

Auswahl einer neuen Software sollten Handwerker allerdings darauf achten, dass der Funktionsumfang den eigenen Bedürfnissen entspricht. Denn komplexe und leistungsfähige Lösungen sind oft teuer und gleichzeitig weniger intuitiv zu bedienen. Um die Liquidität von Betrieben zu erhalten, sind Miet- oder Abo-Modelle eine gute Lösung. Der größte Vorteil: Die Kosten bleiben kalkulierbar und spätere Updates sind bereits im monatlichen Preis enthalten.

Die Kosten und die nötige Einarbeitungszeit können sich schnell rentieren: Denn durch automatisierte Abläufe sparen Betriebe nicht nur Zeit, sondern auch Geld. So lassen sich Rechnungen schnell erstellen, Löhne werden termingerecht abgerechnet und Projektzeitpläne exakt eingehalten. Auch die gesamte Mitarbeiterverwaltung können Handwerker direkt am PC erledigen. Außerdem lassen sich alle Daten über spezielle Schnittstellen auch schnell weiterleiten, zum Beispiel an Steuerberater.

KOSTENLOSE TESTVERSIONEN NUTZEN

Vor der Entscheidung für eine Softwarelösung sollten Betriebe diese ausführlich testen. Denn nur so lässt sich feststellen, ob Programm-Module einfach zu bedienen sind und den eigenen Ansprüchen entsprechen. Zu diesem Zweck bieten die meisten Hersteller zeitlich beschränkte Testversionen an.

CHECKLISTE: SO FINDEN SIE DIE PASSENDE SOFTWARE FÜR IHREN BETRIEB

Welche Funktionen werden benötigt (z. B. Finanzbuchhaltung, Lohnabrechnung, Warenwirtschaftssystem)? Ist eine Komplett-Lösung gewünscht? Oder sollen für verschiedene Funktionen

unterschiedliche Software-Produkte genutzt werden?
– Auf wie vielen PCs und/oder mobilen Geräten soll die Software installiert werden?
– Für die Verwaltung wie vieler Mitarbeiter bzw. Kunden muss

die Software geeignet sein?
Wie viele Mitarbeiter sollen die Software nutzen?
– Ist die Software intuitiv bedienbar? Oder sind Mitarbeiter-Schulungen notwendig?
– Lässt sich die Lösung mit mög-

lichst wenig Aufwand in die vorhandene IT integrieren?
– Gibt es eine kostenlose Version für einen unverbindlichen Test?
– Welche einmaligen bzw. Folgekosten fallen an?

Autokreditverträge noch Jahre später widerrufen

DAS HÖCHSTE EU-GERICHT HAT DIE RECHTE VON VERBRAUCHERN GESTÄRKT. SIE KÖNNEN KREDITVERTRÄGE MIT AUTOBANKEN WIDERRUFEN, WEIL WICHTIGE ANGABEN FEHLTEN.



Foto: © long2530 / stock.adobe.com

Wer den Kauf seines Wagens über einen Kredit mit der Autobank finanziert hat, sollte sich den Vertrag genau anschauen. In vielen Fällen ist ein Widerruf möglich.

Mehrere Autokäufer waren vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) erfolgreich: Sie können ihre Kfz-Finanzierungsverträge mit den Banken von Volkswagen, Škoda und BMW auch noch Jahre nach Vertragsabschluss wirksam widerrufen. Entscheidend war dabei Artikel 14 der EU-Richtlinie 2008/48 über Verbraucherkredite. Danach kann der Verbraucher den Kreditvertrag innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen widerrufen. Das Landgericht Ravensburg hatte den EuGH um Auslegung der Richtlinie gebeten. In Deutschland führt der Widerruf in der Regel nicht nur zum Ende des Kreditvertrags, sondern auch zur Rückabwicklung des Kfz-Kaufvertrags. Die Kunden müssen nach dem Widerruf den Wagen zurückgeben, den Kredit zurückzahlen und sich die Nutzungsvorteile anrechnen lassen. Dafür erhalten sie den Kaufpreis erstattet.

Die Europarichter konkretisierten in ihrem Urteil, welche Angaben die Kreditverträge enthalten müssen. Dazu gehören etwa genaue Prozentsätze bei Verzugszinsen. Für die Anpassung der Zinssätze reiche der Verweis auf den Basiszinssatz der Zentralbank nicht aus, urteilten die Europarichter. Außerdem muss die Bank die Berechnungsmethode angeben, die sie für die Entschädigung bei vorzeitiger Rückzahlung anwendet. Diese Methode muss für einen Durchschnittsverbraucher »leicht nachvollziehbar« sein. Mit diesem Urteil widerspricht der EuGH der bankenfreundlichen Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs. Die deutschen Richter hatten bislang entschieden, dass die bisherigen Vertragsangaben der Geldinstitute ausreichen. Vom Dieselskandal Betroffene können jetzt ihre Rechte besser durchsetzen (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 9. September 2021, Az. C-33/20, C-155/20 und C-187/20). **AKI**

CORONA

KEIN QUARANTÄNE-GELD FÜR UNGEIMPFTEN

Wer vom Gesundheitsamt in Quarantäne geschickt wird und nicht geimpft ist, bekommt spätestens ab 1. November keinen Lohnausgleich mehr vom Staat. Das haben die Gesundheitsminister von Bund und Ländern am 22. September beschlossen. Sie setzen damit eine Regelung im Infektionsschutzgesetz um, nach der jeder, der eine Quarantäne hätte

vermeiden können – etwa durch Impfung – keine Entschädigung mehr erhält. Menschen, die sich aus gesundheitlichen Gründen nicht impfen lassen können, bekommen nach wie vor einen Lohnausgleich. Erkrankte erhalten wie gewohnt Lohnfortzahlung von ihrem Arbeitgeber. Für vollständig Geimpfte gelten in der Regel keine Quarantäne-Anordnungen.

Mein, dein, unser Geld: Finanzen in der Partnerschaft

Ob mit oder ohne Trauschein – wer zusammenlebt, trägt gemeinsam Verantwortung, auch beim Thema Finanzen. Erst recht, wenn Kinder hinzukommen, ein Haus gebaut oder die eigene Firma gegründet wird, sollten Paare ihre Finanzen regeln. In der Realität sieht das leider oft anders aus.

In vielen Partnerschaften trifft meist nur einer die finanziellen Entscheidungen, häufig ist das der Mann. Dabei müssten vor allem Frauen, besonders Mütter, die Finanzen im Auge behalten. Sie verdienen per se weniger als Männer, nehmen Auszeiten oder arbeiten Teilzeit. Das führt dazu, dass Frauen im Alter deutlich geringere Rentenansprüche haben, obwohl sie statistisch vier Jahre älter werden. Konkret bedeutet das: weniger Rente bei längerer Lebenserwartung. Zum Glück gibt es Lösungen. Schritt eins: Offen über Geld reden, in der Familie, in Beziehungen, mit Freunden. Denn nur wer gut informiert ist, kann auch die richtigen Entscheidungen treffen, wenn es ums Geld geht. Aber wie organisiert man als Paar die Finanzen sinnvoll und gerecht? Wie riskant ist es, an der Börse zu investieren? Und wie geht man dabei am besten vor? Wir haben zwei Frauen befragt, die beruflich in der Anlageberatung tätig sind.



Julide Pothmann berät seit über 25 Jahren Kunden zum Thema Kapitalanlagen und Investment.

Julide, warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, dass sich in Beziehungen jeder selbst um seine Finanzen, speziell die Altersabsicherung kümmert?

Letztlich geht es darum, Verantwortung zu übernehmen. Ob gemeinsam oder jeder für sich ist dabei nicht entscheidend. Im Leben läuft nicht immer alles nach Plan,



Foto: gettyimages

darum ist es wichtig, überhaupt vorzusorgen. Das gilt für Verheiratete genauso wie für alle anderen Formen des Zusammenlebens. Gerade weil Lebensläufe heute so vielfältig sind, sollte jeder seine Finanzen, besonders die Altersvorsorge immer im Auge behalten.

Statistiken zufolge ist das Thema Finanzen häufig ein Tabuthema in Beziehungen. Viele Frauen verlassen sich auf ihren Partner. Haben Sie diese Erfahrung auch in Ihren Beratungen gemacht?

In jeder Partnerschaft ist es so, dass einem von beiden das Thema Finanzen mehr liegt. Aber es ist auch ein strukturelles Problem. Es gibt teilweise große Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen. Dazu kommen berufliche Auszeiten, die meist die Frauen übernehmen. Daher scheint es für viele immer noch normal zu sein, dass der, der mehr Geld verdient, auch die Finanzen regelt. Das ändert sich allerdings zunehmend.

Was meinen Sie damit?

Viele Mütter gehen heute früher bzw. überhaupt wieder arbeiten und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Familieneinkommen. Das sah vor 20 Jahren noch ganz anders aus. Meinem Gefühl nach hat bei Frauen auch das Thema Altersvorsorge einen höheren Stellenwert bekommen.

Was sind für Sie typische Lebensabschnitte, in denen Paare eine Anlageberatung brauchen?

Bei allen größeren gemeinsamen Plänen, zum Beispiel einem Hauseinkauf, der Geburt der Kinder oder bei Erbschaften. Letzteres ist übrigens ein Thema, bei dem man sieht, dass sich in vielen Familien nur der Mann um Finanzen kümmert. Verstirbt er, merkt man die Hilflosigkeit der Ehefrauen, weil sie sich nicht auskennen, weder mit Finanzen allgemein noch konkret mit denen des verstorbenen Mannes.

Gibt es ein Kundenerlebnis, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ja. Ich habe vor über drei Jahren ein Paar beraten, es ging um eine größere Anlage-summe. Bei der Risikobereitschaft entbrannte plötzlich eine heftige Diskussion zwischen den beiden. Im Anlagevorschlag habe ich, so gut es ging, beide Positionen berücksichtigt. Das Paar eröffnete auch ein Depot, aber die Diskussion hatte ich noch länger im Kopf. Vor ein paar Monaten habe ich zufällig wieder mit dem Herrn telefoniert. Er erinnerte sich noch gut an unser Gespräch und war sehr zufrieden mit der Depotentwicklung. Die Frau war im Hintergrund und ließ mich herzlich grüßen. Darüber habe ich mich sehr gefreut.



Willkommen auf dem Parkett! Tipps für Ihren erfolgreichen Börsenauftritt

Frederike Clara Götz ist 24 Jahre alt, aber schon seit sechs Jahren „im Geschäft“. Frederike haben wir gefragt: Was sind die häufigsten Kundenfragen, die Ihnen immer wieder gestellt werden? Und wie lautet Ihre Antwort darauf?

Welchen Fonds können Sie mir grad empfehlen?

Das können wir nur in einem individuellen Beratungsgespräch herausfinden. Dazu gehören verschiedene Faktoren, die wir erst mal zusammen ausloten müssen.

Sind die Einstiegskurse an der Börse im Moment gut?

Den richtigen Einstiegszeitpunkt gibt es an der Börse nicht. Natürlich ist es gut einzusteigen, wenn die Kurse gerade fallen oder niedrig sind. Ob und wann das passiert, kann aber niemand vorhersehen – und ob etwas günstig ist, lässt sich nur in der Rückschau vergleichen.

Welche Kosten habe ich beim Investieren?

Bei uns gibt es ein jährliches Depotentgelt, abhängig vom Depotvolumen. Außerdem zahlen Sie bei Investmentfonds in der Regel einen sogenannten Ausgabeaufschlag beim Kauf.

Wie kann ich mein Depot verwalten?

Am besten online, bei uns über ONVEST, dem digitalen Anlageberater. Von der Risiko-Profilanalyse über die Depotöffnung, sämtliche Transaktionen bis hin zu einem Online-Postfach ist eine Depotverwaltung 24/7 möglich.

Gibt es typische Anlegerfehler, die man vermeiden kann?

Ja. Der größte Fehler ist gar nicht an der Börse aktiv zu sein. Direkt in einzelne Wertpapiere zu investieren, kann Spaß machen, aber auch in einem Totalverlust enden. Bei ernst gemeinten Anlagezielen sollte man das Handeln lieber den Experten überlassen. Die haben die Märkte international viel besser im Blick und können Chancen und Risiken eher ausbalancieren.

ONVEST ausprobieren:



Die besten Börsen-Tipps unserer Beraterinnen

- ✓ Investieren Sie nur Geld, das Sie haben und nicht zum Leben brauchen.
- ✓ Setzen Sie sich Anlageziele und ermitteln Sie Ihre persönliche Risikoklasse.
- ✓ Zur Risikobegrenzung ist der Erwerb eines Fondsportfolios immer besser als der Kauf einzelner Titel.
- ✓ Haben Sie Geduld, tätigen Sie keine unbedachten Zu- und Verkäufe oder Portfolioanpassungen ohne Beratung.
- ✓ Warten Sie nicht länger, investieren Sie jetzt. Je früher Sie starten, desto ertragreicher sind Kapitalanlagen in der Regel.

Und wie steht es um Ihre Finanzen?

Die anhaltende Niedrigzinsphase, Negativzinsen und eine steigende Inflation belasten schon heute Ihre Ersparnisse. Wer nur auf Tagesgeld, Festgeld oder Sparbücher setzt, verliert jeden Tag Geld. Wer hingegen in Wertpapiere investiert, hat zumindest die Chance auf gute Renditen.

Wie gut sind Sie und Ihre Herzensmenschen finanziell aufgestellt? In einem unverbindlichen Beratungsgespräch optimieren wir gern Ihre Möglichkeiten.

SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH

Telefon 040 4124 4919

www.si-am.de/partnerschaft

Zimmermeister Michael Kriehn bezeichnet seine Digiholz-App als »die digitale Schnittstelle von der Baustelle ins Büro«. Darüber lassen sich digital und mobil Arbeitszeiten erfassen, zusätzlicher Verbrauch von Materialien festhalten und Projekte vom Auftraggeber abnehmen.



Text: **Bernd Lorenz**

Die Leberkas-Semmel-Buchführung hat Michael Kriehn richtig genervt. Nach einer anstrengenden Woche auf der Baustelle stand für den Zimmermeister sonntags die Büroarbeit an. Häufig fehlten Belege. Andere waren kaum lesbar oder unvollständig. »Alle haben ein Smartphone in der Tasche, mit dem sich ein Raumschiff steuern ließe, doch meine Mitarbeiter kritzeln ihre Stunden und die zusätzlich verbauten Materialien immer noch auf eine Brötchentüte«, hat sich der Chef einer kleinen Zimmerei in Bayern geärgert. Eine App musste her – für Handwerker leicht handhabbar, intuitiv bedienbar und bezahlbar. Doch seine Suche scheiterte. Zusammen mit seinem Schwager entwickelte er eine eigene Lösung.

Seit 2017 gibt es »Digiholz«. Die Desktop- und Mobile-App vereint vieles, was Michael Kriehn sich als Betriebsinhaber gewünscht hat: Zeiterfassung der Mitarbeiter, Dokumentation der Arbeiten in Schrift und Bild, Ermittlung von Zusatzverbräuchen und die Abnahme des Auftraggebers. »Digiholz ist die digitale Schnittstelle von der Baustelle ins Büro.« Handwerksbetriebe könnten damit nicht nur viel Zeit, sondern auch viel Geld sparen.

Zeit und Geld sparen mit der Digiholz-App

DASS ARBEITSSTUNDEN UND ZUSÄTZLICH VERBRAUCHTES MATERIAL AUF EINE BRÖTCHENTÜTE GEKRITZELT WERDEN, HAT ZIMMERERMEISTER MICHAEL KRIEHN GENERVET. ZUSAMMEN MIT SEINEM SCHWAGER HAT ER DIE APP »DIGIHOLOZ« ENTWICKELT.



Die App »Digiholz« vereint Zeiterfassung, Dokumentation der Arbeiten, Ermittlung von Zusatzverbräuchen und die Abnahme des Auftraggebers.

Michael Kriehn macht es am Beispiel einer Dachsanierung fest. »Erst wenn die Ziegel abgedeckt sind, sieht man, wie viele Sparren beschädigt oder verfault sind.« Ziehe dies zusätzliche Arbeiten nach sich, die nicht im Leistungsverzeichnis vermerkt waren und nach Aufwand abzurechnen wären, drohe das Projekt zum Minusgeschäft zu werden. »Bei 30 bis 40 Zusatzstunden mit einem Faktor von 40 oder 50 ist man relativ schnell im Tausenderbereich – das Material noch nicht mit berücksichtigt!«

Digiholz kann sich mit anderen Programmen austauschen. »Wir haben eine sehr gut ausgebaute Schnittstelle zum Baurechenzentrum, aber auch zur Datev«, nennt Michael Kriehn zwei Anbieter, die den Import von CSV-Dateien zulassen. Die Daten aus der App lassen sich aber auch in eine Excel-Liste übertragen. »Beides kann unser Support so einrichten, dass der Betrieb mit zwei Klicks am Ende des Monats alles an seinen Dienstleister übermittelt hat«, versichert der Digiholz-Geschäftsführer.

Die Preise für die Nutzung von Digiholz sind individuell gestaffelt. Sie richten sich nach der Zahl der benötigten Lizenzen und der Länge der Vertragslaufzeit. Für einen Ein-Mann-Betrieb fallen zehn Euro pro Monat an. Die Nutzung von fünf Lizenzen kostet monatlich 8,40 Euro. Mit sieben Euro pro Nutzer ist ein Zehn-Mann-Betrieb dabei. Bindet sich das Unternehmen für zwölf Monate an Digiholz, sinkt der Preis. Für das Jahrespaket wird einem Ein-Mann-Betrieb 100 statt 120 Euro, einem Fünf-Mann-Betrieb 420 statt 504 Euro und einem Zehn-Mann-Betrieb 700 statt 840 Euro berechnet. Unternehmen, die mehr als 30 Mitarbeiter beschäftigen, liegen monatlich unter fünf Euro pro genutzter Lizenz.

Vor allem Zimmerer und Holzbauer arbeiten mit Digiholz. Doch auch Elektriker und Hausmeister-Services zählen zu den Nutzern. Für den kostenlosen Testzugang haben sich mehr als 1.000 registriert. Michael Kriehn kennt den Grund für die Zurückhaltung. »Die Betriebe haben momentan keine Zeit, um Zeit zu sparen«, verweist der 38-Jährige auf die gute Auftragslage im Bauhandwerk. Dabei sei der Aufwand, das Programm zu installieren und die Accounts einzurichten, geringer als gedacht. Mit dem Starthilfepaket bietet er den Unternehmen seine Unterstützung an. Dabei wird das Programm vor Ort eingerichtet, und alle Anwender werden geschult. Die persönliche Einführung und Einrichtung von Digiholz kostet 1.500 Euro. Darin enthalten sind die sechsmonatige Nutzung der App und eine sechsmonatige Geld-zurück-Garantie. »Das ist für die Betriebe praktisch völlig risikolos.«

Der Support ist im Preis inbegriffen und auch außerhalb der gängigen Geschäftszeiten im Bau-Handwerk von 7 bis 17 Uhr sowie am Wochenende erreichbar. »Sonntags beim Mittagessen gehe ich nicht ans Telefon«, schränkt Michael Kriehn lachend ein. Im Laufe des Tages werde die Anfrage aber so schnell wie möglich per Telefon oder per E-Mail beantwortet, versichert er. Die Nutzer wissen das Engagement offenbar zu würdigen. »Wir haben keine Kunden, sondern Fans.«

Seit mehr als vier Jahren ist Digiholz auf dem Markt. Michael Kriehn hat viel Feedback von den Nutzern der App erhalten.

Ihre Vorschläge fließen in die Weiterentwicklung des Programms ein. Im Herbst steht das erste große Update der Software an. »Hausmeister-Services, die Digiholz nutzen, haben sich gewünscht, dass sie Zusatzinformationen hinterlegen können, etwa wo die Schlüssel für die Schneefräse oder für die Mülltonnenbox hinterlegt sind.« Größere Betriebe dürften sich darüber freuen, dass die Benutzeroberfläche übersichtlicher wird, dass sie Kolonnen und Teams anlegen und sie Projekten und Leistungsgruppen zuweisen können. Weitere Neuerungen sollen folgen. Michael Kriehn würde gerne die Gefährdungsbeurteilungen in Digiholz aufnehmen. »Das ist in vielen Betrieben ein großes Thema.«

Dagegen sei nicht geplant, die App um eine Angebots- und Rechnungsstellungsfunktion zu erweitern. Stattdessen hält der Digiholz-Geschäftsführer nach einem zuverlässigen, kompetenten Kooperationspartner Ausschau. Er sei bereits im Kontakt mit einem ERP-Software-Anbieter, der seine Philosophie teile.

Vor rund zwei Jahren hat Michael Kriehn seinen Betrieb verkauft. Seitdem kümmert sich der 38-Jährige ausschließlich um die Vermarktung von Digiholz. Die Konkurrenz auf dem Software-Markt ist groß. Doch das schüchtert den gestandenen Zimmerermeister nicht ein. »Viele unserer Kunden merken, dass sie mit einem Handwerker sprechen, der ihre Probleme kennt.«

digiholz.de



Foto: © Digiholz

Gepackt vom »Skills-Fieber«

SIMON DORNDORF WIRD EUROPAMEISTER. JONATHAN SCHAAF HOLT BRONZE.
JACQUELINE KUHN SCHRAMMT KNAPP AN EINER EXZELLENZMEDAILLE VORBEI. ALLE
DREI JUNGHANDWERKER SIND SICH EINIG: ES WAR EINE COOLE ZEIT IN GRAZ.

Text: Bernd Lorenz...

Nach zwei von drei Wettkampftagen war sich André Schnabel sicher: »Simon kommt auf jeden Fall unter die ersten Drei«, hatte sich der Bundestrainer der SHK-Anlagenmechaniker in der Kolumne »Coaching-Zone« auf handwerksblatt.de festgelegt. Zehn Wochen lang konnten der SHK-Meister aus Leipzig und EuroSkills-Teilnehmer Simon Dorndorf gemeinsam für die Europameisterschaft der Berufe in Graz (Österreich) trainieren. Die Mühe hat sich ausgezahlt.

Nachdem der Wettkampf beendet war, war allen bewusst, wie denkbar knapp er ausgehen würde. Am Ende lagen im Skill 15 »Plumbing and Heating« vier Punkte zwischen Bronze und Gold. Entsprechend groß war die Anspannung auf der Abschlussfeier. Zuerst wurde der Russe Roman Badtrudinov auf das Podium gerufen. »Da habe ich übelst gezittert, dass es vielleicht doch nicht für eine Medaille gereicht hat«, erinnert sich Simon Dorndorf. Als dann Silber an den favorisierten Österreicher Vivian Krietschnig ging, konnte der 22-jährige Hesse sein Glück nicht fassen. »Meine Hände haben so sehr gezittert, dass ich kaum die Goldmedaille greifen konnte. Wahnsinn!« Bei aller Euphorie vergisst er jedoch nicht, wem er diesen einzigartigen Erfolg mit zu verdanken hat. »Ohne einen erfahrenen Experten wie André hätte ich das niemals geschafft«, bedankt er sich bei Bundestrainer André Schnabel.

Vom 23. bis 25. September haben rund 400 junge Fachkräfte aus Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistung in Graz um Medaillen gekämpft. Deutschland war mit dem Team von WorldSkills Germany in Österreich vertreten. Die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewannen viermal Gold, viermal Silber, viermal Bronze sowie sechs Exzellenzmedaillen. Den Löwenanteil der Auszeichnungen holte das Handwerk. Neben SHK-Anlagenmechaniker Simon Dorndorf sicherte sich Fliesenleger Yannic Schlachter die Goldmedaille. Silber ging an Land- und Baumaschinen-Mechatroniker Adrian Knapp. Bronze errangen Steinmetz Julian Wally, Kälte- und Klima-

techniker Lukas Brenne, Kfz-Mechatroniker (Nfz) Clemens Böhm und Glaser Jonathan Schaaf (im Bild unten). Die Glaser waren zum ersten Mal als Demonstrationswettbewerb am Start. Für Bundestrainer Jens Erdmann war Teilnehmer Jonathan Schaaf lange Zeit auf Goldkurs. Doch beide hatten nicht mit den Tücken des unbekanntes Bewertungsschemas gerechnet. »Die Bleiverglasung war deutlich weniger stark gewichtet als die Glasvitrine«, erklärt der 22-jährige Jungglaser. Da man die Punkteverteilung für die jeweiligen Module vorher nicht kannte, habe man gepokert – und sich falsch entschieden. »Technisch wäre mehr möglich gewesen, aber alles in allem sind wir mit Bronze gut bedient.«

800 Punkte waren bei den Wettbewerben der EuroSkills maximal zu erreichen. Ab 700 Punkten qualifizieren sich die Teilnehmer für eine Exzellenzmedaille. Sie wird in der Regel an diejenigen verliehen, die es nicht auf die Plätze eins bis drei geschafft haben. Für das Handwerk konnte das Betonbauer-Duo Julian Kiesel und Niklas Berroth, Stuckateur Ralph Lanz, Bodenlegerin Regina Fraunhofer und Kfz-Mechatroniker (Pkw) Tobias Zander eine Exzellenzmedaille erringen. Denkbar knapp ist Jacqueline Kuhn an der 700-Punkte-Marke gescheitert. Der Malerin und Lackiererin fehlten am Ende nur zwei Punkte zur Exzellenzmedaille. »Nach dem holprigen Start am ersten Tag bin ich am zweiten und dritten Tag über mich hinausgewachsen. Leider hat es nicht zu einer Exzellenzmedaille gereicht«, bedauert die 23-jährige Hessin, die mit ihrer Leistung dennoch zufrieden ist. Mit Bundestrainer Matthias List will sie in den kommenden Wochen das Bewertungsschema durchgehen, um zu klären, woran es im Detail



!
Als Nächstes finden vom 12. bis 17. Oktober 2022 die WorldSkills in Shanghai (China) statt. Ein Jahr später richtet St. Petersburg (Russland) vom 16. bis 20. August die EuroSkills 2023 aus.

gelegen hat. »Bei den EuroSkills wird jeder kleine Fehler bestraft«, erklärt die dual studierende Gesellin.

Die EuroSkills sind mehr als ein reiner Leistungsvergleich junger Fachkräfte. Die meisten Teilnehmer im Skill D2 »Glas Construction Technology« kannten sich bereits von internationalen Trainings. »Ich habe mich mehr über die gemeinsame Goldmedaille für Chris und Laura als über meinen eigenen dritten Platz gefreut«, bekennt Glasermeister Jonathan Schaaf. Der Österreicher Christoph Greiner habe sich in den vergangenen zwei Jahren sehr intensiv vorbereitet, und die

»Meine Hände haben so sehr gezittert, dass ich die Goldmedaille kaum greifen konnte. Wahnsinn!«

Simon Dorndorf, Europameister



(oben links) Hochkonzentriert: SHK-Anlagenmechaniker Simon Dorndorf ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und holte Gold.

(oben rechts) Kälte- und Klimatechniker Lukas Brenne und Bundestrainer Karsten Beermann konnten sich über Bronze freuen.

(unten) Malerin und Lackiererin Jacqueline Kuhn ist knapp an einer Exzellenzmedaille vorbeigeschrammt.

Französin Laura Vereecken habe bis zum Schluss »mega-gekämpft«. Entsprechend wurde nach der Abschlusszeremonie auch noch zusammen gefeiert. Das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der deutschen Mannschaft, aber auch zu den Mitbewerbern, hebt Jacqueline Kuhn hervor. »Ich habe vor allem mit den Südtirolern, Österreichern und Schweizern öfter mal gequatscht. Wir hatten in Graz eine richtig coole Zeit.«

Simon Dorndorf hat das »Skills-Fieber« voll erwischt. Er wird – wie viele andere ehemalige Teilnehmer und Champions vor ihm – den Tross von WorldSkills-Germany weiter begleiten. »Ich möchte auf jeden Fall nächstes Jahr mit nach Shanghai fahren.« China richtet vom 12. bis 17. Oktober 2022 die WorldSkills 2022 aus. Ein Jahr darauf stehen in St. Petersburg (Russland) vom 16. bis 20. August 2023 die EuroSkills 2023 an. »Jeder junge Handwerker sollte die Chance wahrnehmen, an solch einem Wettbewerb teilzunehmen!«, empfiehlt Jonathan Schaaf. Dem pflichtet Simon Dorndorf bei. »Aufgrund der Altersbeschränkung kann man nur einmal in seinem Leben an den Euro- und WorldSkills teilnehmen.« Entsprechend appelliert er an alle talentierten und motivierten Lehrlinge im Handwerk: »Legt alle eine Schippe drauf, damit Euch das nicht entgeht!«



»Ich habe mich mehr über die Goldmedaille für Chris und Laura als über meinen eigenen dritten Platz gefreut.«

Jonathan Schaaf, Gewinner der Bronzemedaille



Foto: © iStock / Fernando Chaves

Online-Konkurrenzanalyse der Mitbewerber

WIE ERFOLGREICH IST DAS EIGENE ONLINE-MARKETING IM VERGLEICH ZU WETTBEWERBERN? DIE ANTWORT LIEFERT EINE DETAILLIERTE KONKURRENZANALYSE, DIE ALLE STÄRKEN UND SCHWÄCHEN GEZIELT AUFDECKT.

Text: *Thomas Busch*

Das Internet ist heute das wichtigste Medium zur Gewinnung von Neukunden: Laut einer Studie der DigitasLBI AG informierten sich 2020 rund 87 Prozent der Verbraucher vor Kaufentscheidungen im Internet, gleichzeitig nutzten 82 Prozent Online-Bewertungen. Auch der Stellenmarkt verlagert sich zunehmend ins Netz: Fast jedes zweite Jobangebot veröffentlichten Unternehmen aller Branchen 2020 in Online-Stellenmärkten, so eine Auswertung des Bundesarbeitgeberverbands der Personaldienstleister.

Die Online-Sichtbarkeit des eigenen Betriebs hat deshalb direkte Auswirkungen auf eigene Erfolge – in Suchmaschinen, Jobbörsen und sozialen Medien. Eine vielversprechende Strategie zur Optimierung von Marketingmaßnahmen sind Online-Konkurrenzanalysen. Dabei gilt es viele Fragen zu beantworten, zum Beispiel: Welche Suchbegriffe nutzen Wettbewerber? Welche Social-Media-Aktivitäten nutzen Konkurrenten? Und wie verschaffen sich andere Betriebe mit Online-Anzeigen und Google-Positionierungen einen Vorsprung? Nur wer die Online-Aktivitäten der wichtigsten Wettbewerber aktiv verfolgt, kann seine eigene Strategie so optimieren, dass künftig mehr Kunden und Fachkräfte den eigenen Betrieb im Internet finden.

Nur wer die Online-Aktivitäten der wichtigsten Wettbewerber aktiv verfolgt, kann seine eigene Strategie so optimieren, dass künftig mehr Kunden und Fachkräfte den eigenen Betrieb im Internet finden.

MARKTUMFELD DURCHLEUCHTEN

Eine Online-Konkurrenzanalyse hilft dabei, das momentane Marktumfeld zu durchleuchten und die wichtigsten Wettbewerber zu identifizieren – sowohl lokal als auch überregional. Denn nur wer seine Konkurrenz wirklich kennt, kann auch deren Strategien analysieren. Die Kernfrage dabei lautet immer: Wo sind Wettbewerber besser aufgestellt als der eigene Betrieb? Um dies herauszufinden, sollten Handwerker die Online-Marketingmaßnahmen der Konkurrenz gewissenhaft unter die Lupe nehmen: Welche Keywords nutzen

andere Betriebe, um bei Google gefunden zu werden? Welche Google-Positionierungen erreichen sie damit? Schalten Konkurrenten unterstützend Online-Anzeigen, um bei bestimmten Keywords noch vor den eigentlichen Suchergebnissen zu landen? Und in welchen sozialen Netzwerken sind Wettbewerber aktiv – und welche Zielgruppen sprechen sie dort an?

Die meisten Fragen lassen sich schon mit kurzen eigenen Recherchen beantworten, noch detaillierter gelingt dies mit speziellen Online-Services und Tools, von denen viele sogar kostenlos im Internet bereitstehen (s. Tabelle). Auf diese Weise finden Betriebe zum Beispiel technische Details oder Besucherzahlen von beliebigen Websites heraus. Wichtig ist auch die Anzahl qualitativ hochwertiger »Backlinks« – dies sind Verlinkungen von fremden Seiten zur eigenen oder zur Homepage von Konkurrenten.

WETTBEWERBSVORTEILE SICHERN

Nach der Analyse der Wettbewerber beginnt die wichtigste Arbeit: Mit den gewonnenen Erkenntnissen können Betriebe ihr eigenes Online-Marketing so optimieren, dass sich Wettbewerbsvorteile erzielen lassen. Wenn ein Konkurrent zum Beispiel besonders stark ist bei einem bestimmten Branchenthema, kann man versuchen, ihn zu übertrumpfen – oder sich auf ein anderes wichtiges Thema spezialisieren, das der Wettbewerb noch nicht so sehr besetzt hat. So können Betriebe die Schwächen von Konkurrenten leicht zu eigenen Stärken umwandeln.

REGELMÄSSIG NEUE IMPULSE

Wer die Konkurrenz nicht selbst im Auge behalten möchte, kann diese Aufgabe auch auslagern: So bieten zum Beispiel Strato oder Pylot kostenpflichtige Services, die regelmäßig wichtige Fakten zu selbst gewählten Wettbewerbern zusammenstellen und aufbereiten. So lassen sich die Online-Aktivitäten von Konkurrenten automatisch überwachen und mit eigenen Erfolgen vergleichen.

Grundsätzlich lohnt sich eine Konkurrenzanalyse nicht nur für große, sondern gerade auch für kleine Betriebe: So erhalten Handwerker regelmäßig neue Impulse und können eigene Marketingmaßnahmen perfektionieren, um dem Wettbewerb den entscheidenden Schritt voraus zu sein.

ONLINE-KONKURRENZANALYSEN PLANEN UND UMSETZEN

IST-ZUSTAND ANALYSIEREN

Was sind Stärken und Schwächen Ihres eigenen Betriebs? Wie und wo setzen Sie Online-Marketing bereits erfolgreich ein? Wo gibt es Nachholbedarf? Welche Kunden-Zielgruppen wollen Sie erreichen? Mit welchen Mitteln? Erzielen Sie bei Stellenausschreibungen genügend Bewerbungen von Azubis und Fachkräften?



ZIELE FESTLEGEN

Was wollen Sie mit der Konkurrenzanalyse erreichen? Zum Beispiel: Mitbewerber identifizieren, Stärken und Schwächen analysieren, Online-Marketing-Maßnahmen und/oder -Erfolge vergleichen, höhere Online-Sichtbarkeit für Kunden und/oder Stellenausschreibungen erreichen.

KONZEPT ERSTELLEN

Welche Online-Bereiche der Konkurrenz wollen Sie analysieren? Zum Beispiel: Genutzte Keywords für Suchmaschinen, Traffic auf Websites, aktuelle Online-Werbemaßnahmen, Einsatz von sozialen Medien.

UMSETZUNG PLANEN

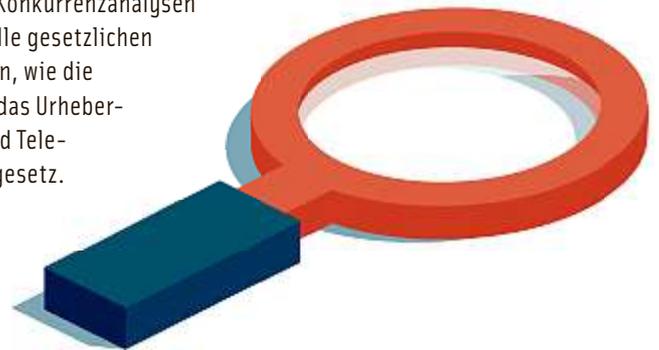
Welche Mittel und Tools wollen Sie einsetzen? Zum Beispiel: Online-Dienste, Full-Service-Anbieter, eigene Recherche. Sichtbarkeit erhöhen: Nutzen Sie die Ergebnisse Ihrer Online-Konkurrenzanalyse, um Ihre Online-Sichtbarkeit gezielt zu erhöhen. Je nach eigenen Zielsetzungen können Sie zum Beispiel Maßnahmen einleiten, um in Suchmaschinen höher gelistet zu werden oder um eigene Online-Stellenausschreibungen vor der Konkurrenz zu platzieren.

MASSNAHMEN ANPASSEN

Wiederholen Sie die Online-Konkurrenzanalyse regelmäßig, um auf neue Marktsituationen, saisonale Effekte oder Strategie-Änderungen der Mitbewerber zu reagieren.

GESETZE BEACHTEN

Berücksichtigen Sie bei Online-Konkurrenzanalysen immer alle gesetzlichen Vorgaben, wie die DSGVO, das Urheberrecht und Telemediengesetz.



| | SIMILARWEB | BUILTWITH | MAJESTIC | VISUALPING | GOOGLE ALERTS | PYLOT RADAR | STRATO MARKETINGRADAR |
|----------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Beschreibung | Websites von Wettbewerbern finden, inkl. Suchmaschinen-Rankings, Analysen zu Seiten aufrufen und Top-Suchbegriffen | Tools und Plug-ins von beliebigen Websites analysieren, z. B. Hosting-Provider, Widgets, Tracking-, E-Commerce- und Mail-Dienste | Verlinkungen von anderen Websites finden | Änderungen auf beliebigen Websites überwachen, z. B. Texte, Design oder bestimmte Elemente | Überwachen von Schlagwörtern in News oder Google-Ergebnissen, z. B. Firmennamen | Eigene Online-Aktivitäten beobachten, analysieren und mit Wettbewerbern vergleichen | Übersicht über eigene und Wettbewerber-Aktivitäten, u. a. Platzierungen von Keywords, Erwähnungen in Social-Media-Kanälen |
| Preise (netto) | Kostenlos. Mehr Funktionen gegen Aufpreis. | Kostenlos. Mehr Funktionen gegen Aufpreis. | Kostenlos mit eingeschränktem Funktionsumfang. Sonst ab 46,99 Euro/Monat. | 2 Seiten/Tag kostenlos. Sonst ab 13 US-Dollar/Monat. | kostenlos | 2,90 Euro/Monat | ab 1 Euro/Monat |
| Internet | similarweb.com/de | builtwith.com/de | de.majestic.com | visualping.io | google.de/alerts | pilot.de/radar | strato.de/online-marketing |

Tabelle: Stand 1. September 2021. Alle Angaben ohne Gewähr.

Foto: © Stock / Federa Chiossa

Aktualisierte Ausgabe der »Aushangpflichtigen Gesetze« beachten!

**MIT NEUEN
REGELUNGEN ZUM
ELTERNGELD AB
DEM 01.09.2021**

Aushangpflichtige und andere wichtige Gesetze für Handwerk und Gewerbe

Beinhaltet neben dem geänderten Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz außerdem u. a. das

- Arbeitszeitgesetz,
- Mindestlohngesetz,
- Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz,
- Arbeitsschutzgesetz,
- Jugendarbeitsschutzgesetz,
- Mutterschutzgesetz.

11,80 €

zzgl. Versandkosten
Irrtümer/Preisänderungen
vorbehalten

- 152 Seiten
- DIN A5, Broschüre
- aushangbereit durch Lochung



Stand: 01.09.2021 | ISBN 978-3-86950-520-6

**Jetzt der Aushangpflicht nachkommen
und bestellen unter
vh-buchshop.de/aushang oder unter
Tel. 0211/390 98-27.**

 **vh-buchshop.de
fürs Handwerk**

Keiner schreibt darüber, dass ein Klempner oder ein Klavierbauer ein Held ist. Dabei sind gerade sie es, die dieses Leben so schön machen und uns sehr viel abnehmen, was wir nicht können.



Foto: © armessteiner.net

»Ich finde das Handwerk einfach unfassbar wichtig«

Benoby startete 2017 mit seiner Debütsingle »Mein fünftes Element« über Nacht durch. Seine erste Solotour 2019 war ausverkauft. Während der Corona-Pandemie besann er sich auf seinen erlernten Beruf und eröffnete eine Physiotherapie-Praxis. 2021 startet Benoby, bürgerlich Robert Wróblewski, auch musikalisch wieder durch. Im Interview mit den Machern der Imagekampagne von handwerk.de spricht er über den Handwerk-Song »Was für immer bleibt« und dessen Botschaft.

Dein Song ist eine Hommage an das Handwerk. Welche Verbindung hast du selbst zu diesem Wirtschaftsbereich?

Benoby: Als ich in der Corona-Pandemie meine Tour absagen musste und im Musik-Business nicht viel ging, habe ich meine eigene Physiotherapie-Praxis aufgemacht. Da hatte ich vom Fliesenleger bis zum Maler mit einigen Handwerkern zu tun, ohne die ich aufgeschmissen gewesen wäre. Ich arbeite als gelernter Physiotherapeut zwar mit meinen Händen, klassisch handwerklich bin ich aber tatsächlich eher unbegabt. Durch die Erfahrung habe ich noch einmal mehr Wertschätzung für die Arbeit der Menschen bekommen, die sich da richtig auskennen.

Ich finde es daher sehr schön, das, was ich gut kann, nämlich Musik zu machen, dazu zu nutzen, dem Handwerk einen Schub zu geben. Ich habe auch viele Kumpels, die im Handwerk arbeiten. Wenn ich mir vorstelle, die machen das Radio an und dann kommt ihr Song, ist das ein großartiges Gefühl. Ich finde das Handwerk einfach unfassbar wichtig in dieser Gesellschaft und ich hoffe, dass der Song allen Handwerkerinnen und Handwerkern ganz viel Kraft gibt.

Der Titel des Songs lautet »Was für immer bleibt«. Was hat es damit auf sich, welche Botschaft willst du damit vermitteln?

Benoby: Mit dem, was Handwerker leisten, geben sie anderen Menschen etwas – und das täglich und dauerhaft. Ein Ehering ist für ein ganzes Leben gemacht, ein Haus für Generationen gebaut. Bei uns Musikern ist das sehr ähnlich. Wir wollen andere Menschen begeistern und mit unserer Musik etwas schaffen, das bleibt, selbst wenn wir nicht mehr da sind. Das fand ich einen sehr schönen Gedanken. Ich finde, jeder sollte etwas tun, das nicht nur für den Moment gedacht ist – am besten etwas, was für immer bleibt – etwas Großartiges.

Was gefällt dir persönlich an dem Song besonders?

Benoby: Ich mag das Mächtige sehr. Ich mag die Größe. Gerade Handwerkerinnen und Handwerker werden oft so kleingehalten in der Gesellschaft. Keiner schreibt darüber, dass ein Klempner oder ein Klavierbauer ein Held ist. Dabei sind gerade sie es, die dieses Leben so schön machen und uns sehr viel abnehmen, was wir nicht können.

Was wünschst du dir für den Song?

Benoby: In die Charts würde ich sehr gerne rein, gerade mit einem Song, der etwas bewirken kann. Also, liebe Handwerkerinnen und Handwerker, liebe Musikfans: Wenn euch der Song gefällt, haut ihn in eure Playlisten, streamt, downloadet – damit wir alle gemeinsam in den Charts stattfinden können und den Song gemeinsam singen. Lasst uns aus 5,6 Millionen Handwerkerinnen und Handwerkern in Deutschland 80 Millionen machen.

»Jeder sollte etwas tun, das für immer bleibt.«

Benoby Robert Wróblewski,
Sänger und selbstständiger
Physiotherapeut

RÜCKEN

AUF DIE LEICHTE SCHULTER GENOMMEN?

Das Leben einer Frau befindet sich »fast« komplett in ihrer Handtasche. Lippenstift, Schlüssel, Geldbörse, Regenschirm und dies und das. Dinge, die über Monate und Jahre einen Platz in dem beliebten Accessoire gefunden haben. Bis zu neun Kilogramm schleppen Frauen mitunter tagtäglich mit sich herum. Das führt oft zu fatalen Folgen, teilt jetzt die Aktion Gesunder Rücken e.V. mit. Nacken- und Rückenschmerzen sind die Folge. Handtaschen sollten nicht mehr als zehn Prozent des eigenen Körpergewichts wiegen, raten hier die Experten. Ihr Ratschlag: Ballast abwerfen und die Tasche aufräumen. Steht ein langer Tag vor der Türe, eher auf leichte Taschenmodelle setzen als auf die schwere Handtasche aus Leder und die Handtaschen



Foto: © iStock / ML_Petoujpe

möglichst nah am Körper halten. Baumeln sie nur locker herum, entstehen Fehlbelastungen. Weitere Tipps, wie Frau und Mann mit Handtasche oder Rucksack entspannt durch den Alltag kommen, gibt es im Internet.
agr-ev.de

SPORTLICH

RADTOUREN MIT GESCHICHTE



Foto: © iStock / milins

Die Berliner Mauer teilte die deutsche Hauptstadt und trennte West-Berlin vom Staatsgebiet der DDR. Die Überreste der alten Grenzanlagen können auf dem 160 km langen Mauerweg mit dem Fahrrad entdeckt werden. Die Tour startet in Berlin am Pots-

damer Platz. Weiter geht es durch die Innenstadt nach Schönefeld. Weiter geht es auf dem ehemaligen Grenzstreifen bis nach Potsdam. Auf etwa 15 Kilometern geht es durch das ehemalige Grenzgebiet der Brandenburgischen Landeshauptstadt. In Neubabelsberg geht es vorbei an geschichtsträchtigen Villen der DEFA-Film. Von Potsdam führt der Weg über Spandau bis an die Nordspitze Berlins nach Frohnau. Über Pankow und Wedding erreicht man wieder den Innenstadtbereich. Diese und viele andere Fahrradtouren sind im Angebot von Potsdam Tourismus.

potsdamtourismus.de/touren/radtouren

LIEBESERKLÄRUNG

GUTES BROT

Daniel Leader ist 22, als er in das Hinterzimmer einer Pariser Boulangerie stolpert. Der Duft frisch gebackenen Brotes verändert sein Leben. Handwerksbäcker und Brotliebhaber strömen heute zum Hauptsitz »Bread Alone« in den New Yorker Catskill Mountains. Daniel Leader und seine traditionelle Brotback-Kultur sind über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Sein Wissen hat der amerikanische Handwerksbäcker in dem imposanten Buch »Gutes Brot« vereint. Mit einer Gemeinschaft aus Müllern, Bauern, Bäckern und Wissenschaftlern bietet er magische Einblicke in die handwerkliche Brotkultur. Vorgestellt werden zudem sechzig Brotrezepte, die von internationalen Traditionsbäckereien inspiriert wurden.



Daniel Leader/Lauren Chattman
Gutes Brot – Rezepte, Handwerk und Passion
DK-verlag, 368 Seiten,
über 300 Abbildungen, 29,95 Euro
Zu bestellen im vh-buchshop.de

TKH

DIE BÜHNE FÜR KREATIVE

Am 6. November startet zwischen 11 und 18 Uhr in Miltitz, einem Ortsteil von Leipzig, bereits die achte Auflage vom Tag des kreativen Hofes (TKH) über die Bühne. Künstler, Kunsthandwerker und kreative Menschen jedweder Couleur öffnen ihre Stände im Felgentreff-Hof und dem Schärdschher, dem Veranstaltungsraum der Mittelstraße 13. Neben Stammgästen setzt die bevorstehende Veranstaltung mit florametaphorica (Kunst aus getrockneten Blumen und Blüten), vinyl_styles (Schallplatten-Upcycling) und Claudia Lange (Malerei) wieder neue Akzente. Die Idee zum TKH entstand aus der Überlegung, dass gerade kleinere Unternehmen aus dem Kreativ-Sektor nur schwer Podien zur Selbstdarstellung und Vermarktung finden. Unter dem Motto »Bummeln, Probieren, Mitmachen« kommen Jung und Alt auf ihre Kosten. schaerdschher.jimdosite.com

Digitale Präsenz: Handwerksunternehmen fehlt Digitalkompetenz im eigenen Unternehmen

Investitionsbereitschaft ist vorhanden, jedoch muss das Preis-Leistungsverhältnis stimmen

Die Corona-Pandemie hat viele Handwerksunternehmen zu Investitionen in digitale Tools und Kanäle gezwungen. Laut einer aktuellen Repräsentativbefragung von Das Örtliche haben 38% der Handwerker während der Pandemie etwas oder deutlich mehr in digitale Kanäle investiert, als in der Zeit vor Corona. Auch nach der Pandemie bleibt die Investitionsbereitschaft hoch: 51% möchten künftig deutlich oder etwas mehr investieren und 33% wollen bei den aktuellen Ausgaben bleiben.

Beratungsdienstleister sollen Sprache der Handwerksunternehmen sprechen

Mehr als die Hälfte der befragten Handwerker sieht die zwingende Notwendigkeit, sich digital sichtbar aufzustellen. Dies stellt Handwerksunternehmen jedoch vor große Herausforderungen. 53% der Befragten empfindet die Auswahl und Vielfalt der digitalen Möglichkeiten als zu unübersichtlich. 33% fürchten sich jedoch vor hohen Kosten und davor, dass die Kunden die digitalen Möglichkeiten nicht nutzen. Handwerker benötigen Unterstützung, fast ein Viertel der Handwerksbetriebe hat noch nicht den passenden Beratungsdienstleister gefunden.

Bei der Auswahl der Beratungsdienstleister spielt vor allem eine Rolle, dass der Anbieter das entsprechende Unternehmen kennt (53%), dass das Angebot den Zielsetzungen entspricht (63%), ein gutes Preis-Leistungsverhältnis hat (72%) und die „Sprache des KMU spricht“ (84%). Auf Anbieter, die die regionalen Besonderheiten kennen, wird dabei besonders großen Wert gelegt. In diesem Kontext bieten die bundesweit 91 regional ansässigen Verlage von Das Örtliche bedarfsgerechte und wirkungsvolle Beratungsangebote und Tools zur Verbesserung der digitalen Sichtbarkeit von KMU.

Bewährte Tools und Anbieter als Leuchtturm in Zeiten der digitalen Angebotsvielfalt

Gerade in Zeiten der unüberschaubaren digitalen Angebotsvielfalt setzen Handwerksunternehmen verstärkt auf gelernte und bewährte Anbieter, um sich digitaler aufzustellen: Verzeichnisse wie Das Örtliche sind für 91% der Befragten hierbei äußerst relevant. Wenn es um Fragen rund um die digitale Präsenz geht, stehen die regionalen Verlage von Das Örtliche Handwerksunternehmen beratend zur Seite.

Zudem bietet der kostenlose Eintragungsservice von Das Örtliche die Möglichkeit, auf einfache Weise schnell digital präsent zu sein. Mit Hilfe passender Suchbegriffe und den für Nutzer relevanten Informationen wie Öffnungszeiten, Kontaktdaten und Logo, erreichen Handwerksbetriebe mit wenig Aufwand die für sie relevante Zielgruppe, um die eigene Wettbewerbsposition zu stärken.

Größte Hindernisse, um digital stärker präsent zu sein

| | |
|---------------------------------------------------------------------|-----|
| Handwerker empfinden die digitale Vielfalt als unübersichtlich | 53% |
| Handwerker befürchten hohe Kosten | 33% |
| Kunden nutzen digitale Kontakte zu wenig | 33% |
| Handwerker haben Probleme den passenden Berater zu finden | 23% |
| Keine Zeit sich mit den digitalen Möglichkeiten auseinanderzusetzen | 21% |
| Die Preisgestaltung der Online-Beratungsangebote ist unklar | 16% |
| Zweifel am Ertrag | 14% |

Quelle: Mentefactum Umfrage „Digitale Präsenz“ im Auftrag von Das Örtliche – Befragungszeitraum: Q3 2021 n=200 Betriebe mit bis zu 25 Mitarbeitern, Mehrfachantworten möglich

STUDIENDESIGN

Die Umfrage wurde von Mentefactum im Auftrag von Das Örtliche durchgeführt: Der Endverbraucher-Teil mit 1.000 Befragten bildet einen repräsentativen Querschnitt Deutschlands ab. Für den KMU-Teil wurden 200 Entscheider aus Unternehmen der Branchen Handwerk, Garten- und Landschaftsbau, Bestattung, Heilberufe sowie Senioren-Einrichtungen befragt.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was

Auf dasoertliche.de/werben finden Sie bei Rückfragen oder für Beratung in Sachen „digitale Präsenz“ ganz unkompliziert Ihren regionalen Partner vor Ort!

Neue Namen, alte Bekannte bei Nissan



DIE JAPANER GEBEN IHREN LEICHTEN NUTZFAHRZEUGEN EINE NEUE NOMENKLATUR. MIT INTERSTAR, PRIMASTAR UND TOWNSTAR WOLLEN SIE JETZT NEU IM MARKT DURCHSTARTEN.

Die neue Range von Nissan: Interstar, Primastar und der Townstar.

Text: **Stefan Bühren** –

Die Zeiten der Ziffern in den Modellnamen sind vorbei. Nissan kehrt zu den bekannten Namen Interstar sowie Primastar zurück und führt mit dem Townstar gleich noch ein neues Modell ein. Der Townstar ersetzt den NV200 und ist im Prinzip der neue NV250. Denn hinter den Namen hatte sich das Allianzmodell verborgen, das bei Renault als Kangoo läuft und – in einer Kooperation mit der Sternmarke – bei Mercedes auch als Citan zu haben ist. Auch die beiden anderen Modelle Interstar und Primastar sind Modelle aus der Allianz, die bei Renault unter den Namen Master und Trafic bekannt sind.

Verbunden mit der neuen Nomenklatur sind natürlich auch technische Neuerungen. Alle Modelle sind auf neuestem Stand der Technik, was auch neue Antriebe heißt. Vor allem vom neuen Townstar versprechen sich die Japaner viel im deutschen Markt. Denn gerade die Liga der Stadtlieferwagen ist gefragt und der neue Townstar kann mit vielen Vorzügen punkten. Allerdings muss Nissan dazu auch längst ver-

gangene Nutzfahrzeugkompetenz zurückhalten. Dessen Vorgänger NV250 hatten sie schon fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit ins Programm aufgenommen, auch für die beiden größeren Modelle hatten sie wenig bis gar nichts in Sachen Öffentlichkeitsarbeit unternommen.

Bei den großen Transportern hat sich auch die Optik leicht geändert. Am Interstar (vormals NV400) und am Primastar ((NV300) wurden an Front und Heck leichte Eingriffe vorgenommen, aber auch das Interieur verbessert. Den größten Schnitt machen sie allerdings beim Townstar, der zugleich auch ein komplett neues Fahrzeug ist. Durch seine neue elektrifizierte Version kann der Townstar auch den beliebten e-NV200 ersetzen, der zu den ersten Transporter-Stromern im deutschen Markt zählte. Natürlich gibt es auch vom Townstar Verbrennerversionen, wobei Nissan ausschließlich auf Benziner setzt, während alle Dieselfans beim Allianzpartner fündig werden.

Dass Nissan den Townstar als Allianzmodell nicht neu erfindet, liegt auf der Hand. Aber sie haben mit den bei Gemeinschaftsmodellen üblichen Marken Anpassungen versucht, Anleihen an ihre eigene Designsprache zu setzen. Dazu zählt das

traditionelle Kumiko-Muster im Kühlergrill und die LED-Leuchten. Klar ist auch, dass der Townstar das Nissan-Logo in Szene setzt. Wie schon beim NV200 wird es das Modell als Kastenwagen und als Kombi geben (Evalia nannte sich die Kombiausführung). Der Townstar baut auf der CMF-CD-Plattform der Allianz auf.

Ein Pluspunkt bei Nissan ist die Garantie. Sie waren die ersten, die eine Fünf-Jahres-Garantie für die leichten Nissan Nutzfahrzeuge einführten – und auch heute noch haben. Die Neuaufstellung in der Sparte der leichten Nutzfahrzeuge basiert bei Nissan auf dem Transformationsplan Nissan NEXT. Das Ziel: Nissan will die Präsenz auf dem europäischen LCV-Markt bis 2025 deutlich ausbauen. »Unser Transporter-Portfolio genießt Priorität und nutzt die Stärke und das Know-how der Allianz, um nachhaltiges Wachstum zu erzielen«, sagt Emmanuelle Serazin, Director LCV & Corporate Sales bei Nissan Europe. Sie setzen dabei vor allem auf den Kangoo-Klon Townstar. »Der völlig neue Townstar kombiniert ein neues Nissan-Design mit fortschrittlichen Technologien, die unsere Fähigkeiten auf dem LCV-Markt unterstreichen«, ergänzt Serazin.

DER FINANZTIPP

INVESTMENTS MIT VERANTWORTUNG

Es ist längst nicht mehr von der Hand zu weisen: Die Häufung extremer Wetterereignisse wie Orkane, Dürren oder Starkregen, trägt die Handschrift der globalen Klimaveränderung. Zum CO2-Ausstoß, der hierfür als maßgebliche Ursache gilt, trägt auch die gesamte Wirtschaftstätigkeit bei.

Und so wächst die Zahl der Investoren, die mit ihrer Anlageentscheidung einen Impuls zur klimaneutralen Gestaltung der Wirtschaft geben möchten. Doch bei nachhaltigen Investments geht es längst nicht nur ums Klima: Auch soziale und ethische Faktoren spielen eine wichtige Rolle.

Das steigende Interesse an Investments mit Verantwortung, auch Nachhaltigkeitsfonds genannt, lässt sich auch in Zahlen belegen: 107 Milliarden Euro sind in Deutschland zum Jahresende 2020 in nachhaltige Investmentfonds angelegt worden. Das entspricht einer Steigerung von bemerkenswerten 69 Prozent im Vergleich zum Vorjahresvolumen. Am gesamten Fondsmarkt nehmen die nachhaltigen Anlagen damit einen Anteil von 6,4 Prozent ein – ein Prozentpunkt mehr als im Vorjahr. Allein in Deutschland bieten Banken bereits mehrere Hundert nachhaltige Investmentfonds an – mit stark steigender Tendenz.

So ein Wachstum wäre kaum möglich, wenn die Fonds nicht auch ökonomisch überzeugen würden. Dass sie ähnlich hohe Renditen abwerfen wie herkömmliche Fonds, haben kürzlich Experten der Stiftung Warentest ermittelt (Test aus 02/2021 »Ethisch-ökologische Fonds und ETF«). Zum Teil wurde durch die Umbrüche in der Energiewirtschaft für die Nachhaltigkeitsfonds sogar eine bessere Wertentwicklung festgestellt. Dennoch stellen auch nachhaltige Investments natürlich keine Garantie gegen Kursverluste dar.

NACHHALTIGE ANLAGEN ERZIELEN ÄHNLICH HOHE RENDITEN WIE HERKÖMMLICHE

Doch nach welchen Kriterien wird ein Anlageprodukt als nachhaltig eingestuft, und was bedeuten in diesem Zusammenhang die immer wieder auftauchenden Buchstaben »ESG«? Diese stehen für Environmental, Social, Governance – also Umwelt, Soziales und (gute) Unternehmensführung. Umwelt beinhaltet den Energieverbrauch eines Unternehmens, die Abfallmenge und auch Treib-

hausgasemissionen. Beim Sozialen geht es um Arbeitsbedingungen, Chancengleichheit und Gesundheit. Zu guter Unternehmensführung gehören schließlich Aspekte wie transparente Eigentümerstruktur oder Vorkehrungen gegen Korruption. Umgekehrt führt Umweltkriminalität, die Diskriminierung von Minderheiten oder Kinderarbeit dazu, Unternehmen von einem ESG-Fonds auszuschließen. Ein Ausschlusskriterium kann auch das Engagement eines Unternehmens in einer bestimmten Branche sein – etwa Rüstung, Tabak oder Glücksspiel.

Einheitliche Kriterien für die Bewertung der Nachhaltigkeit eines Investments gibt es allerdings (noch) nicht. Verschiedene Ratingagenturen am Markt, die für die Bewertung der Anlageprodukte zuständig sind, legen unterschiedliche Maßstäbe und Bewertungsmethoden zugrunde. Stehen bei der einen Ratingagentur Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes im Vordergrund, können es bei einer anderen faire Arbeitsbedingungen oder Maßnahmen gegen Korruption sein. Bei allen Unterschieden geben die Bewertungen in der Regel aber gute Anhaltspunkte, ob die Anlage nach Nachhaltigkeitsaspekten plausibel ist oder nicht.

GROSSE BANDBREITE AN NACHHALTIGEN FONDS

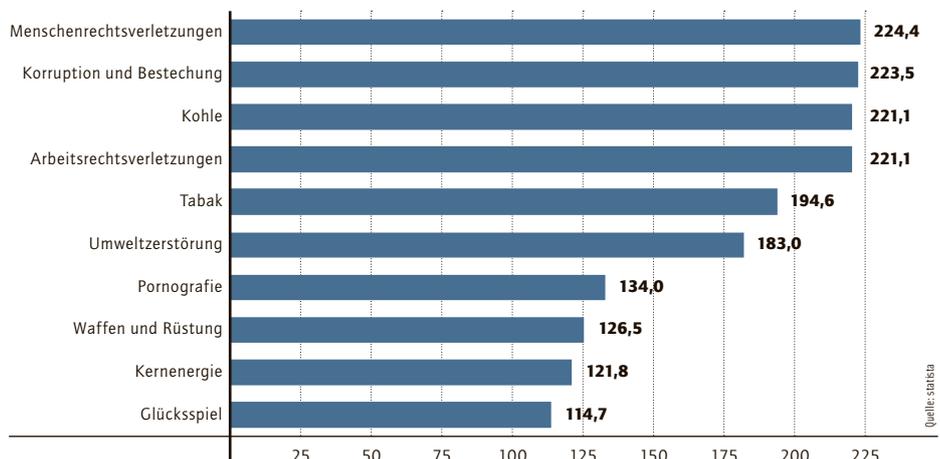
Inzwischen gibt es auch mehr und mehr Indexfonds, sogenannte ETFs, im Bereich Nachhaltigkeit. Solche nachhaltigen ETFs streben die Nachbildungen von Indizes mit Unternehmen an, die in dem Bereich Nachhaltigkeit führend sind. Um dort aufgenommen zu werden, müssen die Unternehmen nachweisen, dass sie im Vergleich zu anderen Firmen stärker soziale, ethische und umweltrelevante Faktoren berücksichtigen.

So oder so dürfte die Zahl nachhaltiger Anlageprodukte in der nächsten Zeit weiter stark zulegen – sie könnten im Beratungsangebot vieler Banken und Finanzberater sogar bald eine dominierende Rolle spielen. Vergleichbar etwa zu Bio-Lebensmitteln in Supermärkten, die ihr Nischen-Dasein schon lange verlassen haben.

Bei aktiven Investmentfonds gibt es hingegen ein aktives Management durch einen Fondsmanager, für das Gebühren anfallen. Interessant sind ETF deshalb auch für Anleger, die ihr Depot umschichten möchten. Und mit einem ETF-Sparplan haben Anleger die Chance, bereits mit kleinen Beträgen stetig ein ansehnliches Vermögen aufzubauen.

TOP 10 DER AUSSCHLUSSKRITERIEN NACHHALTIGER GELDANLAGEN

in Deutschland im Jahr 2020 in Milliarden Euro



**5. HwO-NOVELLE
IN KRAFT GETRETEN**

Foto: © iStock.com/skynesher

HANDWERKSRECHTLICH UP TO DATE SEIN!

MIT DER HANDWERKSORDNUNG 2021

In der 55. Auflage unseres Titels haben sich folgende Gesetze oder Verordnungen geändert:

- Handwerksordnung, inkl. der Anlagen A, B und D
- Verordnung über verwandte Handwerke
- Berufsbildungsgesetz
- Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz



55. Auflage 2021
ISBN 978-3-86950-519-0
Stand: 1. Juli 2021
Umfang: 384 Seiten
12,80 € zzgl. Versandkosten

Bestellungen und weitere Informationen unter: 0211/390 98-27 oder vh-buchshop.de/1820hwo

Irrtümer/Preisänderungen vorbehalten



Fotos: © GRUBER Nutzfahrzeuge GmbH

Drei Jahrzehnte - eine Erfolgsgeschichte

DIE GRUBER NUTZFAHRZEUGE GMBH IST EINER DER GRÖSSTEN IVECO- UND FIAT-HÄNDLER IN DEUTSCHLAND UND PUNKTET MIT GUTEM SERVICE UND QUALIFIZIERTEN MITARBEITERN.

Text: *Andrea Wolter*

»Jeder soll sehen, dass nicht nur in der Werkstatt gearbeitet wird.«

Jeder Kunde verliert mit jeder Sekunde, die das Fahrzeug bei uns auf dem Hof steht, Geld, deshalb sind wir bestrebt, keine Wartezeiten zu haben«, sagt Geschäftsführer Mario Perner. Dieses Dienstleistungsverständnis schätzen die Kunden und können sich auf dieses Versprechen seit drei Jahrzehnten verlassen. Jahrzehnte, in denen sich das Unternehmen sukzessiv und erfolgreich zu einem der bedeutsamsten Nutzfahrzeughändler für die Marken Iveco und Fiat entwickelt hat. Die offizielle Gründung datiert auf den

17. Juni 1991, aber bereits seit 1928 werden in der Des-sauer Straße in Leipzig Nutzfahrzeuge aller Art repariert. Nach der politischen Wende investierte die bayerische Familie Gruber – eigentlich auf Landmaschinenteknik spezialisiert – in den Standort. Schon ein Jahr später wurde hier der Vertrag mit der Iveco Magirus AG unterschrieben. Gemeinsam mit diesem Vertragspartner ist die Gruber Nutzfahrzeuge GmbH stetig gewachsen. Der Standort in Leipzig wurde ausgebaut und neue Filialen kamen hinzu. Nicht nur in der Region Leipzig, sondern auch in Queis bei Halle (Saale) und zuletzt in Thüringen, und so ist die Gruber Nutzfahrzeuge GmbH einer der größten Iveco- und Fiat-Händler in Deutschland.

»Ausschlaggebend für die Kundenentscheidung ist ein gutes Werkstattnetz, und genau das bieten wir in Partnerschaft mit rund 15 Werkstätten überall im Gruber-Gebiet.«

Mario Perner, Geschäftsführer Gruber Nutzfahrzeuge GmbH

EIN GUTES WERKSTATTNETZ IST AUSSCHLAGGEBEND

Welcher Herausforderung das Unternehmen sich stellt, belegt auch die Zahl der privaten Iveco Nutzfahrzeughändler in Deutschland: Heute sind es 17 – vor 20 Jahren waren es dreimal so viele. »Wir wollen die Region stärken, wir wollen an die regionalen Gewerbetreibenden verkaufen, die auch unsere Werkstattkapazitäten nutzen, auch bei den Investitionen setzen wir auf die regionalen Unternehmen«, erläutert Mario Perner die Firmenphilosophie. Aber auch bei vielen Lkw-Nutzern in Deutschland und im Ausland hat das Unternehmen einen guten Namen. »Ausschlaggebend für die Kundenentscheidung ist ein gutes Werkstattnetz, und genau das bieten wir in Partnerschaft mit rund 15 Werkstätten überall im Gruber-Gebiet. Wir punkten mit gutem Service und qualifizierten Mitarbeitern«, ist sich Perner sicher. In seinen Worten schwingt Stolz mit auf die circa 150 Mitarbeiter – am Standort Leipzig sind es 40 – und 20 Auszubildenden. »Unsere Belegschaft ist stabil, die Fluktuation gering, die Azubis werden übernommen, die Atmosphäre ist familiär.« Einen Grund dafür sieht er in den flachen Hierarchien im Unternehmen, in den kurzen Wegen und den offenen Ohren der Chefs für die Belange der Mitarbeiter. Alle Türen zu den Büros sind aus Glas. »Jeder soll sehen, dass nicht nur in der Werkstatt gearbeitet wird«, erklärt Perner mit einem Augenzwinkern.

WERKZEUGE, WALLBOXEN UND MITARBEITERSCHULUNGEN

Mario Perner selbst ist seit knapp 20 Jahren im Unternehmen und seit 2007 Geschäftsführer. Langweilig wird es ihm im Nutzfahrzeuggeschäft nie, Veränderungen und Innovationen bestimmten das Geschehen im Unternehmen. Seit August sei mit Tropos Motors beispielsweise eine neue Marke ins Portfolio gekommen. Dabei handelt es sich um 100 Prozent elektrische Nutzfahrzeuge. Ein wachsendes Segment seien zudem im Privatkundenbereich die Wohnmobile. Und die Gruber GmbH investiere in Zukunftsthemen. E-Mobilität habe noch nicht so eine Bedeutung wie im Pkw-Bereich, erklärt Perner. Lkw legen in der Regel meist lange Strecken zurück, da reichen die Batteriekapazitäten noch nicht. Aber dennoch investiert die Gruber GmbH in Werkzeuge, Wallboxen und vor allem in Mitarbeiterschulungen. Im Kleinsektor käme man schon heute an Elektromobilität nicht vorbei, zum Beispiel bei Fahrzeugen für kommunale Unternehmen, die dann unter anderem auf Friedhöfen zum Einsatz kommen.

INVESTITION IN MITARBEITER IST GRUNDLAGE FÜR ERFOLG

Die Mitarbeiter sind auch in der Gruber Nutzfahrzeug GmbH das höchste Gut. »Fachkräfte und Azubis finden wird immer schwieriger, der Wettbewerb härter.« Um Jugendliche für die Ausbildung in den gesuchten Berufen Kraftfahrzeugmechatroniker, Elektroniker und Bürokaufmann zu finden, nutzt das Unternehmen die engen Kontakte



zur Arbeitsagentur und den Kammern, ebenso wie die sozialen Medien und die Gespräche direkt in den Schulen. Zudem unterstützt die Gruber GmbH die Jugendmannschaften kleiner Fußballvereine zum Beispiel mit Transportleistungen und lädt die Spieler zum Schnuppertag in den Betrieb ein. Dadurch entstehe frühzeitig eine Bindung. »Wer später eine Lehrstelle im Kfz-Bereich sucht, hat dann unseren Betrieb auf dem Zettel«, weiß der Geschäftsführer aus Erfahrung. Wer den Weg in das Unternehmen gefunden hat, kann sich auf eine Förderung auf dem beruflichen Karriereweg verlassen. »Einige Mitarbeiter, die als Azubis begonnen haben, sind heute in Führungspositionen tätig«, erzählt Perner. »Wir unterstützen die Kollegen bei der Meisterausbildung, aber auch andere Qualifikationen gewinnen an Bedeutung, wie zum Beispiel der Diagnosespezialist.« Investitionen in die Mitarbeiter sind die Grundlage für den Erfolg der Gruber Nutzfahrzeuge GmbH, und dies sicher auch in den nächsten 30 Jahren. **grunu.de**

Anzeige

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

ERFOLGREICH werben
auf handwerksblatt.de



ANZEIGENABTEILUNG

02 11/3 90 98-61



Foto: © Ulli Hömann - TU Chemnitz

Nachhaltige Betriebsführung: Anfangen lohnt sich!

HANDWERKSBEREICHE ENGAGIEREN SICH FÜR EINEN VERANTWORTUNGSVOLLEN UMGANG MIT NATÜRLICHEN RESSOURCEN. DAS SPEKTRUM REICHT VON PRODUKTGESTALTUNG BIS WIEDERVERWENDBARKEIT.

Interview: *Deutsches Handwerksblatt*...

Wie kein anderer Wirtschaftszweig steht das Handwerk für Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit in Unternehmen wird aber häufig nur auf umweltgerechte Produktion bezogen. Doch nachhaltige Betriebsführung umfasst den ganzen betrieblichen Prozess. Das Deutsche Handwerksblatt (DHB) sprach dazu mit Prof. Dr. Marlen Arnold, Professorin für Betriebliche Umweltökonomie und Nachhaltigkeit an der Technischen Universität Chemnitz.

DHB: Nachhaltigkeit wird nicht nur für das Handwerk, sondern für die gesamte Gesellschaft immer wichtiger. Warum ist das so?

Arnold: Wertschöpfung ist heute über die gesamte Erde verteilt. Es gibt jedoch planetare Grenzen hinsichtlich der verfügbaren Ressourcen. Deshalb ist Haushalten angesagt, um Ressourcenknappheit zu begegnen, sowie enkeltaugliches Wirtschaften. Wir müssen Wege finden, alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche an

den 17 Nachhaltigkeitskriterien der Agenda 2030 auszurichten. In Deutschland gibt es zusätzlich die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Weiterentwicklung 2021), die diese Ziele festschreibt – in Sachsen die Sächsische Nachhaltigkeitsstrategie. Ein großes und für alle sichtbares Problem sind die großen Müllmengen, die wir erzeugen. Wir müssen lernen, in Kreisläufen zu denken und zu handeln – und zwar jede Person und jedes Unternehmen.

DHB: Der Begriff der »Nachhaltigen Betriebsführung« ist sehr weit gefasst. Können Sie unseren Mitgliedsbetrieben kurz erläutern, was darunter zu verstehen ist?

Arnold: Heute an morgen denken, das ist die Aufgabe. Für Menschen, Tiere, Pflanzen, das Klima und nachfolgende Generationen. Nachhaltigkeit berücksichtigt dabei Ökonomie, Ökologie und Soziales zu gleichen Teilen. Ein geläufiger Begriff ist dabei der »Ehrbare Kaufmann«. Die Auswirkungen der eigenen Tätigkeit berücksichtigen und dabei im Großen denken und im Kleinen handeln. Die Auswirkungen der Klimakrise sind mittlerweile Realität und wurden von den

Naturwissenschaftlern schon lange vorausgesagt. Die Folgen zwingen uns zum Handeln. Jede und jeder hat die Chance, mitzuwirken und nachhaltigkeitsorientierte Geschäftsmodelle zu entwickeln. Anhand des Deutschen Nachhaltigkeitskodex – kurz DNK – lässt sich Nachhaltigkeit auch für kleine und mittlere Unternehmen erfassen.

DHB: Welche Rolle kann Nachhaltigkeit für die innovative und zukunfts-fähige Aufstellung von Handwerksunternehmen spielen?

Arnold: Nachhaltigkeit ist die Grundlage für die Gegenwart und die Zukunft. Das Handwerk hat dafür traditionell Ideen und Möglichkeiten. Nachhaltiges Wirtschaften ist bereits im Handwerk angelegt – durch dessen regionale Verankerung, die Nutzung regionaler Rohstoffe und Produkte, Netzwerke, handwerkliches Design, Reparatur, den starken sozialen Fokus ...

DHB: Welche Chancen sehen Sie heute für nachhaltig wirtschaftende Unternehmen am Markt? Welchen Mehrwert können auch Kunden und Auftraggeber daraus ziehen?

Arnold: Die Chancen sind sehr groß! Es zeigt sich längst ein klarer Trend zu nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen. Die Marktentwicklung geht nachweisbar nach oben. Es gibt beispielsweise Label und Siegel, an denen sich Unternehmen und Kunden orientieren können. Handwerkerinnen und Handwerker haben zudem durch ihre Nähe zu ihrer Kundschaft die Möglichkeit, mit persönlicher Authentizität zu punkten. Letztendlich geht es darum, den Anschluss nicht zu verpassen. Es geht um das Morgen. Das Handwerk sollte sich spätestens jetzt strategisch positionieren, um seine Marktposition zu stärken. Dabei empfehle ich eine hybride Marketingstrategie. Manchmal ist es auch in Ordnung, Gutes zu tun und nicht darüber zu sprechen, stattdessen mit Qualität, angemessenen Preisen und Zuverlässigkeit zu punkten. Andere Kundengruppen suchen und finden ihre Handwerks-partner ausschließlich über konkrete Nachhaltigkeitsaussagen und -standards, wie Cradle2Cradle oder entsprechende Siegel. Da ist es sinnvoll, einmal eine Zielgruppenanalyse durchzuführen und gegebenenfalls über neue Strategien nachzudenken und diese umzusetzen.

DHB: Viele Handwerksbetriebe sind stark in der Region verwurzelt. Inwiefern kann Regionalität einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten?

Arnold: Regionalität ist bereits ein Nachhaltigkeitskriterium und passiert ja schon. Handwerkerinnen und Handwerker sind in der

Region in Netzwerke eingebunden, heimatverbunden, sichern Arbeits- und Ausbildungsplätze, kümmern sich um Vereine und sind Teil der kommunalen Entscheidungsgremien, wie Stadt- und Gemeinderäte. Besonders in ländlichen Regionen spielen sie eine entscheidende Rolle. Regionale Wirtschaftskreisläufe dienen auch dem Klimaschutz, denn sie helfen, lange Transportwege zu vermeiden. Sie schaffen zusätzlich sozialen Zusammenhalt und erhalten regional typische Produkte oder entwickeln diese weiter. Fehlende Regionalität bedeutet sozusagen, »am eigenen Ast zu sägen«.

DHB: Das Handwerk wird oft in der politischen Diskussion vergessen. Sie sind Mitglied im Zukunftsbeirat Innovation des SMEKUL. Welche Rolle können dort aus Ihrer Sicht nachhaltigkeitsorientierte Geschäftsmodelle und Produkte aus dem Handwerk spielen?

Arnold: Die Stärkung von kleinen und mittleren Unternehmen und der Regionen sind Schwerpunkte im Zukunftsbeirat, denn die Mehrheit der sächsischen Unternehmen sind sogenannte KMU. Das Handwerk nimmt dabei als lokaler Akteur eine sehr wichtige und zentrale Rolle ein. Starke KMU gewährleisten stabile Wertschöpfungsnetze. Die Nachhaltigkeit von Geschäftsmodellen und Produkten wird staatlich unterstützt.

DHB: Oft hört man das Argument: »Was nutzt es, wenn ein einzelnes Handwerksunternehmen sich nachhaltig engagiert?«

Arnold: Da gibt es ein altes Sprichwort: »Kleinvieh macht auch Mist«. Ein rollendes Sandkorn kann sehr große Auswirkungen haben. Letztlich geht es bei der Nachhaltigkeit um die Dynamik der Vielen, die potenziert zu sprunghaften Veränderungen führt. Es lohnt sich also anzufangen!

DHB: Womit sollten Handwerksunternehmen beginnen? Was sind aus Ihrer Sicht die ersten Schritte in Richtung nachhaltigem Wirtschaften?

Arnold: Man sollte zeigen, wer man ist. Dazu gehören die Personalorientierung, Sozialstandards, das gesetzeskonforme Arbeiten und die regionale Einbindung. Einen Mehrwert stellen aber auch Ressourceneffizienz und damit verbundene Kosteneinsparungen, unbedenkliche Einsatzstoffe, Müllvermeidung, Flexibilität und Regionalität dar. Klimaschutz und ein möglichst geringer CO₂-Fußabdruck gehören auch dazu. Ansatzpunkte dafür gibt es in jedem Unternehmen.

WORKSHOPS IM NOVEMBER

Unternehmer haben die Möglichkeit, sich bei der Bestandsaufnahme der eigenen Aktivitäten durch Fachleute begleiten zu lassen und gemeinsam erste konkrete Strategien und Ziele der weiteren Nachhaltigkeitsarbeit zu entwickeln. Zudem können Unternehmen den digitalen »Nachhaltigkeits-Navigator«

nutzen, um Anregungen zur nachhaltigen Ausrichtung ihres Betriebes zu erhalten.

Termine

23. November 2021 | Chemnitz | 14 bis 18 Uhr
30. November 2021 | Online | 16 bis 18 Uhr
07. Dezember 2021 | Online | 16 bis 18 Uhr

Kontakt

Die Berater des Umwelt- und Transferzentrums der Handwerkskammer sind Ansprechpartner für individuelle Beratungsgespräche zur Thematik. Kontakt über Emily Foth, foth.e@hwk-leipzig.de, T 0341/2188-323. hwk-leipzig.de/termine

GRÜNDUNGSWOCHE DEUTSCHLAND

Vom **15. bis 21. November 2021** findet die »Gründungswoche Deutschland« statt und stellt mit zahlreichen Veranstaltungen Gründergeist und unternehmerische Selbstständigkeit in den Fokus. Potenzielle Gründer können während der Aktionswoche herausfinden, ob die Selbstständigkeit das Richtige für sie ist. Sie können ihre Geschäftsidee auf Herz und Nieren prüfen lassen oder Expertentipps bei diversen Beratungs-, Förder- und Informationsangeboten zu den Themen Businessplan, Recht, Marketing oder Finanzierung erhalten.

15. November 2021 | 15 Uhr

Online-Vortrag: Design und Marke:

Aushängeschild in der Gründungsphase

Zum Erfolg eines Unternehmens trägt auch maßgeblich bei, wie es von den potenziellen Kunden wahrgenommen wird. Um sich von der Konkurrenz abheben zu können, benötigt man ein einzigartiges und hervorstechendes Design und eine individuelle Markensprache. Diese visuelle Identität des Unternehmens schafft Transparenz und kommuniziert Alleinstellungsmerkmale, Kompetenzen und Werte. Im Vortrag lernen die Teilnehmer durch Referenzbeispiele erfolgreicher Jungunternehmen die Bestandteile eines wirksamen Corporate Designs kennen und analysieren die Faktoren und Stellschrauben eines Markenerlebnisses, welches Kunden methodisch beeinflussen kann. hwk-leipzig.de/marke

16. November 2021 | 18 Uhr

Schöner Scheitern #handwerk –

Von anderen Gründern lernen

Das eigene Unternehmen zu gründen und zu führen, ist sehr aufregend und spannend, erfordert vollen Einsatz und ist ein ständiges Auf und Ab. Fehler passieren dabei häufig, man muss sie nur nicht immer selbst machen. Die Handwerkskammer präsentiert einen Abend voller Erfolge und Misserfolge, die mit Witz und Humor von den eingeladenen Gründern geteilt werden, welche von den Höhen und Tiefen ihrer Gründungszeit berichten. David Storl, zweifacher Weltmeister und Olympiazweiter im Kugelstoßen, eröffnet mit seinem Impulsvortrag »Umgang eines Spitzensportlers mit Erfolgen und dem Scheitern« den Abend. hwk-leipzig.de/scheitern

19. November | ab 9 Uhr

Beratungstag zu Bürgschaften und Beteiligungen

Die Bürgschaftsbank Sachsen und die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen führen in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer zu Leipzig einen Sprechtag für Unternehmer und Existenzgründer im Handwerk durch. Angeboten wird die Beratung zu Finanzierungsfragen, vorrangig zu Bürgschaften und Beteiligungen, die Beratung zum Programm »Bürgschaft ohne Bank – BoB«, die Beratung zur Finanzierung von Unternehmensnachfolgen und Existenzgründungen und zum Angebot zur Mikro-mezzaninbeteiligung. gruendungswoche.de

AUSSTELLUNG

MEINE KREIDEZEIT

Mit mehr als 30 Bildern stellt sich die Leipzigerin Monika Seidel in einer Ausstellung im Haus des Handwerks vor. In ihren Bildern zeigt sie Naturimpressionen ebenso wie ihre Auseinandersetzung mit dem Geschehen in der Welt. Viele ihrer Bilder sind schön, strahlen Harmonie, Ruhe, Phantasie aus. Andere Werke regen zur Reflexion und Diskussion des eigenen Standorts zu hochaktuellen Themen an. Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf die Technik, in der die meisten der ausgestellten Bilder gemalt wurden. Die Künstlerin hat bereits in vielen anderen Ausstellungen ihre Vielseitigkeit bewiesen – sowohl in den Maltechniken als auch in der Themenwahl.



Foto: © Monika Seidel

Monika Seidel ist eine Handwerkerin – künstlerisch und im engsten Wortsinn. Mehr als 30 Jahre war sie als Schilder- und Lichtreklameherstellerin selbstständige Unternehmerin und übte verschiedene Ehrenämter aus. Mit ihrer Ausstellung feierte Monika Seidel auch sich selbst, die Eröffnung fiel auf ihren 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! Die Ausstellung ist unter den aktuellen Regeln der Coronaschutzverordnung noch bis zum 17. Dezember, montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr sowie samstags von 8 bis 16 Uhr, zu sehen.

MESSE

MONUMENTO SALZBURG 2022

Vom 20. bis 21. Januar 2022 findet in Salzburg die »Messe für Denkmalpflege, Restaurierung und Instandsetzung« statt. Über den Zentralverband des Deutschen Handwerks wird es dort einen »German Pavilion« als Firmengemeinschaft geben. Eine Teilnahme an diesem Stand ist für 245 Euro pro Quadratmeter netto inklusive Standbau (mindestens sechs Quadratmeter) möglich. Möglich ist auch, mit Informationsmaterial oder Kleinexponaten auf einer Fläche von zwei Quadratmetern vor Ort präsent zu sein. Hierbei beträgt die Teilnahme 615 Euro netto je Teilnehmer. Interessenten melden sich bei Messeberaterin Berit Hennig, T 0341/2188-305.

Leistung aus einer Hand

KOOPERATION BIETET GEMEINSAME EINKAUFSMÖGLICHKEITEN FÜR MATERIAL UND DIENSTLEISTUNGEN ZU GÜNSTIGEN KONDITIONEN, MODERIERT PROFESSIONELLEN ERFAHRUNGSUSTAUSCH, UNTERSTÜTZT BEI DER GEWINNUNG VON FACH- UND NACHWUCHSKRÄFTEN SOWIE BEI REGIONALEN MARKETING-AKTIVITÄTEN.

Text: *Hubertus Kost*

Kunden erwarten von Handwerkern zunehmend »Leistung aus einer Hand«, wenn das Haus oder die Wohnung renoviert, modernisiert oder auch komplett saniert werden soll. Sieben Fachbetriebe aus dem Ausbauhandwerk und ein Holzlieferant haben deshalb ihre Angebote gebündelt und bieten unter dem Namen »Meisterteam Leipzig« individuelle Lösungen an. »Wer zum Beispiel sein Haus oder auch nur das Badezimmer sanieren möchte, der muss sich nicht um die verschiedenen Gewerke kümmern, das wird in den beteiligten Betrieben abgestimmt«, sagt Tobias Hönemann (Bau-Immobilien-Management Hönemann) als Koordinator der Kooperation.

KOMPLETTLÖSUNG MINIMIERT ZEITAUFWAND

Die Betriebe sehen vor allem in den Bedürfnissen der »Generation 50 plus« einen wachsenden Markt. In dieser Altersgruppe seien Sicherheit, Bequemlichkeit und eine altersgerechte Gestaltung von Haus und Wohnung zunehmend gefragt, erläutert Hönemann. Bei steigender Lebenserwartung und besserer Gesundheit stiegen auch die Ansprüche. Die Kooperation garantiert den Kunden ein gemeinsames Angebot und die Durchführung individueller handwerklicher Leistungen zu festen Terminen, ohne dass sie sich mit einzelnen Betrieben abstimmen müssen. Durch die Komplettlösung minimiere sich zudem der zeitliche Aufwand. Aus dem Unternehmerverbund Leipzig bindet der Koordinator die erforderlichen Gewerke ein, die nicht Mitglied in der Kooperation sind, zum Beispiel Sanitär- und Heizungsbetriebe und Elektroinstallateure.

KOOPERATION UNTERSTÜTZT MITGLIEDSBETRIEBE

Unterstützt wird die regionale Kooperation in Leipzig von der Meisterteam-Verbundgruppe (Hamburg), zu der bundesweit rund 300 produzierende Handwerksbetriebe und 200 Lieferanten aus Industrie, Handel und Dienstleistung



gehören. »Meisterteam bietet seinen Mitgliedsbetrieben, die überwiegend aus den Bereichen Holz, Metall, Glas und Fensterbau kommen, Einkaufsmöglichkeiten für Material und Dienstleistungen, moderiert professionellen Erfahrungsaustausch, unterstützt bei der Gewinnung von Fach- und Nachwuchskräften sowie bei regionalen Marketing-Aktivitäten«, erläutert Thomas Schley, Geschäftsführer der Verbundgruppe.

Zur regionalen Handwerker-Kooperation »Meisterteam Leipzig« gehören bisher: die Holz-Glasbaugesellschaft mbH (Leipzig), Ingolf Löttsch Fußbodenbau (Baalsdorf-Taucha), die Tischlerei Mantke (Taucha), Alexander Laqua Maler und Trockenbau (Leipzig), die Holzbau Regen & Barth GmbH (Leipzig), die Tür- und Sicherheitssysteme Rackwitz GmbH (Rackwitz), die JAF Imholz GmbH (Leipzig) sowie Bau-Immobilien-Management Hönemann (Leipzig).
meisterteam-leipzig.de

Mit »Leistung aus einer Hand« neue Kunden überzeugen wollen (v. l.) Frank Engelage, Ingolf Löttsch, Tobias Hönemann, Jens Mantke, Alexander Laqua und Ralph Knör. Zur Kooperation gehören auch (nicht im Bild) Matthias Regen und Andreas Pfeifer.

Von der Fußballbank zum Meistertitel

FELIX VOGLER FAND SEINE BESTIMMUNG EINST BEI EINER BERUFSORIENTIERUNG. NUN IST ER ZIMMERERMEISTER MIT NUR 20 JAHREN.

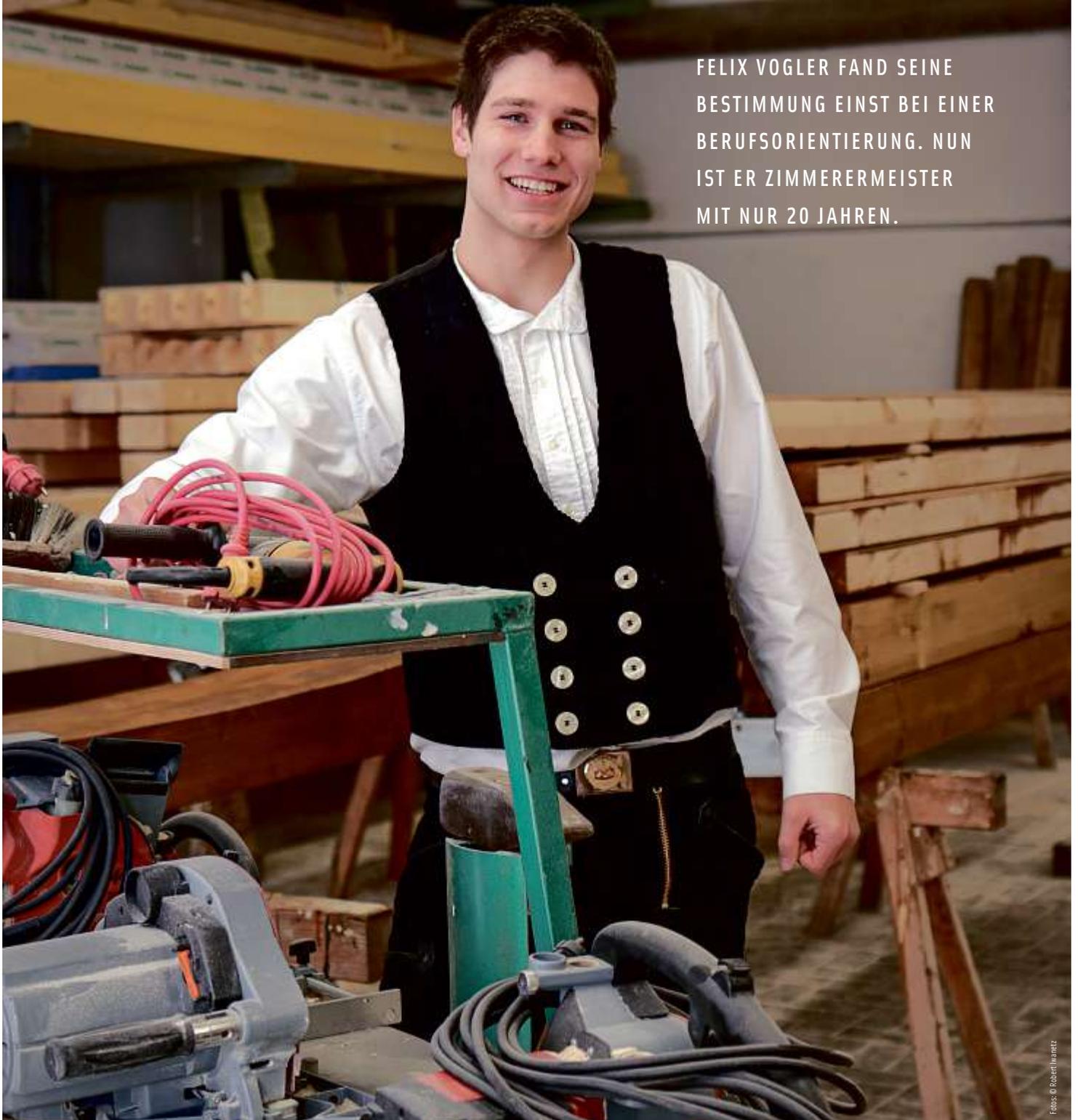


Foto: © Robert Wenzel

Text: Robert Iwanetz und Hagen Reißmann

Bis heute hat Felix Vogler diese Ausflugswoche in Klasse sieben nicht vergessen. Zusammen mit seinen Mitschülern besuchte er das Bildungszentrum der Leipziger Handwerkskammer in Borsdorf. Hier konnten sie gemeinsam verschiedene Lehrwerkstätten entdecken. Vogler lernte beispielsweise, wie man eine Abflussrinne pflastert und einen Ottomotor auseinandert baut. Doch seine Leidenschaft galt der Holzwerkstatt. Schon als Grundschüler hatte er im Dachdeckerbetrieb seines Großvaters geholfen. »Die Eigenschaften und der Geruch von Holz haben mich immer fasziniert«, erzählt der gebürtige Leipziger. So nutzte er die Zeit im Bildungszentrum, um Werkzeuge und Maschinen auszuprobieren und eine kleine Fußbank zu bauen. »Spätestens da stand für mich fest, dass ich einmal Tischler oder Zimmermann werde.« Nach einem Praktikum in einem Restaurationsbetrieb für Möbel merkt er, dass ihm nicht das Filigrane, sondern die großen, gröberen Arbeiten mehr Spaß bereiten – und beginnt seine Lehre bei der Zimmerei von Hartmut Bohne in Markkleeberg.

KURZ NACH DER LEHRE MIT 19 ZUR MEISTERSCHULE

Schon während der Ausbildung ist für ihn klar, dass ihm das vermittelte Wissen nicht ausreicht. »Ich wollte nicht auf dieser Stufe stehenbleiben«, sagt er. Nach seiner Lehre lauten die Optionen deshalb: direkt mit der Meisterausbildung starten oder auf traditionelle Wanderschaft gehen. Doch drei Jahre unterwegs zu sein, größtenteils ohne seine Freunde und sein gewohntes Umfeld? »Ich wusste nicht, ob ich das durchhalten würde«, sagt Vogler, der sich stattdessen mit nur 19 Jahren und ein paar Wochen Berufserfahrung als Geselle für die Meisterschule anmeldet. Er kündigt seinen gerade angetretenen Job und zieht die verschiedenen Lehrteile nacheinander in Vollzeit durch. In seiner Klasse ist er der Jüngste.

LERNEN IM LOCKDOWN

Mittendrin erwischt ihn unerwartet der erste Corona-Lockdown. Doch die Zwangspause und die freien Zeitkapazitäten kommen ihm gelegen. Zum Lernen werden in einem frei gewordenen Zimmer in der Wohnung eines Klassenkameraden Grobspanplatten auf Tische gelegt. Anschließend wird das Schiften geübt, die traditionelle Zimmerertechnik, bei der die räumliche Aufteilung von Holzteilen in einer Dachkonstruktion berechnet wird. »Das gemeinsame Lernen hat mir vor den schwierigen Prüfungen den Arsch gerettet. Für den großartigen Zusammenhalt in unserer Gruppe bin ich sehr dankbar«, sagt Vogler.

Auch seinen heutigen Chef, Thomas Reis, trifft er in der Meisterschule. Zwischen zwei Unterrichtsblöcken hatte sich der Geschäftsführer erkundigt, ob jemand aus der Meisterklasse sich vorstellen könne, als Jungmeister in seiner Firma mitzuarbeiten. Zusammen mit zwei Gesellen und zwei Azubis betreibt Reis eine Zimmerei in Schönwölkau, einem Dorf zwischen Bad Düben und Leipzig. Das Hauptgeschäft liegt im Privatkundenbereich. Carports, Terrassen und Dächer sämtlicher Art – alles handabgebunden mit traditioneller Handwerkskunst.

»Es sollte viel öfter Wochen zur Berufsorientierung geben, um Schülerinnen und Schülern die vielen Perspektiven im Handwerk aufzuzeigen.«

Felix Vogler, Zimmerermeister

LEIDENSCHAFT UND LIEBE ZUM HANDWERK SIND UNERSETZBAR

Aus diesem Grund ergriff Felix Vogler die Chance. Seit Januar 2021 ist er im Betrieb beschäftigt. »Mich macht es stolz, wenn ich ein ganzes Gebälk von Hand abbinden kann. Diese Leidenschaft und Liebe zum Handwerk kann kein Geld und vor allem keine Maschine ersetzen«, sagt der Jungmeister. Nun will er erst mal einige Jahre Berufserfahrung sammeln. Und mehr Routine im Umgang auf den Baustellen und mit den Kunden erlangen. »Die Abwechslung zwischen Werkstatt und Baustelle ist das, was mir an diesem Beruf so gefällt«, sagt Vogler. Umso dankbarer ist er heute dafür, dass es in seiner Schulzeit die Berufsorientierungswoche im Bildungszentrum gab. »Sowas sollte es viel öfter geben, um schon früh die Perspektiven im Handwerk aufzuzeigen.«



BILDUNGSANGEBOTE

GEPRÜFTER KAUFMÄNNISCHER FACHWIRT (HWO)

Angestellte im kaufmännischen Bereich, die in Führungsaufgaben hineinwachsen möchten, können sich mit der Qualifizierung neue Aufgabengebiete erschließen. Sie erhalten im Kurs das Instrumentarium, um die Firmenleitung effektiv zu unterstützen und Aufgaben wie Marketing, Personalwesen, Finanzierung und Controlling unter ihre Fittiche zu nehmen. Die Aufstiegsqualifikation wurde für Angestellte in kaufmännischen und verwaltenden Berufen entwickelt, die ihren Kenntnisstand im Bereich der modernen Unternehmensführung erweitern und sukzessiv Führungsfunktionen in kleinen und mittleren Unternehmen übernehmen wollen. Das handlungsorientierte Unterrichtskonzept vermittelt dabei praxisorientiertes Wissen, mit dem die Teilnehmer in allen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Angelegenheiten als »rechte Hand« der Unternehmensleitung agieren können.

Fördermöglichkeiten: Förderung nach AFBG (Aufstiegs-BAföG) und Bildungsgutschein

Abschluss: Zeugnis der Handwerkskammer zu Leipzig (bundesweit anerkannt)

Termine: 08.11.2021 bis 21.09.2022

Dauer: 480 Unterrichtseinheiten

Gebühr: 4.285 Euro, zuzüglich Lehrmaterial und Prüfungsgebühr

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13 | 04103 Leipzig



Wir beraten Sie gern

Anja Brumlich | T 0341/2188-231
brumlich.a@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

BERATUNGSTERMINE MEISTERKURSE

Wir beraten Sie gern persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291/30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de

Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291/30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

9. November | 8-18 Uhr

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13
04103 Leipzig

16. November | 8-18 Uhr

Bildungs- und Technologiezentrum
Steinweg 3 | 04451 Borsdorf

Dachdecker Teile I und II

Teilzeit: 14.10.2022-16.03.2024

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 25.11.2022-24.05.2024

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 04.10.2022-27.01.2023

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II

Vollzeit: 29.08.2022-13.01.2023

Friseur Teile I und II

Vollzeit: 07.03.2022-10.06.2022
Teilzeit: 02.05.2022-03.04.2023

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Teilzeit: 29.08.2022-23.06.2023

Kosmetiker Teile I und II

Teilzeit: 05.10.2022-20.03.2024

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 30.08.2022-21.04.2023

Metallbauer Teile I und II

Teilzeit: 25.04.2022-27.04.2023
Vollzeit: 16.05.2022-02.12.2022

Tischler Teile I und II

Teilzeit: 06.05.2022-02.12.2023

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II

Teilzeit: 12.11.2021-28.01.2023

Zimmerer Teile I und II

Vollzeit: 31.01.2022-16.01.2022

FORTBILDUNG

Recht am Bau –

Was ein Bauleiter wissen muss

01. bis 08.11.2021 | 17 bis 19.30 Uhr

Fit am Telefon –

Telefontraining für Lehrlinge

04.11.2021 | 8 bis 15 Uhr

Buchführung mit Lexware

08. bis 11.11.2021 | 7.30 bis 14.30 Uhr

Geprüfter Kaufmännischer Fachwirt nach der Handwerksordnung

08.11.2021 bis 21.09.2022
17 bis 21 Uhr

Knigge für Lehrlinge

11.11.2021 | 8 bis 15 Uhr

Einführung in die

Prozesskostenrechnung

12.11.2021 | 8 bis 15 Uhr

Make-up Basic

15. bis 18.11.2021 | 9 bis 15 Uhr

Hochstecken: Basic

15.11.2021 | 10 bis 16 Uhr

Hochstecken: Casual Chic

16.11.2021 | 10 bis 16 Uhr

Coloration Basic

18. und 19.11.2021 | 10 bis 15 Uhr

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

22.11. bis 03.12.2021 | 8.30 bis 16 Uhr

eVergabe – Elektronische Angebotserstellung und -abgabe

02.12.2021 | 9 bis 16 Uhr

Einführung in die VOB/B

07.12.2021 | 17 bis 20.15 Uhr



Foto: © iStockphoto - iStockphoto.com

GESUNDHEIT IM KLIMAWANDEL

Schmelzende Polkappen, steigende Meeresspiegel und mehr Extremwetterlagen – seit Ende des 19. Jahrhunderts, also zeitgleich mit der Industrialisierung der westlichen Welt, ist die Jahresdurchschnittstemperatur in Deutschland um 1,6 Grad Celsius gestiegen, weltweit um 1,0 Grad. Was wenig klingen mag, bleibt für den Menschen auf Dauer nicht ohne Folgen.



tage aufgrund psychischer Probleme in Zukunft weiter häufen werden. Kurzum, anhaltende Hitze beeinträchtigt das allgemeine psychische Wohlbefinden. Doch die klimatischen Veränderungen haben auch indirekte Folgen für die Gesundheit Einzelner oder bestimmter Bevölkerungsgruppen. Extreme Wetterlagen, Dürreperioden oder Überschwemmungen vernichten Ernten und entziehen vielen Menschen ihre Existenz. Die Folgen sind Mangelernährung, Krankheiten und psychische Erkrankungen. Schlechte gesundheitliche Lebensbedingungen und Armut führen zudem zu gesellschaftlichen und politischen Konflikten und zwingen Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen.

ALTE, KRANKE UND KINDER SIND DURCH HITZE BESONDERS GEFÄHRDET

Mindestens 52.000 Menschen starben im Sommer 2003 in Europa an den direkten oder indirekten Folgen der extremen Hitzewelle. Ältere Menschen über 70 Jahre und Personen mit Vorerkrankungen wie Diabetes, Herz-Kreislaufstörungen oder Organschäden sowie Säuglinge und kleine Kinder unter vier Jahren gehören zu den besonders gefährdeten Gruppen. Ihr Organismus hat größere Schwierigkeiten, auf die hohen Temperaturen zu reagieren. Sie haben deshalb auch ein erhöhtes Risiko, Hitzekrämpfe oder einen Hitzschlag zu erleiden. Auch die Einnahme bestimmter Medikamente kann dazu führen, dass die Thermoregulation des Körpers eingeschränkt ist. Hierzu gehören etwa Arzneimittel, die auf den Kreislauf, den Wasser- und Elektrolythaushalt oder das Nervensystem wirken.

 Lesen Sie im IKK Onlinemagazin, warum kürzere und wärmere Winter künftig zu Mehrbelastungen bei Allergikern und Asthmatikern führen können:

ikk-classic.de/klimawandel-gesundheit

Die Temperaturen steigen klimabedingt und wirken sich auf die Mitarbeiter aus.

Extremwetterlagen wie Dauerregen führen zu Flutkatastrophen, anhaltende Dürre belastet die Land- und Forstwirtschaft, Hitzewellen häufen sich – und extreme Hitze hat unmittelbare Folgen für unsere Gesundheit.

EIN GESUNDER KÖRPER KANN SICH AN HITZE ANPASSEN – BIS ZU EINEM GEWISSEN GRAD

Mit der Frage, inwieweit der fortschreitende Klimawandel die menschliche Gesundheit direkt beeinträchtigen wird, beschäftigen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf der ganzen Welt seit Jahren. Die Ergebnisse ihrer Studien haben sie im von Fachleuten weltweit anerkannten Medizinjournal »The Lancet« vorgestellt. Auch das Umweltbundesamt und das Bundesumweltministerium informieren online über die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels. Fest steht: Ein gesunder menschlicher Organismus kennt Regulatoren, um hohen Temperaturen gegenzusteuern. Die Blutgefäße in der Haut weiten sich, der Schweiß auf der Hautoberfläche sorgt für Verdunstungskälte. So

schaft es der Körper, die überschüssige Wärme nach außen zu leiten und seine Kerntemperatur konstant auf 36,5 bis 37,5 Grad Celsius zu halten. Doch die Fähigkeit zur Anpassung hat auch ihre Grenzen, denn anhaltende Hitzeperioden versetzen den Organismus in Dauerstress. Besonders belastend für Herz und Kreislauf ist es, wenn die Hitze mit einer hohen Luftfeuchtigkeit und Windstille einhergeht. Die Zunahme sogenannter tropischer Nächte, in denen die Temperatur nicht unter 20 Grad Celsius sinkt, fördert Schlafstörungen, Gereiztheit und aggressives Verhalten.

LANGE HITZEPERIODEN FÖRDERN PHYSISCHE UND PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN

Ein gestörter Schlaf führt auch zu Müdigkeit und Konzentrationsstörungen. Ein Aspekt, der auch aus wirtschaftlicher Sicht nicht unterschätzt werden sollte. Denn die Beeinträchtigung der kognitiven Fähigkeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern hat auch Auswirkungen auf ihre Leistungsfähigkeit, zudem steigt das Unfallrisiko. Auch rechnen Forschende damit, dass sich Fehl-

WANDKALENDER 2022 KÖNNEN ABGEHOLT WERDEN

Viele Handwerker beteiligen sich an der Imagekampagne und nutzen Plakate in Verkaufsräumen oder Aufkleber auf Firmenautos. Damit die Handwerker der Region Leipzig rechtzeitig auch 2022 unkompliziert in ihren Büroräumen und Werkstätten auf die Kampagne aufmerksam machen können und gleichzeitig einen Mehrwert für die eigene Planung haben, bietet die Handwerkskammer wieder einen Wandplaner im Kampagnendesign an. Kalender können im Haus des Handwerks und im Bildungs- und Technologiezentrum in Borsdorf jeweils am Empfang sowie in allen Außenstellen der Handwerkskammer abgeholt werden – solange der Vorrat reicht. Der Planer (84x60 Zentimeter) ist gratis und passt ideal in Handwerkerbüros oder -werkstätten.



Graphik: ©Hagen Reilmann

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de
Chefredaktion:
Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Redaktionsleitung: Dagmar Bachem
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Dr. Andrea Wolter, Tel.: 0341/2188-155,
wolter.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 55
vom 1. Januar 2021 (IWW)
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60, Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Harald Buck, Tel.: 0211/390 98-20,
Fax: 0211/390 98-79
vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
verbreitete Auflage:
312.699 Exemplare (IWW 2. Quartal 2021) 

GESTALTUNG
Bärbel Bereth

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18 mal jährlich, als Magazin 11 mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Jetzt **ANSCHAUEN** und **NACHKOCHEN** **Power People-YouTube-Channel**

▶ **AROMEN DER GROSSEN WEITEN WELT – BUNT UND VIELFÄLTIG**

Spitzenköchin Julia Komp stellt ihre Lieblingsrezepte vom Orient bis Okzident vor.



weitere
Tipps und
Tricks

▶ **SCHNELL UND GESUND KOCHEN – LEICHT GEMACHT**

Sternekoch Anthony Sarpong und Ernährungsmediziner Doc Leben zeigen die Basics einer gesunden Küche.



EINE AKTION VON:



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:





UNTERSTÜTZT IHRE PLÄNE: UNSER BUSINESS-KREDIT



Einfach und Schnell

- Antrag mit wenigen Unterlagen
- Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Sonderzahlungen jederzeit möglich

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN